



Organ des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereines.

Redigiert von **Adolf Kettner** in Freiwaldau.

Für Mitglieder unentgeltlich; für Nichtmitglieder pro Jahr 60 kr. oder 1 Mark.

Nr. 42 der neuen Folge. 12 Nummern bilden einen Band.

Nr. 1. **Freiwaldau, 1. Jänner 1897.*)** **XV. Jahrgang.**

In Olmütz.

Die Delegierten- und Generalversammlung des Jahres 1896 fanden am 19. und 20. September in Olmütz statt. Die erschienenen Delegierten wurden von dem Ausschuss der Section Olmütz, mit Herrn Obmann Josef Haier an der Spitze, auf dem Bahnhofe auf das freundlichste begrüßt. Abends 6 Uhr fand die Delegiertenversammlung statt, und hat das Protokoll derselben folgenden Wortlaut:

„Protokoll, aufgenommen über die am 19. September 1896 im „deutschen Casino“ zu Olmütz abgehaltene Delegiertenversammlung des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines. Den Vorsitz führt der Präsident des Vereines, Herr Filipp Klein.

Anwesend: der Vicepräsident Herr Adolf Kettner und die Mitglieder des Centralvorstandes, Herren Faschank, Hackenberg, Nitsche, Weidlich und Wolf.

Vertreten waren folgende Sectionen: Altstadt (Postmeister Buhl) mit 1 Stimme; Freiwaldau (Kaufmann Benirscha, Goldarbeiter Kaluschke, Lehrer Kariger, Fabriksbeamte Michel, Schlossermeister Peiker, Färbereibesitzer Pollak, Bürgerschullehrer Seibert) mit 8 St.; Freudenthal (Kaufmann Wenzel) mit 2 St.; Jägerndorf (Liqueurfabrikant Westreich und Kaufmann Heinold) mit 4 St.; Jauernig (Verwalter Theumer) mit 3 St.; Leobschütz (Bürgermeister Lönninger) mit 3 St.; Neisse (Realgymnasialdirector Gallien) mit 5 St.; Neustadt O.-S. (Bürgermeister Engel) mit 4 St.; Mähr.-Neustadt (Professor Daumann) mit 2 St.; Olmütz (Landesanstaltenverwalter Haier und Redacteur Seethaler) mit 3 St.; Mähr.-Schönberg (Fabriksdirector Fuchs) mit 6 St.; Sternberg (Kaufmann Kleinschmidt) mit 3 St.; Troppau (Advocat Dr. Walter) mit 3 St.; Wien (k. k. Obercontrollor der Postsparcassa Reichel) mit 3 St.; Zuckmantel (Oberlehrer Czermin und Stadtsecretär J. C. Hoffmann) mit 2 St.; ferner nachträglich Ziegenhals (Amtsgerichtsrath Thiele) mit 2 St. Zusammen 25 Delegierte mit 54 Stimmen.

Der Vorsitzende constatiert um 6 Uhr abends die Beschlussunfähigkeit und schließt die Versammlung sofort nach Eröffnung derselben, worauf um ½7 Uhr die zweite einberufene, ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Delegierten beschlussfähige Versammlung eröffnet wird.

Mit einer herzlichen Ansprache begrüßt der Vorsitzende die Versammlung und genehmigt letztere die Wahl des Herrn J. C. Hoffmann (Zuckmantel) als Schriftführer und der Herren Heinold (Jägerndorf) und Seibert (Freiwaldau) als Verificatoren.

Der Obmann der Section Olmütz, Herr Josef Haier, begrüßt nunmehr im Namen derselben die

Auflage: 3600.

*) Zur Ausgabe gelangt am 15. December 1896.

Anwesenden und heißt die Gäste in Olmütz herzlich willkommen, worauf zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen wird.

ad 1. Von der Verlesung des Protokolles der letzten Delegiertenversammlung wird abgesehen.

ad 2. Der Präsident Herr Filipp Klein erstattet über die Thätigkeit des Gesammtvereines in ausführlicher Weise den Rechenschaftsbericht, an welchen sich jener des Cassiers des Baucomités, Herrn Gemeinderath Nitsche, über den Bau des Georgsschutzhauses anschließt.

Die Berichte werden zur Kenntnis genommen und das Andenken der verstorbenen, verdienstvollen Mitglieder, der Professoren Franz John in Teschen und Wilhelm Tief in Villach durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Hierauf gelangen die Projecte der Errichtung von Aussichtsthürmen auf dem Altvater und auf der Bischofkoppe, dann die Erbauung eines Schutzhauses auf der Schieferheide zur Besprechung; diese endet mit den Beschlüssen, dass:

a) der Centralvorstand beauftragt werde, zum Baue eines Aussichtsthurmes auf dem Altvater die Genehmigung einzuholen;

b) die Sectionen Olmütz und Mähr.-Schönberg zu ermächtigen, wegen Genehmigung zur Erbauung eines Schutzhauses auf der Schieferheide die nothwendigen Schritte einzuleiten.

ad 3. Der Revisionsbefund pro 1895 gelangt durch den Vorsitzenden zur Verlesung. Hiebei wird mitgetheilt:

a) dass die Section Bärn in der Auflösung begriffen sei, jedoch zur Erhaltung derselben Schritte gethan wurden;

b) dass von der Section Brünn trotz mehrfacher Urgierung pro 1895 keine Abrechnung zu erlangen war. Es wird beschlossen, der Section Brünn mit Rücksicht auf die Leistungen bei Errichtung des „Ferienheims" 50% ihrer Mitgliedsbeiträge pro 1895 und 1896 gegen Erstattung eines Rechenschaftsberichtes zu erlassen.

ad 4. Nach zufriedenstellender Beantwortung einer Frage des Herrn Haier durch den Cassier Herrn Faschank, betreffend die Einhebung von Rückständen, wird dem Präsidenten Herrn Klein, dem Centralvorstande und dem Baucomité die Entlastung ertheilt und ihnen für ihre ersprießliche Thätigkeit der Dank votiert.

ad 5. Feststellung des Präliminars.

Vor Berathung desselben wird über mehrfache Anträge beschlossen, für das Georgschutzhaus ein eigenes Conto zu errichten, die Einnahmen und Ausgaben aus dem Präliminar auszuscheiden und den Ueberschuss des Schutzhaus-Contos zur Schuldentilgung zu verwenden.

Sämmtliche vom Centralvorstande vorgeschlagenen Posten in den Einnahmen und Ausgaben gelangen nach minderer oder längerer Debatte zur Annahme, u. zw.:

Einnahmen: 1. Mitgliedsbeiträge 4500 fl., 2. Subventionen 150 fl., 3. Erträgnis von Schlafgeldern im Georgschutzhause 900 fl, 4. Pacht vom Georgschutzhause 200 fl., 5. Inserate im „Altvater" 150 fl., 6. Abzeichen und Kartenverkauf 15 fl, 7. Zinsen von der Postsparcassa 6 fl.

Ausgaben: 1. Wegherstellungen 1800 fl., 2. Zeitschrift „Altvater" 350 fl., 3. Mitgliedskarten 95 fl., 4. Buchbinderarbeiten 25 fl., 5. Drucksorten, Kanzleierfordernisse 60 fl., 6. Porto, Telegramme, Postsparcassa und Frachten 280 fl., 7. Vereinsdiener 24 fl., 8. Kanzleizins 72 fl., 9. Ausgaben bei den Sectionen 1500 fl., 10. Interessen von aufgenommenem Capital 350 fl., 11. Abzeichen und Karten 30 fl., 12. Secretariat und Redaction 270 fl., 13. Subvention für den Thurmbau Bischofkoppe 200 fl., 14. Diverse Ausgaben 150 fl.

ad 6. Der Verpachtung des Georgschutzhauses an den bisherigen Pächter Franz Hauck für das nächste Jahr wird zugestimmt, ebenso wird

ad 7 zur Errichtung einer Holz- und Kohlenlage im Georgschutzhause die Zustimmung ertheilt.

ad 8. Anträge und Diverse:

a) der Vorsitzende verliest ein Begrüßungsschreiben des Ehrenmitgliedes der Section Neisse, Herrn Julius Mücke in Glogau, und ein Schreiben des Herrn Lehrers Florian in Neustadt, enthaltend Wünsche über Wegmarkierungen.

b) Herr Professor Roller theilt durch Herrn Dr. Walter die besten Grüße an die Versammlung mit.

c) Auf eine von Herrn Haier vorgebrachte Beschwerde über den Zugang zum Oppafall wird vom Vorsitzenden mitgetheilt, dass wegen Abstellung dieses Uebelstandes bereits Schritte gethan wurden.

d) Herr Fuchs (Mähr.-Schönberg) ersucht, in den Berichten die Stadt Mähr. Schönberg zu den Studenten-Herbergen einzureihen.

e) wird mitgetheilt, dass der Centralvorstand Schritte wegen Pachtung der „Schweizerei" eingeleitet habe, was zur befriedigenden Kenntnis genommen wird. Das Weitere in dieser Angelegenheit bleibt dem Centralvorstande überlassen.

Hierauf wird über Antrag des Herrn Westreich (Jägerndorf) dem Herrn Präsidenten Klein für die umsichtige Leitung der Versammlung der Dank ausgesprochen und die Versammlung geschlossen.

J. C. Hoffmann, Schriftführer.

Einverstanden mit der Fassung des vorliegenden Protokolles bis zu Punkt 5. Derselbe ist, um dem Gange der Verhandlung zu entsprechen, etwas genauer zum Ausdruck zu bringen, u. zw. habe derselbe zu lauten:

ad 5. Feststellung des Präliminars.

Vor Berathung desselben wird über Antrag der Section Jägerndorf nach einer Debatte beschlossen, für das Georgschutzhaus ein eigenes Conto zu errichten, die Einnahmen und Ausgaben desselben aus dem Präliminare auszuscheiden und den Ueberschuss dieses

Contos zur Tilgung der aus dem Schutzhausbau resultierenden Schulden zu verwenden.

Jägerndorf, 30./XI. 1896. Wilh. Heinold,
Verificator.

Einverstanden mit der Fassung des Protokolles einschließlich der von Herrn Heinold vorgeschlagenen Aenderung des 5. Punktes.

Freiwaldau, 30./XI. 1896. Rudolf Seibert,
Verificator.“

Nach der Versammlung fand unter Mitwirkung der Musikkapelle des 93. Infanterie-Regimentes eine gemüthliche Unterhaltung statt, die in sehr animierter Stimmung verlief und bei der es auch nicht an zündenden Trinksprüchen fehlte. Mit besonderem Beifalle wurden die vortrefflichen Leistungen der unter der Leitung des Herrn Musikfeldwebels Kopriwa stehenden Militärkapelle aufgenommen. Als die Klänge des Marsches „Mein Oesterreich“ und des „Radetzky“ und „Hoch Habsburg-Marsches“ erschollen, brach stürmischer Jubel los, der sich immer wieder erneuerte. —

Sonntag, den 20. September 1896, wurde im Casinosaale die Hauptversammlung abgehalten, und lautet das Protokoll derselben wie folgt:

„Protokoll, aufgenommen über die am 20. September 1896 im „deutschen Casino“ in Olmütz, Littauergasse Nr. 5 abgehaltene Generalversammlung des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines.

Um 10½ Uhr wird die Versammlung vom Präsidenten, Herrn Filipp Klein mit herzlichen Begrüssungsworten eröffnet.

Bald darauf erscheint der Bürgermeister Herr von Engel aus Olmütz im Saale und richtet an die Versammlung nachstehende herzliche Ansprache.

„Hochgeehrte Versammlung! Im Namen der Stadt Olmütz heißt der Bügermeister derselben die liebwerten Freunde, Erforscher und Pfleger unserer herrlichen mähr.-schles. Sudeten hier auf das herzlichste willkommen. Uns Bewohner von Olmütz zieht es aus der Ebene mit dem gleichen Drange nach dem Gebirge hin, mit welchem die Gegensätze sich zu vereinigen streben, die ungleichnamigen Pole einander aufsuchen. Mit diesem Gefühle stimmt es überein, dass wir schon den nächsten, sehr bescheidenen Ausläufer der Sudeten mit dem Namen „heiliger Berg“ bezeichnen. Wie muss da erst unsere ehrfürchtige Bewunderung wachsen vor der Bischofkoppe, vor dem majestätischen Altvater! Und es gibt noch ein Zweites, was uns mit unwiderstehlichem Drange dorthin zieht; es ist das Bewusstsein, dass wir dort einen bodenständigen, deutschen Volksstamm antreffen mit eigener Sitte, eigener Mundart, eigener Ausprägung desselben in der Literatur, und dass wir dort unseren deutschen Brüdern desselben Stammes von jenseit der Grenze begegnen, welche für uns dahinschwindet im gemeinsamen Naturgenuss mit ihnen und welche uns im Gedankenaustausch über unsere gemeinsamen nationalen Güter nicht im Entferntesten stört. Aus allen diesen Gründen des Gemüthes entbiete ich Ihnen denn einen warmen, deutschen Gruß der Stadt Olmütz!“

Jubelnder Beifall folgt diesen mit warmer Empfindung gesprochenen Worten und wird Herr von Engel der Gegenstand herzlicher Ovationen.

Zur Erledigung der Tagesordnung übergehend, wird:

ad 1. Von der Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung als im Vereinsorgan bereits abgedruckt Umgang genommen.

ad 2. Die Erstattung des Rechenschafts- und Cassaberichtes wird nicht gewünscht, weil die Rechnung im Vereinsorgan abgedruckt erscheint und der Rechenschaftsbericht gestern bei der Delegiertenversammlung erstattet und zur Kenntnis geommen wurde.

ad 3. Die bisherigen Ersatzmänner, Herren Hackenberg und Gränz (Freiwaldau) und Dr. Schroth (N.-Lindewiese) werden über mündlichen Vorschlag wiedergewählt; desgleichen

ad 4 die bisherigen Rechnungsrevisoren Herren Klotz (Mähr.-Schönberg), Haier (Olmütz) u. Gloger (Ziegenhals).

ad 5. Statutenänderung.

Der Vorsitzende bringt den in dieser Angelegenheit erhaltenen abweislichen Bescheid zur Verlesung und theilt mit, welche Schritte unternommen wurden, um sich bezüglich der weiteren Verfügungen Klarheit zu verschaffen.

Nach Besprechung über die Formulierung des Wortlautes einiger Paragraphe wird beschlossen, dass zu lauten habe:

§ 23 der Vereinsstatuten: „Die ordentliche Generalversammlung findet im Spätsommer eines jeden Jahres statt. Die Einberufung der Generalversammlung muss mindestens 14 Tage vor ihrem Zusammentritte unter gleichzeitiger Mittheilung der Tagesordnung den Sectionsvorständen zugestellt werden. Zugleich hat eine darauf bezügliche Bekanntmachung nebst Mittheilung des Rechnungsabschlusses für das verflossene und des Voranschlages für das folgende Jahr im Vereinsblatte zu erfolgen.“

§ 24 der Vereinsstatuten: „Die ordentliche Generalversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Stimmen (§ 27) vertreten ist; sie nimmt vom Centralvorstande den Jahres- und Cassabericht, sowie die etwaigen Erinnerungen der Rechnungsrevisoren entgegen, ertheilt Entlastung und entscheidet über das Budget, sowie über die eingebrachten Anträge; sie wählt zwei Rechnungsrevisoren, bestimmt den Ort der nächsten Generalversammlung und wählt den Centralvorstand. Sie entscheidet über die Ernennung eines Ehrenmitgliedes nach § 16, al. 1, wählt den Redacteur des Vereinsblattes und beschließt über Anträge auf Aenderung der Statuten und Auflösung des Vereines.“

ad 6. Freie Anträge.

a) Ueber Ersuchen des Herrn Czermin (Zuckmantel) wird nach erfolgter Debatte und bei zweimaliger Abstimmung beschlossen, im Jahre 1897 die Generalversammlung in Zuckmantel abzuhalten. Zugleich wird der Wunsch ausgesprochen, dass die nächsten Generalversammlungen abgehalten werden mögen: im Jahre 1898 zu Freiwaldau, im Jahre 1899 zu Jägerndorf, im Jahre 1900 zu Neustadt O.-S. Beschlossen wird ferner, im Jahre 1897 die Versammlung womöglich an einem Sonntag oder Feiertag Vormittag, nicht aber Samstag abzuhalten, da im Falle der Genehmigung der geänderten Statuten die Delegiertenversammlung entfällt uud nur eine Generalversammlung stattfindet.

b) Wird ferner über mehrfach ausgesprochenen Wunsch beschlossen: der Centralvorstand habe dafür zu sorgen, dass die Jahresrechnung bis zum 15. Juli in der Hand eines Revisors sich befinde. Hiebei stellt der Vereinspräsident das dringende Ersuchen, die Abrechnung stets bis Ende März zu pflegen.

Herr Bürgermeister Engel (Neustadt O.-S.) spricht dem Centralvorstande und dem Präsidenten Herrn Klein für die umsichtige Führung der Vereinsgeschäfte in herzlichen Worten den Dank aus, worauf der Vorsitzende die Hoffnung ausspricht, dass das Interesse für den mähr.-schles. Sudetengebirgsverein immer aufrecht bleiben möge und hierauf mit Dankesworten die Versammlung schließt.

J. C. Hoffmann, Schriftführer.

Mit der Fassung dieses Protokolles einverstanden.
Jägerndorf, 30./XI. 1896. Wilh. Heinold, Verificator.

Mit einverstanden Rud. Seibert, Verificator.

Freiwaldau, 30./XI. 1896."

Mittags vereinte im Saale der Schiessstätte die Festtafel die Vereinsmitglieder, bei welcher die städt. Musikkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Tschauner die Tafelmusik in sehr gelungener Weise besorgte. In den Ecken der Stirnseite des Saales waren die Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. und Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II., ersteres umgeben mit einer Decoration in den österr. Reichsfarben, letzteres mit einer Decoration in den Farben des deutschen Reiches, angebracht. Herr kaiserl. Rath Graeser war so liebenswürdig, die beiden Kaiserbilder der Section Olmütz zur Verfügung zu stellen, während Herr Tapezierermeister Klumpner die Decoration in geschmackvollster Weise besorgt hatte. Nach dem ersten Gange erhob sich Herr Vereinspräsident Klein und brachte nachfolgenden Trinkspruch aus:

„Wo immer sich Deutsche zusammenfinden, sei es innerhalb der schwarz-gelben oder der schwarz-weißen Grenzmarkungen, sei es im hohen Norden, wo von edlem Wissensdrang getrieben, die wackeren Söhne Oesterreichs im furchtbaren Ringen mit den Elementen die heimische Flagge auf dem Franz-Josefs-Lande hissten, sei es unter den sengenden Sonnenstrahlen an der Küste Ostafrikas, wo unsere deutschen Brüder für Deutschlands Machtstellung streiten, kurz, sei es in der Heimat, sei es in der Ferne, sei es in ernsteu Momenten, sei es bei fröhlichem Feste, gerne, ja mit Begeisterung denkt der Sohn Oesterreichs, denkt der Sohn Deutschlands seiner lieben Heimat, seines Vaterlandes und seiner Herrscher. Und wenn diese Herrscher in inniger Freundschoft verbunden, als Friedensfürsten zum Wohle ihrer Völker regieren, dann haben wir doppelte Ursache, in freudig gehobener Stimmung ihrer zu gedenken, weshalb ich Sie, geehrte Gäste, auffordere, mit mir das Glas zu erheben und einzustimmen in den Jubelruf: Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich und sein treuer Bundesgenosse Kaiser Wilhelm II. von Deutschland sie leben hoch, hoch, hoch!"

In das am Schlusse der Ansprache ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden, die sich von den Sitzen erhoben hatten, mit Hoch- und Hurrahrufen begeistert ein, während die Musikkapelle zuerst die österreichische Volkshymne und dann die deutsche Volkshymne: „Heil Dir im Siegeskranz" anstimmte.

Hierauf nahm der Vicepräsident Kettner das Wort. Er wies u. a. auf die ideale Bedeutung und Macht des Vereines hin; derselbe sei ein beachtenswerter Factor des Volkslebens, der thätig sei im Dienste der Wohlfahrt der Lande Mähren und Schlesien. Eine der ersten Städte, in welcher die Idee der Gründung einer Section des Sudetengebirgsvereines auf fruchtbaren Boden gefallen sei, ist die ehrwürdige Stadt an der March gewesen, in deren gastlichen Mauern man sich befinde. Das wundere ihn nicht nach den so erhebenden Worten, die man heute bei der Generalversammlung aus dem Munde des Herrn Bürgermeisters vernommen. Wer Olmütz früher gekannt habe, werde sicherlich ausrufen: „Wie schmuck bist du geworden mein Olmütz, deiner gedeihlichen Entwickelung vermögen wir auf Schritt und Tritt zu folgen. Ein guter Engel scheint über dieser Stadt zu walten." Zum Schlusse fordert Redner zu einem Hoch auf die gastliche Stadt auf. Stürmischer Beifall folgte diesem Trinkspruche.

Herr Fregatten-Capitän Schindler, Mitglied des Ausschusses der Section Olmütz, brachte hierauf einen hübsch versificierten Trinkspruch auf das Sudetenland aus, der zündend wirkte und mit vielem Beifall aufgenommen wurde.

Herr Realgymnasialdirector Gallien aus Neisse ergreift nun das Wort und sagt, dass man sich hier so wohl fühle, verdanke man dem wackeren Obmann der Section Olmütz, Herrn Josef Haier, er widmet ihm seinen Trinkspruch.

Herr Bürgerschullehrer Seibert aus Freiwaldau trinkt auf die beiden Bürgermeister von Engel in Olmütz und Engel von Preuß. Neustadt. Herr Sectionsobmann Josef Haier widmet seinen Trinkspruch den

Sectionen aus dem deutschen Reiche, die uns mit ihrem Besuche auszeichneten und gedenkt besonders in warmen Worten des Herrn Realgymnasialdirectors Gallien, eines der wackersten Vertreter des Vereines. Unter jubelnder Zustimmung toastiert sodann Herr Bürgermeister Engel aus Preuß.-Neustadt auf die Damen.

Die Festtafel verlief in sehr animierter Stimmung, wozu das Menu, das Frau Pusch beigestellt, und die Tafelmusik der städt. Musikkapelle nicht wenig beigetragen hatten.

Die Localbahn Niklasdorf-Zuckmantel.

Am 31. October 1896 wurde die Localbahn Niklasdorf-Zuckmantel eröffnet*) und dadurch das reizend gelegene Sudetenstädtchen Zuckmantel dem Weltverkehre eingereiht. Die Eisenbahnfahrt von Niklasdorf nach Zuckmantel dauert zwar nur eine halbe Stunde, sie bietet aber viel des Schönen und Interessanten, indem sie dem Reisenden ein abwechslungsreiches landschaftliches Bild vor Augen führt.

Bald nach Verlassen des Bahnhofes Niklasdorf setzt uns der Zug auf einer eisernen Brücke über die Biela und durchschneidet dann die Felder von Niklasdorf. Aus einem tiefen Einschnitte heraustretend, biegt er in den Wald ein und läuft dann parallel neben der Reichsstrasse bis zum unteren Theile von Salisfeld, welche kleine Ortschaft rechts zu beiden Seiten der alten nach Niklasdorf führenden Fahrstraße gelegen ist. Beim Verlassen des Waldes erblickt man das anmuthige Thal des Elsnitzbaches, welcher hier die natürliche Grenze zwischen preußisch und österreichisch Schlesien bildet.

Linker Hand dehnt sich die Ortschaft Schönwalde aus, in welcher uns gleich unten beim Walde der Hassmann'sche Eisenhammer und weiter oben das große Bleich-Etablissement der Firma Fränkel aus Neustadt in's Auge fällt.

Der waldige Bergrücken, welcher nach dieser Seite den Gesichtskreis abschließt, führt den Namen „Holzberg". An seiner nördlichen, steil abfallenden Lehne liegen die wohlgepflegten lauschigen Promenaden des Bades Ziegenhals, welche infolge Ankaufes des Gutes Schönwalde durch die Stadt Ziegenhals eine umfangreiche Ausdehnung und Erweiterung erlangen werden.

Von der Höhe des „Holzberges" blickt stolz der Herrensitz von Schönwalde auf uns herab. Das einstöckige, hochgiebelige Schlossgebäude desselben hebt sich mit seinen weiß getünchten Mauern gar lieblich aus dem dunklen Grün des Nadelholzes ab und die lange schattige Allee uralter Linden, welche sich oberhalb der Wirtschaftsgebäude bis zu dem ganz oben am Bergkamme gelegenen Gasthause „zur Erholung" hinzieht, muss an heissen Sommertagen gewiss ein Kühlung spendender, sehr willkommener Promenadenweg sein.

Während wir noch vertieft im Anblicke dieses schönen Landbesitzes sind, schreckt uns mit schrillem Pfiffe das Haltesignal der Locomotive aus unserem Sinnen auf, und der Zug fährt in den Bahnhof Endersdorf ein. Demselben gegenüber liegt die Fränkel'sche Bleiche und die Dampfsäge der Herrschaft Endersdorf.

Nach 5 Minuten Aufenthalt geht die Fahrt wieder weiter, und wir erreichen, zahlreiche Wässerchen passierend, bald die ersten Häuser von Endersdorf.

Blicken wir hier auf der rechten Seite zum Coupéfenster hinaus, so liegt das Latzdorfer Thal vor uns, an dessen Eingange ein großes einstöckiges Gasthaus mit dem Schilde „Zum eisernen Manne" steht. Aus diesem Namen kommen wir schon auf die Vermuthung, dass in der Gegend Eisenindustrie vorhanden sein muss, und wir erblicken auch als Beweis hiefür bald links, knapp an der Reichsstrasse einen russigen Eisenhammer, welcher den Herren Tlach & Keil in Troppau gehört. Die übrigen Eisenwerke dieser Firma: zwei Eisenhämmer, ein Walzwerk und ein aufgelassener Hochofen befinden sich nebst den Hüttenamtsgebäuden weiter oben in dem engen, höchst romantischen Latzdorfer Thale. Die Erzeugnisse dieses Industriewerkes, welches gegenwärtig 60—80 Hüttenarbeiter beschäftigt, bestehen in landwirtschaftlichen Maschinen, Gusswaren, Schmiedeeisen, Klempfnerwaren, Eisenblechen und Metallwaren.

Oberhalb des neben der Straße liegenden Eisenhammers fährt der Zug in einen felsigen Einschnitt. Aus demselben heraustretend, windet er sich an einer steilen, mit Bäumen und Gestrüpp bewachsenen Lehne fort und übersetzt dabei auf einer hohen steinernen Brücke die Dorfstrasse von Endersdorf, welches links in einem Thalkessel eingebettet ist.

Die beiden das Thal der Elsnitz einschließenden Berglehnen treten hier so nahe an einander heran, dass sowohl die Bahntrace, als auch die unterhalb derselben liegende Reichsstraße förmlich in die steil abfallende Bergwand, an der auch einige kleine Holzhäuschen gleich Schwalbennestern kleben, hineingezwängt werden mussten.

Werfen wir einen Blick in den Thalgrund hinab, so winkt uns das Touristenlocal des Herrn Lassmann, in dem auch das Post- und Telegraphenamt von Schönwalde untergebracht ist, freundlich entgegen. Der schnurrende und kreischende Ton von Sägen, der an unser Ohr heraufdringt, zeigt uns an, dass in den nebenliegenden Gebäuden auch Holzindustrie Eingang gefunden hat.

Haben wir diesen landschaftlich schönsten Theil der Bahnstrecke passiert, erbreitet sich vor uns das Thal, und über das zurücktretende Hügelland sendet uns in östlicher Richtung die Bischofkoppe mit der

*) Bei der feierlichen Eröffnung der Strecke war der Sudetengebirgsverein über freundliche Einladung des Comités durch seinen Präsidenten und Vicepräsidenten vertreten.

Aussichtspyramide ihre Grüße zu, während mehr nach Süden der Querberg mit seinem breiten, gewaltigen Bergrücken unseren Fernblick abgrenzt.

Die Bahn durchfährt jetzt die Lagerstätten des devonischen Kalkes von Endersdorf, und wir passieren auch bald rechts auf der Anhöhe einen Kalkofen, welcher der Gutsherrschaft Endersdorf gehört, und im weiteren Laufe links einen außer Betrieb stehenden Ringofen. Der hier vorfindliche Kalkstein kann wegen seiner minderen Güte die Concurrenz mit dem Setzdorfer Kalk nicht aushalten und wird daher gewöhnlich schon im rohen Zustande als Schottermateriale und Baustein verwendet.

Gebrannt soll er jedoch einen vorzüglichen Düngkalk für magere Ackerböden abgeben, weshalb er auch mehr als Düngemittel wie zu Bauzwecken abgesetzt wird. In den tieferen Lagern des Kalkgesteins und Kalkspates findet der Mineraloge wunderschön ausgeprägte Krystalle von Kupfer- und Schwefelkies, welch letzterer auch in derben Massen das Gestein durchsetzt.

Auf der weiteren Fahrt gelangen wir wieder in einen Einschnitt, dessen Seitenwände aus einer dunklen, sandigen Erdmasse bestehen, und aus demselben herausbiegend, überfahren wir auf einem hohen Damme, welchen eine Durchfahrt und ein Wassercanal durchbricht, das nach Grund führende Waldthal, um auf Zuckmanteler Territorium zu gelangen.

Hier fällt uns rechts am Waldsaum eine mächtige Buche auf, welche infolge ihrer schön abgerundeten, regelmäßig geästeten Krone im Sommer einen prächtigen Anblick gewährt und in der Gegend auch weit und breit gekannt ist. Dieser Baum hat es auch nur seiner seltenen Schönheit zu verdanken, dass er dem Bahnbaue nicht zum Opfer gefallen ist.

Hinter derselben übersetzt die Bahn die Reichsstrasse und fährt in einen Einschnitt ein, in welchem das Pusten und Rauchen der Locomotive von bedeutender Steigung Kunde gibt.

Zu beiden Seiten dieses Einschnittes befinden sich zahlreiche Schurflöcher, und die vorfindlichen Halden geben Auskunft, dass hier in früheren Zeiten Goldwäscherei betrieben wurde.

Unwillkürlich kommen uns da die alten Ueberlieferungen in den Sinn, nach welchen Zuckmantel einstmals den Ruf eines Phasis hatte, und seine ganze Umgebung bis nach Freiwaldau und Freudenthal als ein vielbeneidetes Dorado galt, dessen Goldreichthum zahlreiche Bergleute als Ansiedler und Colonisten herbeilockte, durch welche der erste Grundstein zum culturellen Aufschwunge dieser Waldgegend gelegt worden ist. Doch ins Meer der Vergangenheit sind die goldenen Zeiten Zuckmantels schon sehr lange versenkt worden, und nur die vielen verwitterten Berghalden und die mächtigen, verfallenen Grubenbauten geben uns heute noch sichere Kunde von der einstigen Blüte und Großartigkeit des Goldbergbaues.

Der Zug hat uns unterdessen auf die freie Höhe von Zuckmantel gebracht, und wir haben hier in nördlicher Richtung einen prächtigen Fernblick hinunter in das hügelige und flache Neisserland mit seinen zahlreichen Ortschaften. Auf der entgegengesetzten Seite steht am Waldesrande unterhalb der Reichsstraße ein einsames Gehöfte, der sogenannte „Fleischerhof“. Dasselbe soll im Anfange der Geschichte unseres Landes ein Tempelherren- und später ein Kapuzinerkloster gewesen sein, welche Orden jedenfalls diese Gegend urbar gemacht und der Cultur zugeführt haben.

Dem Bahnhofe zufahrend, präsentiert sich uns in prachtvoller malerischer Lage am Fuße des „Rochusberges“, von dessen Höhe ein Wallfahrtskirchlein weit hinein in die Lande blickt, die Stadt Zuckmantel mit ihrer von drei Thürmen gekrönten Kirche.

Gegen Süden thürmt sich der gewaltige Gebirgsstock des „Querberges“ bis fast zu den Wolken auf und bildet mit seinen beiden Seitenhügeln, dem „Zitterhügel“ und „Kahlenberge“ ein natürliches, colossales Amphytheater, in dessen Mitte der „Schlossberg“ mit den Trümmern der alten, gewaltigen „Feste Edelstein“ den Schauplatz der stattgefundenen Kämpfe nachweist.

Wir hätten nun unser Ziel — Zuckmantel — erreicht, dessen Bewohner mit großer Freude die Erlangung einer Bahnverbindung begrüßten, da diese zur weiteren Entwicklung und zum industriellen Aufschwunge der Stadt den Hauptfactor bilden wird.

Die tiefe Wunde, die dieser alten bischöflichen Bergstadt dadurch geschlagen wurde, dass dieselbe bei der Eisenbahnverbindung Freiwaldaus mit Ziegenhals gar nicht in Betracht gezogen wurde, wird nun langsam vernarben, aber niemals verheilen, denn zu nahe liegt Zuckmantel an der preußischen Grenze, und zu tief stehen seine Lebensbedingungen mit dem Nachbarstaate im Zusammenhange, als dass der Verlust einer directen Verbindung so leicht vergessen und ganz verschmerzt werden könnte.

Die Bahn wird für Zuckmantel auch dann erst ihre richtige Bedeutung erlangen, wenn die weitere Verbindung über Hermannstadt nach Olbersdorf oder besser noch nach Würbenthal hergestellt sein wird, und um dies sobald als möglich zu erreichen, wird die Stadt selbst auch alle ihre Kräfte aufbieten müssen.

Bruno König.

Verschiedene Mittheilungen.

Preis-Räthsel.

(Dreisilbig.)

Des Alterthumes Götter sind
Das Erste nie gewesen,
So ist's in jeder Götterlehr'
Aus jener Zeit zu lesen.
Wir wollen es auch selbst nicht sein
Und müssen es doch werden,
Ich wette, was Ihr wollt darauf,

Es war stets so auf Erden.
Das Zweit' und Dritte nennet uns
Ein Wesen, hoch zu ehren,
Dies haben wir seit je gethan,
Befolgend alte Lehren.
Das Ganze nennet einen Stoff
Und einen Berg gar mächtig;
Vom Stoffe wird die Stimmung stets
So wonnesam und prächtig.

Wer die Lösung dieser Charade findet und dadurch auch die Firma erräth, welche sie eingesendet hat, wolle dies bis zum 15. Jänner 1897 der Administration dieses Blattes (Adolf Kettner in Freiwaldau) in Versen anzeigen. Die fünf formvollendetsten Lösungen werden von der vorerwähnten Firma mit je einem schönen Neujahrsgeschenk im Werte von 4 fl. bedacht. Hierauf Bezug habende Zuschriften sind auf dem Couvert mit dem Vermerk: „Preisräthsel-Lösung“ zu versehen.

(Vom Centralvorstande.) 169. Sitzung am 12. August 1896. Gegenwärtig: Klein, Faschank, Hackenberg, Kettner, Nitsche, Weidlich und Wolf. 1) Hinsichtlich des Zeitpunktes für die diesjährige Delegierten- und Generalversammlung wird man bei der Sectionsleitung Olmütz Anfrage halten welcher Tag, der 13. oder 20. September, ihr genehm ist. Die Feststellung der Tagesordnung für die genannten Versammlungen wird dem Präsidenten und Vicepräsidenten überlassen. 2) Ueber eine von einer Sectionsleitung gegen einen Gastwirt mündlich eingebrachte Klage wird der Vorsitzende das Nothwendige verfügen. 3) Der Section Jauernig wird pro 1896 ein Drittel ihrer Beiträge zur eigenen Verwendung zugestanden. 4) Der Aufruf der Section Zuckmantel, den Bau einer Aussichtswarte auf der Bischofkoppe betreffend, wird der demnächst zusammentretenden Vollversammlung der Section Freiwaldau vorgelegt werden. Des Ferneren wird auf diesen Bau bei Feststellung des Präliminars pro 1897 Rücksicht genommen werden.

(Adolf Wehrberger †.) Der Spätherbst schont nicht! Adolf Wehrberger, Hoch- und Deutschmeister'scher Forstmeister, ist am 4. November 1896, im Alter von 67 Jahren einem Herzleiden erlegen. Nebst seiner trauernden Familie haben ungezählte Berufsgenossen und Freunde aus nah und fern dem Verewigten das Geleite auf seinem letzten Gange*) gegeben. In ihm verliert die Familie den treuen, besorgten Führer, das Hoch- und Deutschmeisterthum einen der bewährtesten, hingebungsvollsten Beamten, seine Untergebenen einen ehrenfesten, gerechten Vorgesetzten, Hunderte aber einen unvergesslichen, biederen Freund, der als echter deutscher Ehrenmann ein Andenken hinterließ, so unvergänglich, wie das Immergrün des Hubertskircher Bergwalds! Der hohe Herr des Verstorbenen, der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen, sandte an den Hofrath, Herrn Georg Riedel von Forstentreu, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste Wehrbergers folgendes Telegramm: „Schmerzlichst berührt durch das Hinscheiden eines so ausgezeichneten Forstmannes, dessen treue und vorzügliche Dienste mir unvergesslich bleiben werden, spreche ich meinen Forstbeamten das wärmste Beileid aus und beauftrage Sie, mich beim Leichenbegängnisse zu vertreten und einen Kranz mit weiß-rothen Bändern, mit der Aufschrift: „Erzherzog Eugen“ niederzulegen. Erzherzog Eugen.“ — Am 11. März 1830 zu Karlsdorf in Mähren geboren, prakticierte Wehrberger (nach Absolvierung der damaligen k. k. Hauptschule in Freudenthal) beim Hubertskircher Forstamt unter dem Oberförster Julius Micklitz (später fürstb. Oberforstmeister) durch vier Jahre, legte 1851 das forstliche Examen und 1864 die höhere Forststaatsprüfung ab. Am 1. August 1851 wurde Wehrberger als Vermessungsgehilfe für Hubertskirch in die Hoch- und Deutschmeister'schen Dienste aufgenommen, am 1. October 1853 zum Forstamtsschreiber in Freudenthal, dann zum Forstrechnungsführer und Forstinspectionsadjuncten dortselbst befördert. Am 1. Mai 1864 zum Oberförster für Hrabin ernannt und als solcher am 1. Mai 1867 nach Hubertskirch versetzt, rückte Wehrberger, nachdem er für seine hervorragenden Leistungen auf forstlich-culturellem wie jagdlichem Gebiete, insbesondere für seine gelungene Aufforstung der Hochlagen, durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet worden war, am 1. Jänner 1892 zum Forstmeister vor. Nahezu dreissig Jahre war Wehrberger im Hubertskircher Forstbezirk thätig, als Hüter des Forstes und des Wildes, nach beiden Richtungen hin das Musterbild eines ganzen Mannes.

*) Der Sudeten-Gebirgs-Verein war durch seinen Präsidenten und seinen Vicepräsidenten vertreten.

(Section Freiwaldau.) Dieselbe hielt am 12. September unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten eine Hauptversammlung ab, bei welcher die Delegierten gewählt wurden. Der Pfarrgemeinde Spornhau wird auf ihr Ansuchen ausnahmsweise ein Beitrag von 10 fl. zur Renovierung der Kirche bewilligt. Der Section Zuckmantel wird auf ihre Zuschrift wegen eines Beitrages zum Baue eines Aussichtsthurmes auf der Bischofkoppe Antwort dahingehend ertheilt werden, dass die Section diesmal leider keinen Beitrag bewilligen kann, weil sie selbst für den Bau einer Aussichtswarte auf der Goldkoppe eine Sammlung einleiten wird. Die Delegierten der Section Freiwaldau werden sich jedoch bei der diesjährigen Abgeordnetenversammlung für die Bewilligung eines größeren Betrages für die zu erbauende Bischofkoppenwarte einsetzen. Den Bau des Aussichtsthurmes auf der Goldkoppe anbelangend, wird beschlossen, für einen steinernen Unterbau einstweilen Material zu beschaffen, die Beschlussfassung wegen der Ausführung des Baues aber zu verschieben, da darüber ausführliche Pläne und Kostenüberschläge noch nicht vorliegen.

(Section Wien.) Die Section Wien hat sich veranlasst gefühlt, Vignetten nach dem Vereinsabzeichen

anfertigen zu lassen und sind solche mit dem Namen der bestellenden Section zu dem Preise von 5—6 fl. per 1000 Stück bei der Firma R. Sterbenz in Wien, I. Bognergasse Nr. 2, zu haben.

(Erste Ersteigungen.) Die erste touristische Ersteigung des Seekopf am Wolaya-See, 2556 m, wurde am 16. September 1896 durch Herrn Gustav Baldermann, Mitglied der Section Mähr.-Altstadt des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines und des D. u. Ö. Alpenvereines, und Herrn Arthur Jaroschek aus Wien, Mitglied der Section „Austria" des D. u. Ö. Alpenvereines, mit dem Führer Pietro Samassa aus Collina durchgeführt. Der Einstieg (ab 7.15 h) erfolgte von der Ostseite aus, etwas unterhalb des Wolaya-Sees (also von italienischer Seite her) in einen zuerst links ziehenden Kamin, dann über sehr steile Rasenhänge, Geröll und Felsen bis zu einer Rasenterasse (an 8.25 h, ab 8.45 h); hier beginnen die eigentlichen Felsen, welche immer in nordwestlicher Richtung, mehrere Vorgipfel umgehend, überquert werden, wobei dreimal der Grat betreten wird; zuletzt exponiert über den Grat des letzten Vorgipfels in eine Einsattlung hinab und über eine Scharte zum eigentlichen Gipfel-Massiv, dessen Spitze nun in kurzer Kletterei betreten wird. An Gipfel 10 h, woselbst ein Steinmann errichtet und die Gipfelkarte hinterlegt wurde. — Aussicht großartig: Carnische und Friulaner Alpen, Dolomiten, Ankogel und Schobergruppe, Tauern, Zillerthaler, Stubaier und Oetzthaler, sowie durchblickend ein kleiner Theil der Ortlergruppe. Der Monte Ciadenis, 2440 m, eine in der Nähe des Monte Paralba gelegene u. für sehr schwierig gehaltene Felszinne, wurde am 17. September 1896 innerhalb weniger Stunden von zwei Touristen das erstemal betreten, und zwar zuerst von Hrn. Heinrich Prunner aus Kötschach, Mitglied der „Section Obergailthal" des D. u. Ö. Alpenvereines, und circa zwei Stunden später (infolge der weiteren Aufstiegs-Route von Forni Avoltri aus) von Herrn Gustav Baldermann aus Wien, Mitglied der Section Mähr.-Altstadt des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines und der Section „Austria" des D. u. Ö. Alpenvereines, mit dem Führer Pietro Samassa aus Collina. Der Aufstieg erfolgte — wie sich aus der Configuration des Terrains von selbst ergibt — bei beiden vom Bladner Joche aus, nachdem die anderen drei Seiten in unzugänglichen Wänden abstürzen, und wurde von hier aus der Gipfel in $^3/_4$stündiger Kletterei erreicht. Der Einstieg in den Felsen über ein schmales, sich immer mehr verengendes Rasenband erfordert größere Vorsicht.

(Mitgliederstand.) Im Jahre 1896 zählte unser Verein in 31 Sectionen 2925 Mitglieder, und zwar: in Freiwaldau 369, Altstadt 40, Bärn 15, Brünn 110, Freudenthal 96, Friedeberg 40, Jägerndorf 170, Jauernig 132, Kosel 36, Leobschütz 93, Müglitz 44, Neisse 228, Mähr.-Neustadt 76, Neustadt O. S. 151, Oberglogau 65, Olbersdorf 23, Olmütz 120, Mähr.-Ostrau 85, Ottmachau 35, Ratibor 62, Römerstadt 30, Mähr.-Schönberg 280, Sternberg 67, Troppau 122, Mähr.-Trübau 60, Weidenau 64, Wien 102, Witkowitz 39, Ziegenhals 53, Zuckmantel 74 und Zülz 44 Mitglieder. Der Verein zählte also in Mähren 12, in österr. und preuß. Schlesien je 9 Sectionen, in Niederösterreich 1 Section. Die Sectionen Breslau und Grulich haben sich 1896 aufgelöst.

(Vereinsbibliothek.*) 927) Rathgeber für Sommerwohnungen in der sächsischen Schweiz. (Tausch.) 928) ‚Professor Wilhelm Tief' von Kettner und Dr. Latzel. 929) Neue Heidelberger Jahrbücher, 6. Jahrg. (Tausch.) 930) Bolletino del Club Alpino Italiano, 1895. (Tausch.) 931) V. Bericht über die Thätigkeit des Rhön-Clubs 1890—1895. (Tausch.) 932) Erstes Jahrzehntbuch des Gebirgsvereines für das nördlichste Böhmen. (Tausch.) 933) Karte der Vogesen Alberschweiler - Dagsburg. (Tausch.) 934) Karte der Vogesen Molsheim. (Tausch.) 935) Karte der Vogesen Oberes Breuschthal. (Tausch.) 936) Karte der Vogesen Odilienberg. (Tausch.) 937) 25. Jahresbericht des Vereines für Naturkunde in Linz 1896. (Tausch.) 938) Carinthia, 86. Jahrg. (Tausch.) 939) Zittau und seine Umgebung. (Geschenk.) 940) Dal monte Rosa al Cervino. (Tausch.) 941) Ansichten aus der Schwäbischen Alb. (Geschenk.) 942) Viribus unitis von Albert Graf Sternberg. (Rec.) 943) „Fridtjof Nansen." (Rec.) 944) Mittheilungen des Vereines für Naturkunde zu Halle, 1896. (Tausch.) 945) Professor Ed. Lang's „Hygienische Winke." (Rec.)

(Ein billiges Weihnachtsgeschenk) ist das im Verlage von H. Payne in Leipzig erschienene Conversations-Lexikon, das mit seinen circa 10.000 Artikeln auf 808 Seiten, vielen Städteplänen und 3 Karten, sowie feingedruckten farbigen Tafeln mehr als genügend für den Hausbedarf ausreicht und fix und fertig gebunden für 1 fl. 50 kr. in jeder Buchhandlung zu haben ist. Nur dahin, wo Buchhandlungen am Platze nicht existieren, versendet es die Verlagshandlung auch direct gegen vorherigen Empfang des Geldes per Postanweisung.

(Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft), ist ein altes Wort, das sich in neuerer Zeit auch unsere großen Geschäftsfirmen zur Richtschnur genommen haben. In diesem Sinne sendet die bekannte Firma F. A. Sargs Sohn & Co. in Wien durch unsere heutige Nummer ihren Freunden und unseren Lesern einen hübsch ausgestatteten Datumanzeiger für 1897 zugleich als Erinnerung an das bewährte Zahnputzmittel „Sarg's Kalodont", wie an die seit 1837 von dieser Firma erzeugten „Millykerzen", die ersten Stearinkerzen in Oesterreich-Ungarn.

Vom Büchertisch.

„Wenn Einer eine Reise thut, dann kann er was erzählen!" — aber nicht immer nur angenehme, sondern häufig

*) Siehe Nr. 4. 1896.

auch für den Betreffenden oder vielmehr davon Betroffenen sehr unangenehme Dinge, zumeist veranlasst durch die Unzulänglichkeit der Fahrplan- und Reise-Handbücher. Allen Uebelständen hilft nun mit einem Schlage ein soeben bei G. Freytag & Berndt in Wien, VII/1. erschienenes Werk: „G. Freytags Reise- und Verkehrs-Atlas von Oesterreich-Ungarn", Preis eleg. geb. fl. 2.40. ab. Das sehr hübsch ausgestattete Buch enthält äusserst übersichtlich gearbeitete Karten, die das sofortige Ablesen der ungefähren Fahrpreise und Fahrzeiten der Eil-, Personen-, Express- und Luxuszüge für jede beliebige Strecke ermöglicht; ferner eine Karte mit Angabe jener Bahnrouten Mittel-Europas, auf denen Restaurations- und Schlafwagen verkehren; eine Karte des Fahrscheinheftverkehrs; dann eine Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn in 15 Sectionen, die sehr wirksam unterstützt wird durch ein Verzeichnis sämmtlicher Eisenbahn- und Poststationen mit Personenbeförderung. Das Letztere macht das Werk speciell für Geschäftsreisende sehr praktisch und empfehlenswert, da es als VOLLKOMMENE NEUHEIT bei fast allen Orten, mit Ausnahme der allerkleinsten, deren Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung angibt, so dass man sich über den Besuch oder Nichtbesuch eines Ortes schon im Voraus schlüssig werden kann und unnöthige Aufenthalte vermieden werden. Eine Uebersicht des Dampfschiffverkehres auf allen Seen Oesterreich-Ungarns bietet Blatt 26, das gleichzeitig eine Zierde des an und für sich sehr schönen Werkes ist. Vervollständigt wird dasselbe durch die Pläne von Wien, Brünn, Prag, Troppau, Krakau, Lemberg, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt, Graz, Laibach, Agram, Triest, Görz, Sarajewo, Budapest, die sämmtlich in ziemlich großem Maßstabe sehr klar und übersichtlich gearbeitet sind und dem Reisenden rasche Orientierung noch vor der Ankunft ermöglichen.

(„Im trauten Heim".) Illustriertes österreichisches Familienblatt. Verlagshandlung Karl Fromme, Wien. Die soeben erschienene Nr. 16 dieses vorzüglich redigierten Familienblattes zeichnet sich wieder durch einen durchaus gediegenen Inhalt aus. Die Fortsetzung des mit scharfer Beobachtung geschriebenen Romanes „Versorgung" von F. v. Kapff-Essenther erweckt das lebhafteste Interesse. Der Artikel „Die Anfänge Richard Wagners" ist gegenwärtig, wo die Bayreuther Festspiele im Gange sind, von besonderem actuellen Werte. Tief gemüthvoll und packend ist die Novelle „Der letzte Montalto" von Ottilie Bibus. Die culturgeschichtliche Plauderei „Das gezähmte Feuer" erzählt in lehrreicher Weise die Geschichte der Unterjochung des Feuers durch den Menschen von der Urzeit an bis zur Erfindung des modernen Zündholzes. Hugo Astl-Leonhard's Roman „Das Kreuz im Sturm" entwickelt sich hochspannend und entrollt ein erschütterndes Gemälde aus der Zeit Nero's. Der illustrierte Artikel „Schule und Jugendspiel" weist überzeugend auf die Nothwendigkeit der Pflege des Rasenspieles durch die Schule hin und enthält bemerkenswerte Winke. Max v. Proskowetz entwirft eine anschauliche Schilderung von Sinagar auf Java. Ein paar gute humoristische Gedichte werden die Lacher auf ihrer Seite haben. M. Halm charakterisiert das Schaffen der Frau Kapff-Essenther. Das Porträt dieser beliebten Schriftstellerin, sowie dasjenige der durch ihre Haushaltungskunde weit bekannten Frau Katharina Prato sind willkommene Zugaben. Auch sonst enthält die Nummer reichen Bilderschmuck. Bücherrecensionen, eine graphologische Rubrik, Schach- und Räthselaufgaben beschließen den mannigfaltigen Inhalt. Wir empfehlen „Im trauten Heim" auf das beste. Das Abonnement beträgt nur 1 fl. vierteljährig. Man abonniert in allen Buchhandlungen, sowie direct in der Administration: Wien, I. Graben 29.

(Fridtjof Nansen.) Eine Festschrift zur Rückkehr Dr. Nansens von der Nordpol-Expedition. Hievon erschien soeben die deutsche Ausgabe im Commissionsverlag von K. F. Koehler, Leipzig. Preis Mk. 2.—. Format und Ausstattung ist den Weihnachtsnummern der großen illustrierten Zeitungen angepasst mit künstlerisch ausgeführtem Umschlag. Die Schrift bietet eine übersichtliche Darstellung der Nordpol-Expedition, eine kurze Biographie der sämmtlichen Theilnehmer, Interessantes über Nansens Kinderjahre und Familie etc. Die Karte der Polarregion, sowie ein Porträt Nansens und „Fram im Packeise" von Otto Sinding sind vorzüglich ausgeführt. Allen Verehrern Nansens wird diese prächtig ausgestattete Schrift willkommen sein und allen Gebildeten, die an naturwissenschaftlichen Fragen und Erforschungsreisen Interesse nehmen.

Verlag des Sudeten-Gebirgs-Vereines. — Druck von Betty Titze in Freiwaldau
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Kettner in Freiwaldau.

Eingesendet.

(Die Kunst der Reclame) ist bei dem lebhaften Wettbewerb der verschiedenartigsten Ankündigungen zu einer immer schwerer zu lösenden Aufgabe geworden. Jede Reclame muss heutzutage, soll sie ihre Wirkung nicht verfehlen, auffallend und dabei doch möglichst geschmackvoll und gefällig sein. Ihr Zweck ist anzulocken und zu verführen, und das kann nur wirkliche Schönheit. Bahnbrechend in dieser Richtung mit immer neuen, wirksamen Ideen erweisen sich die bezüglichen Veröffentlichungen für Kathreiner's Malzkaffee. Beweis die künstlerisch ausgeführte Beilage in unserer heutigen Nummer. Dieselbe wird gewiss eine kleine Ueberraschung für alle unsere Leser sein. Hat sich schon das „Kathreiner-Mädchen" vom vorigen Jahr ausgebreitete Sympathien erworben, so wird auch diese kleine Schelmin gewiss mit freundlichen Blicken betrachtet werden. Das suggestive „Mir schmeckt er am besten" dürfte sicher Anlass geben zu manchem Versuche, es dem lieben Ding gleich zu thun.



Verpachtung.

Für eine oder mehrere Sommerperioden wird das im Sudetengebirge am Altvater in der Nähe des Curortes Gross-Ullersdorf gelegene Gasthaus

„SCHWEIZEREI"

pachtweise vergeben.

Bewerber wollen Anträge an das gefertigte Amt in Gross-Ullersdorf richten, welches jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Domaine-Direction Gross-Ullersdorf,
am 7. November 1896.

Zappe, Director.



Patentierte Eissporen!

Gesetzlich geschützt! — Gesetzlich geschützt!

Umklappen — ausser Gebrauch — im Gebrauch

Diese äusserst praktischen Eissporen verdienen vor allen anderen den Vorzug. Sie sind bedeutend kleiner und leichter, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind außer Gebrauch völlig unsichtbar. Diese Eissporen klappern nicht und übertreffen an Billigkeit alle bisherigen. Gegen Einsendung von 60 kr. franco per Post oder gegen Nachnahme zu haben bei **C. A. Stanek jun. in Reichenberg.**
Wieder-Verkäufer Rabatt!

Section Olbersdorf.

Die P. T. Olbersdorfer Sectionsmitglieder werden zu einer

General-Versammlung

welche im Gasthause des Herrn F. Thomas zum „Kaiser von Oesterreich" am **Samstag, den 16. Jänner 1897**, abends um 7 Uhr, abgehalten wird, höflichst eingeladen. Auch Nichtmitglieder sind herzlichst willkommen, um einer regen Unterhaltung den Abend zu widmen.

Section Olbersdorf,
des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines.

Emanuel Hickl, Säckelwart. — **Jos. Dreyer,** Sectionsvorstand.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die preisgekrönte,
in 30. Auflage erschienene
Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven-System.

Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.



Den Beweis dafür, dass selbst die verzweifeltsten Verdauungsleiden langjährigster Dauer durch eine einfache, bewährte Cur noch zur Heilung gelangen können, liefert das Werk

„Magen-Darmkatarrh"

durch viele beglaubigte Atteste. Verdauungsleidende erhalten dasselbe unentgeltlich von
Fr. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

Touristenhaus-Verpachtung!

Die Section **Bielitz-Biala** des **Beskiden-Vereines** beabsichtigt, das auf der „Kamitzer Platte“ bei Bielitz **neuerbaute Touristenhaus**, mit welchem die volle Gasthaus-Concession und das Recht zur Fremdenbeherbergung sammt vollständigem Inventar verbunden ist, ferner die auf dem Wege zu diesem Touristenhause gelegene **Ausflugswirtschaft „am Baumgärtel“** für die Saison 1897 an einen tüchtigen und leistungsfähigen Gastwirt **zu vergeben.**

Das Touristenhaus ist einstöckig, aus Stein erbaut, 1½ Stunden von der Endstation der elektrischen Localbahn Bielitz-Zigeunerwald entfernt und mit der Stadt telephonisch verbunden.

Die **Pachtbedingnisse** können bei unseren Ausschussmitgliedern: Obmann des Baucomités Herrn Wilhelm Schlesinger in Biala und dem Vereinscassier Herrn Adolf Hohn, Buchhändler in Bielitz, eingesehen werden. Auch ist die Sectionsleitung bereit, auswärtigen Bewerbern über Begehren eine Abschrift der Pachtbedingnisse zu übersenden.

Schriftliche, mit einem Vadium von ö. W. fl. 100.— versehene, die Angabe des Jahrespachtzinses enthaltende Offerten wollen unter versiegeltem Couvert, mit der Bezeichnung „Touristenhaus-Pachtung“ an den Obmann der Section Bielitz-Biala des Beskiden-Vereines, Herrn Director Dr. Karl Reissenberger in Bielitz bis längstens **15. Jänner 1897** eingesendet werden.

Mit der Ueberreichung des Offertes unterwirft sich jeder Offerent auch den näheren Pachtbedingnissen und haftet für deren Erfüllung mit dem Vadium.

Die Sectionsleitung behält sich jedoch die freie Wahl des Pächters ohne jede Einschränkung unbedingt vor.

Bielitz, österr. Schlesien, am 25. November 1896.

Section Bielitz-Biala des Beskiden-Vereines.



Organ des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereines.

Redigiert von **Adolf Kettner** in Freiwaldau.

Für Mitglieder unentgeltlich; für Nichtmitglieder pro Jahr 60 kr. oder 1 Mark.

Nr. 43 der neuen Folge. 12 Nummern bilden einen Band.

Nr. 2. **Freiwaldau, 15. März 1897.** **XV. Jahrgang.**

Konrad Ritter von Scharrer †.

Am 27. Jänner 1897 verschied zu Brünn unser Ehrenmitglied, der pensionierte k. k. Landesgerichtspräsident Konrad Ritter von Scharrer. Zu Troppau am 26. November 1823 geboren, wurde er am 1. Juni 1853 mit der Leitung der Staatsanwaltschaft in Freiwaldau betraut. 1879 zum k. k. Landesgerichtspräsidenten in Brünn ernannt, trat er im Jahre 1893 in den Ruhestand. Konrad Ritter von Scharrer gehörte unserem Vereine seit 1881 an; stets bewies er sich als treuer Anhänger unserer Berge, in denen er alljährlich seinen Sommeraufenthalt nahm, als wohlwollender, nimmermüder Förderer unserer Vereinsinteressen. Des edlen Jugendfreundes gedenkt unser Blatt an anderer Stelle. Am 7. October 1888 wurde Konrad Ritter von Scharrer einstimmig zum Ehrenmitgliede des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines ernannt.

Ehre seinem Andenken!

Auflage: 3600.

Eine Plauderei aus den Beskiden.

Bielitz-Biala, 2. Februar 1897.

Der Feiertag ist schlecht; es regnet, und der gestern noch in Mengen gefallene Schnee ist aus den Straßen beinahe schon wieder verschwunden. Falb hat mit seiner Wetterprognose wieder Recht gehabt, und ebenso scheint auch der Falter den ich vorgestern bei —7° R. mitten in Schnee und Eis im Walde gefangen, doch ein Bote des nahenden Frühlings gewesen zu sein, denn heute thaut und regnet es bei +5° Wärme. An einen Ausflug ist also nicht zu denken, also plaudern wir und über das was uns lieb ist, und was uns interessiert, über die Berge, und über Wanderungen im Winter in denselben.

Dem echten und wahren Touristen mit seiner Liebe für die Natur hindert weder Wind noch Wetter, seine Wanderungen auch im Winter auszuüben, und gar oft findet er dann seine, unter ungünstigen Auspicien unternommene, Tour durch den Anblick schöner und oft ungeahnter Landschaftsbilder belohnt. —

So ergieng es auch heuer gewiss gar Vielen, die trotz des dichten, die Thäler ausfüllenden Nebels ihrem Drang nach den Bergen folgten und besonders die Tage der Weihnachtswoche zu Ausflügen benutzten. Kaum war man ½ Stunde gestiegen, so kam man aus dem grauen und dichten Nebel heraus und über demselben ragten die schneebedeckten Bergkuppen in tadelloser Reinheit und im hellen Sonnenscheine empor. Ihre Conturen zeichneten sich scharf ab von dem tiefblauen Himmel und die oft dunklen Wälder bildeten einen scharfen Gegensatz zu dem sie rings umgebenden glitzernden Weiß. Stieg die Sonne gegen Mittag dann höher, so brachte sie auch Leben in die scheinbar ganz erstarrten Nebelmassen. Alles schwankte und wogte wie ein weites Meer, aus dem all die Berge und Kuppen wie viel zerklüftete Inseln hervorragten. Einzelne Theile der Nebel lösten sich dann los und krochen, fortwährend ihre Formen ändernd, an den Berghängen empor und huschten wie verstohlen über die Berge und Kämme. Neue Massen folgten diesen in immer kürzeren Zwischenräumen und schier unerschöpflich schienen die Thäler zu sein. Wenn jedoch die Sonnenstrahlen auf Minuten oder Secunden die Nebel zu durchdringen vermochten, oder ein Windstoß dieselben auseinanderblies, dann erschien vor dem erstaunten Wanderer bald hier, bald dort, ein schillerndes Gemälde, dem die belebende Sonne eine gar eigenthümliche Frische verlieh und dessen breiten Rahmen der bleiche und eintönige Nebel selber bildete.

Die Schönheit solcher Momentbilder überragt entschieden die tadelloseste Aussicht von irgend einem Gipfel mit ausgezeichneter Fernsicht, denn alle diese Rundbilder, so schön sie auch sind, sind unbegrenzt, und dem Auge fehlt der Rahmen, der das Bild gar oft erst zu einem wirksamen macht.

Eines jener Ziele für winterliche Touren in unserer Gegend ist auch das neuerbaute Touristenhaus der Section Bielitz-Biala des Beskiden-Vereines auf dem Klimczok, resp. der Kamitzer Platte bei Bielitz und dasselbe war diesen Winter schon zu wiederholten malen von Gästen aus Gleiwitz, Kattowitz, Nicolai, Zabrze, Königshütte und anderen Orten Oberschlesiens besucht.

Bei solchen Touren wird zum Aufstiege gewöhnlich der Weg durch das Bystraithal über die Magóralehne auf den Klimczok und zum Touristenhause gewählt, während zum Abstiege der kürzere und schönere Weg über das Baumgärtel in den Zigeunerwald vorgezogen wird, um von hier, nach eingenommener Stärkung, mit der electrischen Bahn, rasch, bequem und billig, direct in die Stadt zu gelangen.

So wurde ich auch bei meinem Wanderungen am 13., 27. und 30. December vergangenen Jahres durch selten klare Fernblicke auf die ganze Kette der schneebedeckten, vielzackigen hohen Tatra, weit in die Ebene gegen Krakau, Russland und das industriereiche Oberschlesien, sowie gegen die Lyssahóra bei Friedland bis zum Radhost bei Frankstadt belohnt, und die dabei gemachte Entdeckung, dass von der Kamitzer Platte auch die ganze Kette der Sudeten von der hohen Heide bis zum Hochschar mit freiem Auge sehr gut und deutlich sichtbar ist, ist in hiesigen Touristenkreisen eine vielbesprochene Angelegenheit gewesen, die anfangs nicht geglaubt wurde, aber später, sowohl durch den allbekannten Tatraforscher und Professor Herrn Karl Kolbenheyer als auch von Professor Herrn Alfred Gross in Mähr.-Trübau, der übrigens als Schriftführer der neugebildeten dortig. Section auch dem Sudeten-Vereine angehört, ihre volle Bestätigung gefunden hat. Letzerer schrieb mir unter dem 13. Jänner d. J. hocherfreut folgendes darüber: „Dass man von der Kamitzer Platte aus die Sudeten sehen kann, davon war ich überzeugt, da ich umgekehrt vom hohen Berg bei Würbenthal die Bielitzer Berge, also den Klimczok etc. einmal in leichten Conturen erblickte, während Lyssa, Radhost, Gr. Javornik, Smrk, Czantory und Rownica wiederholt, von vielen Punkten der Sudeten, von mir, und zum Theil auch ganz klar und deutlich, in dunklen Umrissen erblickt wurden."

Zu meiner Sicherheit habe ich mich nach der ersten Wahrnehmung dieser Thatsache am 27. December v. J. zuerst auf der Karte von der Möglichkeit derselben überzeugt und als ich diese vorhanden sah, genau nach der Himmelsrichtung orientiert, und es war richtig. Was ich gesehen, waren die im Sonnenschein hell wie Silber glänzenden, schneebedeckten Gipfel der mir wohlbekannten Sudeten; und es konnte nichts anderes sein, da in derselben Richtung kein anderes höheres Gebirge vorliegt. —

Genau ließen sich die einzelnen Höhenzüge unterscheiden und getrennt durch das Thal von Thomasdorf war rechts davon noch die Urlichkuppe und links der Spieglitzer Schneeberg sichtbar.

Die Daten für diese Orientierung nach der Karte sind folgende: Stellt man auf der Kamitzer Platte, das Gesicht gegen N. gewendet, die Magnetnadel eines

graduierten Compasses genau auf Nord, d. h. auf 360° ein, so muß jetzt, links von der Nadel, und genau in der Verlängerung des 290.° in einer Entfernung von ca. 140 Km, über dem Horizonte ein Gebirgszug emporragen, und noch weiter nach links muss in der Verlängerung des 240.° auf ca. 50 Km Entfernung die Lyssa Hòra bei Friedland sichtbar sein. Wenden wir uns aber nach rechts, wobei die Magnetnadel fort nach N. gerichtet bleibt, so muss jetzt zwischen dem 120° und 140° in einer Entfernung von ca. 110 Km, eingerahmt von der Babiagóra und dem Pilsko, die breite Kette der schneebedeckten hohen und wild zerklüfteten Tatra mächtig und großartig vor uns daliegen.

Stimmten diese zu Hause und von der Karte entnommenen Daten auch mit der Wirklichkeit überein, dann hatte ich Recht und was ich gesehen, mussten die Sudeten sein.

Am 27. December hatte ich sie zum erstenmale erblickt und schon am 30. stieg ich, mit meinen Daten in der Tasche, wieder hinauf, um mich zu überzeugen ob ich mich nicht doch getäuscht hatte. Die Fernsicht war diesmal womöglich noch schöner und besser; wieder erglänzte genau über Skotschau der früher noch nie beobachtete Gebirgszug. Voll Erwartung controlierte ich ihn auf Grund meiner richtigen Daten und siehe da, alles stimmte. Was wir sahen, waren unzweifelhaft die Sudeten, die somit für unsere Berge neu entdeckt waren. Aber schon am 10. Jänner d. J., als ich dieselben auch Anderen zeigen wollte, waren sie wieder in Dunst und Nebel versunken und es dürften jetzt wohl Monate vergehen, ehe die Luft wieder einmal so klar und die Beleuchtung so günstig sein wird, um sie wieder zu Gesichte zu bekommen.

Um umgekehrt jetzt auch für die Besucher der Sudeten einige Anhaltspunkte zum Aufsuchen unserer Berge zu geben, will ich zum Schlusse, u. zw. auf den Kepernik bezogen, noch einige Daten dafür erwähnen.

Richtet man auf dem Kepernik, das Gesicht gegen Süden gewendet, den Nordpol der Magnetnadel wieder auf 360°, so ist dann in OSO Richtung, rechts von der Urlichkuppe, über Thomasdorf, in der Richtung gegen Würbenthal und in der Verlängerung des 110.° ca. 145 Km entfernt der Klimczok bei Bielitz zu suchen und 50 Km darüber hinaus der höchste Punkt der Beskiden, die 1725 m hohe Babiagóra, die aber, trotz ihrer Höhe, wohl schwerlich noch zu sehen sein wird. Rechts davon, aber durch den Klimczok wahrscheinlich ganz gedeckt, liegt dann die hohe Tatra, die trotz ihrer beinahe 2600 m auf diese Entfernung von rund 250 Km wohl auch nicht mehr zu sehen sein wird. Auf dem 130.° in SO-Richtung und noch links vom Altvater liegt dann, ca. 120 Km entfernt, die Lyssa Hóra 1375 m bei Friedland, und über dem 135.° und 110 Km entfernt der Radhost bei Frankstadt, und beinahe schon ganz in südlicher Richtung, d. h. genau mit dem 170.° in ca. 70 Km Entfernung Olmütz.

Wendet man sich aber mit dem Gesichte nach Norden und hält die Nordspitze der Magnetnadel wieder richtig auf den 360.°, so hat man jetzt zur rechten Hand, nur 30 Km entfernt, und genau über dem 30° die Stadt Neisse liegen.

Stimmen diese Daten mit der Wirklichkeit überein, so wird es nicht schwer sein, mit Bestimmtheit auch die Beskiden und speciell unseren Klimczok und die Kamitzer Platte aufzufinden, und es soll mich freuen, wenn ich einmal hören werde, dass dies gelungen; denn wenn auch unsere Herzen längst schon einander entgegenschlagen, so wird das Band unserer gleichen Interessen gewiss ein desto innigeres werden, wenn wir uns auch sehen und, wenn auch nur aus der Ferne, begrüssen können — darauf ein kräftiges „Bergheil! von den Beskiden bis zu den Sudeten.“

Der Reschner Wasserfall.

Von Römerstadt führt eine Straße durch das westlich gelegene Bergstadt; eine kurze Strecke südlich von diesem Orte fällt das Terrain rasch ab und geht in ein Thal über, das vom Hangenbach, einem über Hangenstein herabkommenden Bächlein, durchflossen ist. Den Weg, der uns von Bergstadt ins Thal hinabbringt, wollen wir weiter verfolgen und in der Richtung des Laufes dieses Baches südwärts wandern.

Bald am Anfange der Thalwanderung werden wir von einigen idyllisch im Grunde gelegenen Mühlen überrascht. Die Landschaftsbilder, die sich unserem Auge darbieten, sind überaus anziehend und regen die Wanderlust an; zudem murmelt der Bach so geheimnisvoll und lockt uns unwiderstehlich weiter, so dass wir, wie durch Zaubermacht gefesselt, folgen müssen. Das Thal senkt sich allmählich ab, der Weg ist gar nicht beschwerlich und wird sogar recht angenehm, da er uns in kühles Waldesdunkel bringt. In der Thalsohle lässt er sich jedoch leider bloß durch eine kurze Strecke verfolgen, da er zuweilen verwischt ist; denn er hat in der Folge als Gehweg nur für die Leute Bedeutung, welche für die Waldarbeiten dort gedungen sind. Man muss daher bald den Pfad einschlagen, welcher die Thalwand hinauf- und am Hange weiterführt. Nach etwa $^3/_4$ Stunden Weges kommt man in die Nähe des Wasserfalles; dort muss genau auf den Weg geachtet werden, welcher ins Thal hinabfällt. Bekanntlich weckt aber das Pfadsuchen unangenehme Empfindungen, weshalb man diesen, wie den erstgenannten Weg für den größten Theil der Weglänge nicht als den angenehmsten bezeichnen kann. Für Touristen ist bislang noch kein sicherer Weg bestimmt viel weniger markiert worden.

Das Hangenthal senkt sich, wie bereits erwähnt wurde, allmählich ab. Späterhin rücken jedoch die Thalwände oft nahe aneinander und schieben an manchen Stellen nackte Felsenmassen vor, welche dem Thale einen eigenartigen Charakter geben. Einer

dieser Felsen ist unter dem Volke als Uhufels bekann; seine Felswand erhebt sich, aus dem Grunde jäh herauswachsend, zu schwindlichter Höhe empor. Im Grunde selbst eilt der Bach, zumeist im Schoße des Waldes gebettet, eilig zu Thal. In seinen klaren Wellen spielt die Forelle, baden die zahllosen Sänger des Waldes und trinken aus ihm ihren erfrischenden Trunk; an seinem Ufer baut die Wasseramsel, dieser den Gebirgsthälern so charaktristische Vogel.

Wir wollen nun das Thal, wie es unseren Blicken kurz oberhalb des Wasserfalles erscheint, genauer verfolgen. Das Thal wird dort zur Schlucht, in welcher sich der Bach zwischen Felsblöcke hindurchzwängen muss. Düsterer Wald deckt das rauschende Gewässer mit nächtlichem Dunkel. Eine Stelle ist es insbesondere, die uns dort zu fesseln vermag — es ist der vom Volksmunde sogenannte „schwarze Tüpmel“, in den wir von einem massigen Felsblocke hinabschauen. In seinen dunklen Wasserspiegel taucht eine lichte rauschende Wassersäule, und ringsherum starrt Waldesnacht, so dass das Ganze ein wildromantisches Gepräge erhält.

Kurz unterhalb dieses „kleinen Wasserfalles“ lichtet und erweitert sich plötzlich das Thal und wird zur Thalmulde. Wir kommen hart an einem Felsen vorüber zu einer Brücke, die wir passieren. Hier wird es uns klar, dass wir am Ziele angelangt sind, denn fast unter uns stürzt über die Felsenstiege der Bach mit dröhnendem Rauschen in die Tiefe hinab. Wir sind am Reschner Wasserfalle angelangt.

Nachdem wir einige Stufen hinabgestiegen sind, halten wir auf einem vorgeschobenen Felsblocke. Ueberwölbt von der Brücke, die wir überschritten haben, stürzt von oben der Bach, Cascaden bildend, vor uns in die Tiefe. Ein weites Becken wurde durch die Kraft des Sturzes ausgewaschen, um das Wasser nach dem Sturze ruhen zu lassen. Die Wirbel drehen es aber, und tanzend eilt es weiter, drängt sich zwischen Felsblöcke und Steine hindurch, springt lustig über andere hinweg, immer weiter, der Tiefe zu. Ueber dem Falle erhebt sich eine mächtige Felsenmauer, in deren Rissen und Spalten sich Bäume festgewurzelt haben, die sich wie neugierig herüberneigen, als könnten sie des Anblickes nimmer satt werden. Umrahmt erscheint dies Bild von unsrer Linken bis in die weit vor uns in die Höhe und Weite verlaufenden Felsenmassen von dunklem Walde; über dem Stege malt den Hintergrund ebenfalls dunkler Wald, der durch den Felsen wie abgeschnitten erscheint.

Der Wald hat seine Poesie, und der Waldbach hat sie auch. Die Menschen geben sich gerne ihrem Zauber hin und erkennen die ewige Harmonie — das göttliche Walten. Die empfängliche Seele wird durch die natürlichen Reize bestochen und ergibt sich ihrer ästhetischen Gewalt, so dass die Einbildungskraft freies Spiel gewinnt, die Natur mit den ihr eigenen lebensvollen Farben zu malen. Und was ist die Natur, wenn des Menschen Empfinden sie nicht übergoldet?

Wir wollen rasten. Gelegenheit zum Niederlassen geben einige Rasenbänke, die an die hinter uns sich erhebenden Felswände angelehnt sind. Dort, heißt es, wird von Naturfreunden bald eine Schutzhütte gebaut werden. Ausflügler, die hieher zu Besuch kommen, lassen sich in dieser kühlen Schlucht angesichts des Wasserfalles zu längerem Aufenthalte nicht nieder, sondern suchen den Wiesenplan auf, der sich am nahen Waldesrande befindet. Man hat, um diesen zu erreichen, zunächst hinabzusteigen und den steilen Weg, der links in die Höhe führt, einzuschlagen. Wir lassen ihn aber seitwärts liegen, da wir weiter zu wandern gedenken, und folgen dem, der gradaus zeigt. Bequem ist er nicht, denn wir müssen uns an mancher Stelle vorsichtig weiterschieben. Der Bach verschwindet rechts in der Tiefe des Waldes, wir steigen indessen allmählich hinan und kommen auf einen geebneten Weg, in welchen der vom Wiesenplan herabkommende einmündet. Nach etwa einer Viertelstunde ist die Deutsch-Eisenberger Mühle erreicht, deren Anblick uns angenehm überrascht. Man kann dort vorsprechen, muss aber mit Wenigem zufrieden sein. In dieser Mühle ist seitens der Section M.-Neustadt für Touristen ein Zimmer gewonnen worden; doch ist dasselbe nur Mitgliedern des Sudetengebirgsvereines zugänglich, welche sich als solche auszuweisen haben.

Hier gilt es zu erwägen, welcher Weg von nun an einzuschlagen ist. Nach Bergstadt zurück lässt sich der uns bekannte, aber nicht zu empfehlende Weg benützen; empfehlenswert ist jener, welcher durch das an der Berglehne sich vor uns hinaufziehende Dorf Reschen auf die Höhe und auf dieser weiter führt. Auf den gegenüberliegenden Bergrücken gelangt man auf einem anfangs steilen Wege, der ebenfalls bei der Mühle beginnt; man kommt auf diesem beim Deutsch-Eisenberger Forsthause vorüber nach Deutsch-Eisenberg, von wo aus Trübenz oder Langendorf leicht zu erreichen ist. Wir schlagen den Weg ein, welcher dem Laufe des Baches folgt. Es gilt hier zwischen zwei Wegen zu wählen; der eine ist ein Fahrweg und hält sich am Fuße der östlichen Thalwand; er führt über Wiesen, am Waldessaum und wieder im Walde weiter, ist bequem und bietet angenehme Abwechselung; der andere läuft dem Bach entlang, steigt dann den Abhang hinan und bringt uns in den Wald, der uns während des größten Theiles des Weges treu in seiner Hut hält. Von diesem Wege aus genießen wir einen Ausblick auf das immer vor uns liegende anmuthige Wiesenthal. Die Section M.-Neustadt hat diesen Weg mit den Farben roth-weiß markiert; die weiße Spitze weist zum Wasserfall. Leider konnte die Markierung erst bis zur Deutsch-Eisenberger Mühle vorgenommen werden, da bis jetzt eine Bewilligung für die weiteren Gebiete nicht eingelangt ist. Auf diesem nun eingeschlagenen Wege erreicht man nach einem 1 ¼ stündigen Marsche den Ausgang dieses Thales. Wir meinen damit die Thalweitung, welche hier durch die Einmündung des von Nordosten kommenden Stralecker

Grundes gebildet wird. Bis hierher können Touristen, die von Langendorf heraufkommen, mittels Wagen gelangen. Industrielle Etablissements, die hier erbaut sind, verrathen, dass wir dem Weltgetriebe nahe sind. Dieselben gehören zu Langendorf, obzwar wir bis zum Orte selbst noch eine halbe Stunde zu wandern haben. Die Straße, auf der wir gehen, wird durchaus nicht langweilig und unangenehm, da immer neue landschaftliche Bilder dieses des Langendorfer-Grundes unser Interesse erregen. Die projectierte Bahnlinie, die Langendorf mit M.-Neustadt verbinden soll, lässt auf einen regen Touristenverkehr hoffen.

A. Meitner.

Ueber Waldästhetik und die Zwecke des S. G.-V.

Die Schönheit einer Gegend beruht auf der Form der Oberfläche derselben, auf dem Wechsel von Wald, Acker und Wiesen. Große kahle Straßen ermüden unser Auge und ziehen den Freund der Natur nicht an, während mannigfache Formen und Abwechselungen den Reiz des Wanderns erhöhen. Hinsichtlich der ästhetischen Genüsse und seiner reichen Belehrungen, die der Wald bietet, sagt daher Rossmässler nicht mit Unrecht, dass der Wald eigentlich Gemeingut sein solle, an welches sich nicht nur Geldinteressen, sondern auch höhere Rücksichten knüpften; ja, dass das Bedürfnis des Menschen und gerade des Culturmenschen, soll er anders nicht verkommen, nach dem Umgange mit der unverkümmerten, reich entfalteten Natur, wie sie außer dem Meere nur der Wald bietet, ebenso berechtigte Ansprüche auf Befriedigung besitzt, wie das nach Bau- und Brennholz.

Die Natur ist die reichste an geselliger Unterhaltung für den einsamen Wanderer, die freundlichste im Umgange, die unermüdlichste im Belehren; frei von allen Gebrechen der menschlichen Gesellschaft und Cirkel, schmollt sie nie, sie eifert nicht, sie klatscht nicht; allein sie ist stumm und sprachlos für den, der nicht gelernt hat, ihre Sprache zu verstehen, eine traurige, langweilige Gesellschafterin.

Das Erlernen dieser Sprache ist eine der wesentlichsten Aufgaben der vielen Touristenvereine; eine Aufgabe des Forstmannes aber ist es, den Wald nicht allein vom pekuniären Standpunkt aus zu bewirtschaften, sondern ihn auch vom Standpunkt der Aesthetik aus zu hegen und zu pflegen, die landschaftlichen Schönheiten aufzuschließen und zugänglich zu machen. Er kann beides meist so miteinander vereinigen, dass dem Waldeigenthümer kein besonderer financieller Schaden dadurch erwächst.

Was bei großen Städten durch kostspielige Parkanlagen erst erreicht werden kann, das genießt der in kleineren Orten, ich möchte sagen, mitten in der Natur wohnende Staatsbürger fast kostenlos.

Die Natur schafft mit einer Meisterschaft, die weder der kritische Geist zu überflügeln, noch am allerwenigsten die menschliche Kraft mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen oder gar zu übertreffen im Stande ist, und die Gesetze der Schönheit sind überall dieselben, mögen sie nun in einem architektonischen Werke oder in den ungezwungenen frei sich bildenden und einander ergänzenden Linien einer natürlichen schönen Landschaft ihren Ausdruck finden.

Die Meister der forstlichen Literatur und der Landschaftsgärtnerei hoben als Grundsatz hervor: dass jede Schöpfung ihrer Kunst einen ganz einheitlichen, aber vollkommenen Charakter tragen müsse, denn das Vollkommene ist immer schön und das Schöne ist immer vollkommen. Ein Missgriff wären deshalb alle Maßregeln, welche den Charakter unserer Forsten als vor allem zur Holzerziehung bestimmten Flächen zu verwischen geeignet wären; innerhalb dieses einheitlichen und vollkommenen Charakterbildes müssen wir aber bestrebt sein, möglichst Abwechselung zu erhalten und herbeizuführen.

„Das Vergnügen der Augen,“ sagt G. Meyer, „ist weniger reizend, als eine unangenehme Betrachtung nachtheilig ist, und unpassende Farbenmischung pflegt bisweilen nichts mehr als die Vorstellung von Wüstenei und Unfruchtbarkeit zu erwecken.“

Im Gegentheil kann bisweilen die Nutzbarkeit den Mangel der Schönheit in einem wirklichen Auftritte, niemals aber in einem Gemälde ersetzen und jene Vorstellung von Wüstenei würde uns geradezu angenehm berühren, ständen wir einem noch ganz unberührten Urwalde gegenüber. Im Großen und Ganzen müssen wir uns aber vor dem Irrthume hüten, dass die Natur umso Schöneres schaffe, je mehr wir uns der Eingriffe enthielten; in das entgegengesetzte Extrem zu verfallen ist indes noch gefährlicher, denn nichts zerstört die Harmonie mehr als geflissentliches Verschönern am unrechten Orte, wofür es leider viele Beweise gibt. Vor Jahrhunderten entspross der Wald dem Boden ohne Zuthun der Menschen, er erstarkte bei der noch ungeschwächten Erzeugungskraft der Erde und ungestört durch die unverständige Menschenhand zu einem Maße der Vollkommenheit, das heutzutage nur ausnahmsweise, im großen Ganzen als nicht mehr erreichbar betrachtet werden muss. Die freiwillige Aeußerung der Schöpferkraft der Natur ist vielfach zurückgetreten, und überall ist nun die Hand des Menschen bemüht, diesen Mangel durch Schutz und Pflege und durch unterstützendes Eingreifen in die erlahmende Productionskraft der Natur zu ergänzen. Der Wald ist dadurch ebenso wie der Acker des Landmannes zum Culturobject geworden; seine Existenz und sein Fortbestand ist bei dem auch heute noch nicht überall zum Stillstand gekommenen Kampfe gegen sein Dasein und sein Leben, bei den erheblich veränderten Culturverhältnissen der Länder und den heutigen Anforderungen an die Waldvegetation, in der von den

Menschen geforderten Beschaffenheit, ohne forstmännische Arbeit an den meisten Orten kaum denkbar.

Der Wald dient vom Standpunkte der Culturvölker aus zwei Zwecken: der eine ergibt sich aus dem Nutzen der allgemeinen Holzproduction; der andere entspringt aus dem Einflusse, den die Waldvegetation auf den physikalischen Zustand der Länder und hiermit indirect auf ihre Culturfähigkeit und Bewohnbarkeit äußert.

Aus beiden ergibt sich die Bedeutung des Waldes im Haushalte der Natur. Hier haben wir uns jedoch nur mit dem Walde in Hinblick auf dessen Bedeutung für die Schönheit einer Gegend zu befassen.

Hierbei nun kommt die Form oder die Art und Weise, wie der Wald bewirtschaftet wird, insbesondere in Frage, da hiervon die Einwirkung auf das Aeußere der Landschaft abhängig ist. Der Forstmann unterscheidet in Bezug auf die Bewirtschaftung: den Hochwald, den Mittelwald und den Niederwald.

In dem Hochwald erreichen alle Bäume ein hohes Alter in geschlossenen Beständen. Für diese Betriebsart kommen im wesentlichen in Frage die Eiche, die Rothbuche und die Nadelhölzer.

Im Mittelwalde erreichen in weitläufiger Stellung die sog. Oberbäume ein höheres Alter, darunter wird sog. Unterholz gezogen, das im jüngeren Alter, etwa alle 20 bis 30 Jahre, abgeholzt wird. Für diese Waldform eignen sich nur die Laubhölzer.

Was die dritte Betriebsart, den Niederwald betrifft, so soll dieser nur Laubholz enthalten, das im Alter bis zu etwa 30 Jahren abgetrieben wird.

Ich glaube, dass wir darüber einig sein werden, dass es der Hochwald ist, der für den Touristen die größte Anziehungskraft hat, dass er mit Vorliebe diesen als Ziel seiner Wanderung wählt und in diesem am liebsten ein Ruheplätzchen sucht.

Eine gewisse Eintönigkeit, die durch den Hochwald einer Gegend gegeben wird, gleicht sich wieder aus durch die Verschiedenartigkeit des Alters der Bestände, die den Hochwald bilden, und insbesondere besteht in der mannigfaltigen Färbung des Laubes eines gemischten Hochwaldes das Anziehende für den Wanderer im Herbst und Frühjahr, abgesehen von den alten Baumriesen, insbesondere von den Buchen, die er enthält, und die besonders aufgesucht zu werden pflegen.

Nach dem Hochwald hat der Mittelwald für uns am meisten Interesse. Er enthält, wie bereits erwähnt, Bäume verschiedenen Alters neben einander und bietet durch diese Stellung der Bäume begünstigt schöne Waldbilder und schön geformte kräftige und starkästige Baumindividuen. Insbesondere im Frühjahr und Herbst ist die Farbe des Laubes im Mittelwalde eine überaus mannigfaltige und das Auge entzückende. Doch wir sind bei unseren Wanderungen in dieser Waldform zu sehr der Sonne preisgegeben und ziehen daher wohl alle den schützenden Hochwald vor.

Der Niederwald, wozu auch die Hauberge gezählt werden müssen, steht in Bezug auf den Einfluss, den der Wald auf die Schönheit einer Gegend ausübt, auf der niedrigsten Stufe und wird als Ziel unserer Wanderungen wohl wenig aufgesucht, es sei denn, dass er die Umgebung eines schönen Aussichtspunktes bildet, und in diesem Falle hat er allerdings den Vorzug, dass er die Aussicht am wenigsten beschränkt.

Zu erwähnen sind noch einzelne auf den Feldern stehende ältere Bäume, namentlich Laubhölzer, denn diese tragen zur Hebung der Schönheit einer Gegend viel bei und es wäre erwünscht, wenn Grundbesitzer sich dazu verstehen könnten, mehr wie es geschehen, einzelne Bäume auf Feldern und bei Gehöften stehen zu lassen.

Die Bepflanzung der Wege mit passenden Laubbäumen erhöht wesentlich den Reiz einer Gegend für den Besucher.

Es sei mir gestattet, hier einiges über die anzulegenden Fußwege zu sagen, welche in den Bergen uns zu den Punkten führen sollen, von denen wir die schöne Natur genießen wollen und die anderseits uns wieder in die Thäler leiten sollen.

Eine Steigung von über 10% d. h. auf 10 m Länge 1 m Steigung sollte auf größere Entfernungen nicht überschritten werden. Ist eine starke Steigung nothwendig zur Erreichung einer gegebenen Höhe, so müssen an passender Stelle einige Zickzacklinien, sog. Serpentinen mit starker Steigung aber geringer Ausdehnung eingelegt werden und dann muss mit geringerer Steigung wieder fortgefahren werden.

Man versäume nie eine Quelle, die sich unweit eines Fußweges findet, zu räumen und etwas zu fassen, so dass es möglich ist, das Wasser in einen Becher laufen zu lassen. Dass vom Pfade aber ein Wegweiser den Touristen nach der Quelle leiten muss, ist selbstverständlich. Auch lassen sich oft künstliche kleine Wasserfälle in den Waldbächen herstellen.

Zur Erreichung der Zwecke unseres Vereins dienen auch die Wegweiser und die Bezeichnung der Wege mit farbigen Zeichen an Bäumen und sonstigen Gegenständen.

Bei Verwendung von Farbenzeichen, welche insbesondere in Waldungen anzubringen sind, werden viele Wegweiser erspart und die Führung des Touristen ist sicherer, denn wo von dem bezeichneten Wege andere sich abzweigen, braucht man nur die farbigen Zeichen dichter zu machen, so dass sie den Touristen gewissermaßen über den zweifelhaften Punkt hinüberleiten.

Verschiedene Mittheilungen.

(Vom Centralvorstande.) 170. Sitzung am 9. October 1896. Gegenwärtig: Klein, Faschank, Gränz, Hackenberg, Kettner, Medritzer, Nitsche, Dr. Schroth,

Weidlich und Wolf. 1. An die Sectionsleitung in Olmütz wird für den freundlichen Empfang anlässlich der heurigen Versammlungen ein Dankschreiben gerichtet werden. 2. Es liegen wiederum Klagen gegen einen Gastwirt vor. Derselbe wird nochmals schriftlich verwarnt werden. 3. Wurde beschlossen, den kleineren, im Vereinsgebiete gelegenen Sectionen einen Besuch abzustatten. Man hofft durch diese Besuche eine größere Sectionsthätigkeit zu erzielen. 4. An den Gewerbeverein in Brieg wird man sich mit dem Ersuchen wenden, er möge die Initiative zu einer Action ergreifen, welche die Wiedereinführung von Sonderzügen bezweckt, welche Sonderzüge aber nicht, wie 1896, nur sechsmal während der Saison, sondern jeden Sonntag vom 15. Mai 1897 angefangen von Breslau nach Freiwaldau und retour zu verkehren hätten. 5. Bei der k. k. Eisenbahndirection*) in Olmütz wird man bittlich werden, dahin gehend, es mögen auf den Eisenbahnhöfen Placate mit Ansichten aus unserem Gebirge angebracht werden. 6. Für das nächste Vereinsjahr werden blaue Mitgliedskarten zur Verwendung kommen. —

(Section Leobschütz.) Es war Anfang December v. J., als der deutsch-österreichische Alpenverein im Concertsaale zu Gleiwitz ein Costümfest feierte welches in allen seinen Theilen ein so wohlgelungenes war, dass es lange Zeit im Gedächtnis der Theilnehmer, als eine angenehme Erinnerung haften bleiben wird. Die Scenerie des Festes war in die Alpen verlegt; naturgemäß hatten die Theilnehmer in einem entsprechenden „G'woandl“ zu erscheinen und so herrschte die Tirolertracht vor. Aehnlichen Charakter trug das „Gebirgsfest“, welches die hiesige Section des mährisch-schlesischen Sudetenvereines am Samstag, den 20. Februar, im Seitz'schen Saale abhielt; ihm lag die Idee der Einweihung der Leobschützer Baude auf der Schieferheide zu Grunde. Es war eine glückliche Idee.

Schon lange vorher herrschte im Seitz'schen Saale ein geheimnisvolles Treiben: Zimmerleute hantierten mit Axt und Säge herum, ein Decorationsmaler war mit seinen Gehilfen in emsiger Thätigkeit, verschiedene andere Handwerker giengen aus und ein — kurz, es wurde jedem Beobachter klar, dort drinnen „that sich etwas“. Streng wurde das Geheimnis gehütet. Der Vorstand wollte überraschen und er hat überrascht. In den weitesten Kreisen sah man dem Feste mit Spannung entgegen.

So kam der Samstag-Abend. Vor dem Eingange zum Seitz'schen Hotel stand dicht gedrängt eine Menschenmenge, und es war für die Polizei nicht so leicht, den Zugang frei zu halten, denn ungestüm drängte die Schar der Neugierigen vorwärts, wenn Masken einem herangerollten Wagen entstiegen. Immer mehr und mehr füllen sich die Räume, in denen man vor der Hand nichts anderes als Ausrufe des Entzückens, der Ueberraschung hört. Der Zugang zum Saal ist durch Tannenbäume in einen Waldpfad verwandelt. Nur wenige Schritte hat man vom Eingang aus gethan, da erblickt das Auge den schwarzgelben Schlagbaum, neben dem ein Beamter Aufstellung genommen hat und die Legitimationspapiere alias Eintrittskarten revidiert. Wir zeigen die Karte vor und devot legt sich seine Hand an die Kopfbedeckung, wir dürfen passieren. Weiter schreiten wir; da plötzlich stehen wir mitten drinnen in der herrlichen Alpenwelt. Weithin schweift das Auge über grüne Matten, drohende Abhänge und majestätische Bergriesen mit Klüften und Gletschern. Der Zauber der herrlich gelungenen Decoration (geliefert von Herrn Dzieblek hier) theilt sich uns mit, wir wähnen Alpenluft zu athmen und in wild-romantischer Gebirgslandschaft zu wandern. Ein viel gewundener Gebirgspfad ladet zum „Aufkraxeln“ ein, denn hoch von einem Felsenplateau (ausgeführt von der Firma Kittel u. Sohn, nach einer Anordnung des Herrn Zimmermeister Rott) grüßt „die Leobschützer Baude“, neben welcher die Rutschbahn zu Thal führt. Ein Hörnerschlitten steht zur tollen Fahrt bereit; also hinauf. Fest gestützt auf den Bergstock ist die Höhe bald erreicht. Ein Jauchzer wird zu Thal geschickt, den die Buabn und Deandln in gleicher Weise beantworten. Von hier aus genießt man herrliche Fernsicht. Ein reizendes, naturgetreues Sudetenpanorama liegt vor unseren Augen ausgebreitet im goldigen Sonnenglanze da, eine Eisgrotte nimmt müde Wanderer auf und neben ihr drehen sich in wilder Jagd die Flügel einer Windmühle, welche die Bezeichnung „Jugendmühle“ trägt. Weshalb man sie so genannt? Da — ein Schuss! aus fröhlichen Kehlen ein Jauchzer — denn der stolze Adler, welcher in seinen Krallen eine kleine Gemse trägt, ist zu Tode getroffen, er senkt sich zur Erde nieder. Wie vielmal dieser Adler am Samstag noch getroffen wurde, habe ich nicht zählen können, oft aber stürzte er von der Klippe Horst herab.

Da wird es still im Saal. Herr Steuerinspector Habler begrüßt die Erschienenen von der Leobschützer Baude aus, wünscht, dass jeder sich amüsiere und bringt ein Hoch auf den Sudetenverein aus, in welches alle freudig einstimmen. Nun wieder unter uns Jauchzen in ungezügelter Maskenlust; das ganze Bild sinnberückend! Alte und junge Männer und viele Damen auf der Gallerie schauen ihm mit offenen Herzen zu. Wer hatte sich nicht alles auf der Schieferheide eingefunden. Neben Tirolern, Bergsteigern, Bergfexen, Gigerln und Engländern, waren stolze Ritter, Clowns, Jokeys, ja sogar ein Wickelkind erschienen. Wenn diesem die Kraft ausgieng, sog es gierig neuen Muth aus seiner Ziehflasche, mit „Altvater“ gefüllt.

Den Veranstaltern des schönen Festes, insbesondere Herrn Rechtsanwalt Luft gebürt herzlicher Dank für den Aufwand von Zeit, Mühe und Geld, um das glänzende Fest so zu gestalten, wie es sich abgespielt

*) Die k. k. Eisenbahndirection in Olmütz hat die Petition des Centralvorstandes dem k. k. Eisenbahnministerium befürwortend vorgelegt.

hat. Nichts war vergessen, nicht einmal die „Markierungstafeln“ und mancher hat deren Dasein in später Stunde angenehm empfunden. Noch lange wird das Gebirgsfest des hiesigen Sudetenvereins unvergessen bleiben.

(Section M.-Trübau.) Am 5. Jänner 1897 hielt dieselbe ihre Jahres-Vollversammlung ab. Der Obmann Dr. Karl Fuchs begrüßte die Versammlung und theilt mit, dass das Mitglied, Herr P. Jakob Paukert, gestorben ist, und spricht die Versammlung ihr Beileid durch Erheben von den Sitzen aus. Sodann machte der Herr Obmann die Mittheilung, dass die Wegmarkierung von M.-Trübau bis Krönau schon durchgeführt wurde und dass für die Bibliothek die nothwendigen Reisehandbücher durch Ankäufe und Geschenke beschafft wurden. Herr Cassier Gustav Paul erstattete den Cassabericht, wonach die Einnahmen 114 fl. 25 kr. und die Ausgaben 104 fl. 3 kr. betrugen, sonach mit Schluss 1896 eine Cassabarschaft von 10 fl. 22 kr. verbleibt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 58. Bei der vorgenommenen Neuwahl der Sectionleitung wurden die bisherigen Mitglieder derselben und zwar die Herren: Dr. Karl Fuchs, Gymnasialprofessor, Peter Olbrich, Bürgerschuldirector, Ferd. Kubiena, Bürgerschuldirector i. P., Rudolf Plschek,, k. k. Bezirkscommissär, Gustav Paul Modewarenhändler Roman Herlinger, k. k. Gerichtsadjunct, Alfred Groß, Gymnasialprofessor, Richard Bèwank, Stadtsecretär wieder und Hermann Scheffter, Fabriksdirector neu gewählt. Bezüglich des an den Hauptverein im Jahre 1897 zu leistenden Beitrages wurde beschlossen, bei dem Centralvorstande anzusuchen, dass der Section mindestens 50% ihrer Mitgliederbeiträge für ihre eigenen Zwecke belassen werden. Für die im heurigen Jahre in Zuckmantel stattfindende Delegiertenversammlung wurden die Herren Roman Herlinger und Hermann Scheffter als Vertreter der Section M.-Trübau gewählt. Zum Schlusse brachte der Herr Obmann die Herstellung einer Aussichtswarte auf dem Burgstadtberge in Anregung, für welchen Antrag auch die Herren Hermann Scheffter und Alfred Groß eintraten. Hierüber wurde beschlossen, bei dem hierortigen Herrn Forstmeister anzusuchen, ob die Aufstellung einer solchen Aussichtswarte gestattet würde und ob auch eine materielle Unterstützung seitens der Gutsherrschaft erlangt werden könnte. Auch wurde der Beschluss gefasst, einen Aufruf für Spenden für diese Aussichtswarte im M.-Trübauer Wochenblatt zu veranlassen. Gleichzeitig wurde über Antrag des Herrn Hermann Scheffter für die Herstellung dieser Aussichtswarte unter den anwesenden Mitgliedern eine Sammlung eingeleitet, welche einen Betrag von 7 fl. ergeben hat.

(Section Olbersdorf.) Die von der Section Olbersdorf, am 16. Jänner 1897 abgehaltene Generalversammlung hat folgende Functionäre pro 1897 gewählt: Josef Dreyer, Obmann; k. k. Landesgerichtsrath Adam Zobel, Obmann-Stellvertreter; Fabriks-Betriebsleiter Eduard Schnetzer, Schriftführer; Realitätenbesitzer Robert Springer, Säckelwart; als Mitvorstände die Herren: Kaufmann Anton Krentschker, Ingenieur August Merwarth, k. k. Notar J. U. Dr. Wilhelm Schrutka, fürsterzbischöfl. Assesor, Consistorialrath Robert Walter; zu Cassa-Revisoren die Herren: Advocat J. U. Dr. Fr. H. Bank und den Stations-Vorstand Franz Langer. Nach Einsichtnahme in die Rechnung ist die Versammlung mit einem Hoch auf unseren gnädigsten Kaiser Franz Josef geschlossen worden.

(Section Wien.) Der am 5. Februar im Lannersaale veranstaltete Unterhaltungsabend der Section „Wien“ wurde von der Musikkapelle Karl Dworschak mit dem vom letzteren der Section gewidmeten „Sudeten-Marsch“ stimmungsvoll eingeleitet. Lebhafter Beifall bewirkte die Wiederholung des überaus wirkungsvollen Marsches; aus den übrigen, durchwegs befriedigenden Vorträgen der Musikkapelle sei der vom selben Componisten herrührende Liederkranz „deutsche Vaterlandsklänge“ hervorgehoben, welcher gleichfalls mit lebhaftestem Beifall aufgenommen wurde. Das Soloquartett des Neubauer Männergesangvereines brachte unsere Lieder in so vorzüglicher Weise zur Geltung, dass sich die Vortragenden zu Zugaben entschließen mussten. Nach dem Soloquartett kam Herr Questel zu Worte, welcher in seiner bekannten, überaus humorvollen Art Vorträge in schlesischer Mundart hielt; der wohlverdiente, überreich gespendete Beifall veranlasste Herrn Questel, die oft, doch nie genug gehörte drollige Erzählung „ene klene Derfrischung“ zuzugeben. Schließlich producierte sich ein waschechter (?) Mohr als humoristischer Vortragskünstler. So war es 11 Uhr geworden, der Juxbazar,*) welchen Fräulein Grohmann und Herr Neugebauer verwalteten, und die Juxpost mit dem Amtsvorstande Ballhaus und dem Landbriefträger Questel hatten ihre volle Schuldigkeit gethan, als zum Tanze geschritten wurde. Wie lebhaft diesem Vergnügen gehuldigt wurde, lässt sich daraus schließen, dass sich der Lannersaal bis zum Schlusse als zu klein erwies. Während des Tanzkränzchens wurde vom Herrn Widra ein Jux-Cotillon arrangiert, wodurch die allgemeine Stimmung womöglich noch animierter wurde. Fast die meisten Theilnehmer erschienen in Gebirgs- oder Touristentracht; unter den costumierten Damen fielen besonders auf die Frauen Irrl und Heinold, während die Herren Fleischmann als Salontiroler und Kempny als steirischer Bergfex unter den Männern hervortraten. Der günstige materielle Erfolg dieses Abends, welcher heimatlichen Gebirgskindern zugute hommen wird, ist hauptsächlich ein Verdienst der Herren Reichel (Obmann), Heinold (Obmann-Stellvertreter) und nicht zuletzt des Vereinsmitgliedes Ballhaus.

(Ehrenmitglied Scharrer als Jugendfreund.) Am 29. Jänner 1897 wurde wieder ein Bildnis im

*) Für den Juxbazar erhielt die Section von der Firma Fridolin Springer's Witwe in Lichtewerden eine Spende von 20 Flaschen Altvaterliqueur, die dem Juxbazar entschieden zur Zierde gereichten. Ferner spendeten unser Ehrenmitglied Herr Hugo Muschka und Herr k. k. Militärintendant Max Kubin je 5 fl. Diese und andere Spenden ermöglichen es der Section, auch heuer zwei arme Gebirgsgemeinden mit je 20 fl. zu bedenken.

Speisesaale des Brünner Heims in Groß-Ullersdorf mit Trauerflor umwunden, in jenem weiten lichten Raume, von dessen Wänden die Porträts der „Stifter“ grüßen, obenan die unseres Kaisers und der Fürsten Karl und Johann von Lichtenstein, dann jener edlen Männer und Frauen, meist aus der Brünner Gesellschaft, deren großmütbige Spenden hauptsächlich die Erbauung jener Segensanstalt ermöglichten. Täglich blicken die Brünner Kinder zu ihnen empor, täglich gedenken sie ihrer in der Ferienzeit. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass der erste Anreger zur Begründung der Brünner Feriencolonien Präsident Scharrer gewesen ist. Bald nach Constituierung der Section Brünn des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines trug er in eine Ausschusssitzung den Gedanken hinein, ob nicht auch den Brünner Kindern diese Wohlthat erschlossen werden könnte, nachdem Wien, dem Beispiele der Schweiz und Deutschland folgend, bereits bahnbrechend vorangegangen sei. Der edle Mann fand umso freudigere Zustimmung, als er sich anbot, alle zur Verwirklichung nöthigen Schriftstücke selbst verfassen und weiterhin seine Schreibkräfte zur Verfügung stellen zu wollen. Das Archiv der Section Brünn des Sudetengebirgsvereines verwahrt noch die ersten Concepte des unvergesslichen Jugendfreundes als theures Vermächtnis, und die hunderte und hunderte unserer Feriencolonisten in den verschiedenen Sommern gedenken jetzt wehmuthsvoll der glücklichen Augenblicke, da „unser Herr Präsident“ in ihrer Mitte erschien, leutselig mit allen verkehrend, umjubelt von allen. Ihre Augen sind feucht, sein Bild im Stiftersaale des Brünner Heims ist umflort.

(Goldene Worte.) Se. k. u. k. Hoheit der Erzherzog Otto hat das Protectorat über den österreichischen Touristenclub übernommen und dabei gegenüber dem Präsidium des Touristenclubs eine Aeußerung über den Einfluss des Touristenverkehrs auf den Wildstand gemacht, welche die weiteste Verbreitung verdient. Der Herr Erzherzog, der als eifriger Jäger bekannt ist, hat nämlich unter anderem erklärt: „Er habe in seinen verschiedenen Jagdgebieten, unter anderem auch bei seiner Gemsjagd auf dem Kloben (Raxalpe), die Erfahrung gemacht, dass der geregelte Touristenverkehr den Wildstand nicht schädige, sondern dass das Wild mit den auf den markierten Wegen unter Vermeidung von Excessen verkehrenden Touristen vertraut wird.“ — Dieser Ausspruch wird fernerhin ebensowohl eine Stütze in der Abwehr ungerechtfertigter Angriffe, als auch ein Mahnwort gegen touristische Ausschreitungen im Gebirge bilden.

(Subventionen.) Der schlesische Landtag hat dem Vereine für die Landtagsperiode, (also bis 1903) eine jährliche Subvention von 100 fl. bewilligt. Die von diesem Landtage bewilligte jährliche Subvention betrug in den früheren Jahren nur 50 fl. In der betreffenden Sitzung am 6. Februar 1897 beantragte Dr. Menger, indem er in überzeugender Weise auf die ersprießliche Thätigkeit des Vereines hinwies, statt der vom Ausschusse beantragten 50 fl., eine Subvention von 100 fl., welcher Antrag des Herrn Dr. Menger angenommen wurde. Der mährische Landtag hat pro 1897 dem Vereine eine Subvention von 50 fl. zuerkannt.

(Vom Würtembergischen Schwarzwald-Verein.) In der Februarnummer „Aus dem Schwarzwald“, des vornehm ausgestatteten Organes des Würtembergischen Schwarzwald-Vereines, schreibt der Schriftleiter Prof. Dölker in Stuttgart über unsern „Wegweiser“: „Ein handliches Büchlein, in dem die lohnendsten Touren zusammengestellt sind. Beachtenswert ist die streng durchgeführte Wegbezeichnung mittels zweifärbiger Täfelchen in Form einer Raute; jedes der beiden verschiedenfarbigen Dreiecke weist nach einem bestimmten Punkt; damit ist den Wanderern beider Richtungen in der allereinfachsten Weise gedient.“ Privatim schrieb Professor Dölker an den Redacteur dieses Blattes, dass ihm der „Wegweiser“ durch seine knappe prägnante Darstellung imponiere.“

(Rauhfrostbildungen.) Bekanntlich wurden in der ersten Hälfte des Monates Jänner l. J. häufige Glatteis- und Rauhfrostbildungen beobachtet. Aus der vom k. k. hydrographischen Centralbureau in Wien zusammengestellten Schneehöhenkarte ddto. 16. Jänner l. J. entnehmen wir die interessante Thatsache, dass der Rauhfrostanhang an Bäumen und Sträuchern im ganzen, Cisleithanien umfassenden Beobachtungegebiete in unseren Sudeten am stärksten war, die seltene Länge bis zu 20 cm erreichte und nach der am Rothenberge am 10. Jänner vorgenommenen Messung die während eines Tages stattgefundene Rauhfrostbildung einer Niederschlagshöhe von 2 mm entsprach.

(Die deutschen Studenten-Herbergen im Jahre 1896.) Der Besuch der Herbergen wurde in den verflossenen Ferien durch das äußerst ungünstige Wetter sehr beeinträchtigt. Der Gesammtbesuch beziffert sich auf 6246 und vertheilt sich auf 103 Herbergen, die mit 480 Betten und 45 Nothlagern ausgestattet sind. Oesterreich nimmt an dem Gesammtbesuche mit 28·6 %, Deutschland mit 71·4% theil. 19·3% der Besuche kommen auf Hochschulen, 80·7% auf Mittelschulen. Herbergen bestanden in den Sudeten, im Glatzer Gebirge, im Riesengebirge, im Jeschken- und Isergebirge, im nördlichen Böhmen, im Mittelgebirge, in der böhmischen Schweiz, im Lausitzer Gebirge, im Erzgebirge und im Böhmerwald. Die größte Zahl der Besucher stellte Berlin mit 726, Breslau 516, Leipzig 502, Dresden 455, Prag 353, Reichenberg 244, Wien 205, Chemnitz 196 u. s. w. Die in unseren Sudeten bestehenden Herbergen waren besucht: Freiwaldau 102, Grulich 10, Mohrau a. M. 0, Schönberg 22, Friedeberg 9. Die Centralleitung der deutschen Studentenherbergen, welche sich in Hohenelbe befindet, besteht dermal aus den Herren: Bænsch-Schmidtlein, Rentier und Abgeordneter in Stranpitz, pr. Schles.; Ferdinand Böhm, Fabriksbesitzer in N.-Langendorf; Adolf Kettner, Oberlehrer in Freiwaldau; Prosper Piette, Fabriksbesitzer Freiheit, Böhmen (Cassier); Guido Rotter, Fabriksbesitzer in Hohenelbe, (Obmann); W. Schrenk, Fabriksbesitzer in Elisenthal, Böhmerwald; Seydel, Landgerichtsrath, Hirschberg, pr. Schles.; Julius Thallmayer, Fabriksbesitzer in Hohenelbe; Dr. Gustav Trautenberger, Senior in Brünn und V. Wetzel, Procurist in Tetschen, Böhmen.

(Gebirgsfreund.) Der heutigen Nummer unserer Zeitschrift liegt ein Prospect, eine Einladung zum Abonnement auf die im Verlage von G. Schirach, Zittau im neunten Jahrgang erscheinende illustrierte Zeitschrift „Gebirgsfreund“ bei, worauf wir an dieser Stelle aufmerksam machen. Ueber das Gebiet, welches diese Zeitschrift in Wort und Bild schildert, über den für Gebirgsvereins-Mitglieder ermäßigten Bezugspreis u. s. w. ist in dem Prospecte alles Wissensnöthige gesagt. Bemerken wollen wir nur noch, dass Verlag und Redaction dieser Zeitschrift sich erbieten, auch über das von unserem Verbande*) gepflegte Gebiet Berichte, Artikel und Bilder aufzunehmen, wenn ihnen von unserer Seite durch Einsendung solcher, sowie durch ein möglichst zahlreiches Abonnement die wünschenswerte Unterstützung wird. Wir glauben dieses Anerbieten bei der Beliebtheit, die sich der Gebirgsfreund in allen wanderlustigen und geschichtsfreundlichen Kreisen bereits erworben hat, als ein annehmbares bezeichnen zu dürfen und empfehlen dessen Berücksichtigung allen unseren Sectionen und deren Mitgliedern.

Briefkasten.

(Troppau.) Konrad Ritter von Scharrer war, wenn wir nicht irren, der Sohn eines Lehrers. Ueber seinen Lebensgang standen uns leider nur sehr dürftige Notizen zur Verfügung. Bergheil!

Verlag des Sudeten-Gebirgs-Vereines – Druck von Betty Titze in Freiwaldau
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Kettner in Freiwaldau.

Eingesendet.

(Preisräthsel-Lösungen.) Auf das in unserer vorigen Nummer veröffentlichte Preisräthsel giengen zahlreiche Lösungen ein und wurden als die formvollendetsten diejenigen der nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge genannten Herren

Felix Bruck, Leobschütz,
Brukisch, königl. Landmesser, Leobschütz,
Gretel, Freiwaldau,
Karl Hofmeister, Wien,
Hilar. Sand, Freiwaldau und
E Theumer, Zuckerfabriksverwalter, Barzdorf

prämiiert. Unsere Raumverhältnisse gestatten uns leider nicht sämmtliche Lösungen, wie sie es alle verdient hätten, zu veröffentlichen und so wollen wir wenigstens eine derselbe zur Kenntnis unserer geschätzten Leser bringen.

Der Recke Siegfried hat mit Macht
Den Lindwurm einst bezwungen,
Und diese That verherrlicht wird
Im Lied der Nibelungen.

Der Landvogt Gessler wollte einst
Den freien Schweizer zwingen,
Dem Vogthut, ausgestellt zur Schau,
Verehrung darzubringen.

Und Siegfried Gessler und sein Trank
Zwingt auch — es zu bekennen:
Dass „Altvater“ ein guter Stoff
Und gut, ihn so zu nennen.

*) Ein längerer Artikel „Aus den Sudeten“ (von Adolf Kettner) findet sich in der Nummer vom 1. März 1897 des „Gebirgsfreund“.



FRIDOLIN SPRINGER'S
erfundener, einzig allein echter, chemisch geprüfter und ärztlich empfohlener
„Altvater"
Gesundheits-Kräuter-Bitter-Liqueur
heilt in kürzester Frist, früh und abends mässig genossen, die meisten Magenleiden, welches zahlreiche Atteste beweisen.
Zum Schutze vor werthlosen Nachahmungen achte man genau auf die Firma des Erfinders und des ersten Erzeugers Fridolin Springer in Lichtewerden (österr. Schlesien).
AL MERITO
MEDAGLIE D'ORO


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE.
JÄGERNDORF.
DEPOSÉ


Gessler's echter
ALTVATER
Kräuter-Liqueur


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE.
JÄGERNDORF.
DEPOSÉ


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE.
JÄGERNDORF.
DEPOSÉ


alleinige FABRIKATION
SIEGFRIED GESSLER
JÄGERNDORF Oesterreich


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE.
JÄGERNDORF.
DEPOSÉ



Organ des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereines.

Geleitet von **Adolf Kettner** in Freiwaldau.

Für Mitglieder unentgeltlich; für Nichtmitglieder pro Jahr 60 kr. oder 1 Mark.

Nr. 44 der neuen Folge. 12 Nummern bilden einen Band.

Nr. 3. **Freiwaldau, 15. Juni 1897.** **XV. Jahrgang.**

Gräfenberg.

Im Traum denk' ich vergang'ner Zeit
Die lange, lang' schon schwand,
Die ich verlebt in Oesterreich,
Im schönen Nachbarland.
In eine Bergwelt, wunderbar,
Schau' ich, entzückt, hinein,
Die vor mir liegt in stolzer Pracht,
In Glanz und Sonnenschein —

Und wie ich schau', da taucht empor
In meinem Geiste still
Des Heiles Berg, der Gräfenberg,
Ein zauberhaft Idyll —
Die Quellen, hell und silberklar,
So trost- und hilfbereit
Ich hör' sie rauschen durch den Wald
In grüner Einsamkeit —

Da lebte mir ein braver Freund,
Ein Arzt von rechter Art,
Ein daseinsfreud'ger, schöner Greis
In weissem Haar und Bart —
Als ich zu ihm, ein Kranker, kam
In meines Trübsinns Nacht,
Hat er mich frisch und wieder froh
Durch seine Kunst gemacht.

Jetzt liegt er in der ew'gen Ruh'
Im Grabeskämmerlein
Und weiss nichts mehr von uns'rer Noth,
Von Erdenplag' und Pein.
Doch mir, mir starb er nimmermehr —
Ich bleib' ihm treu gesinnt,
Bis mir im letzten Stündlein bang
Der letzte Hauch verrinnt.

Max Heinzel.

Der „Berggeist“.

Dort, wo der südlichste Theil unseres Hochgebirges, der mächtige Rücken der Schieferheide und des Backofensteines, fast genau gegen Süden, steil abfällt, bildet eine Hochebene von mäßiger Ausdehnung, inmitten herrlich bewaldeter Höhen den Uebergang zu den Bergzügen südsüdwestlich der sog. Janowitzer Heide, deren höchste Erhebung der eine großartige Rundsicht bietende Heidstein (964 m) ist. Diese Hochplatte ist unter dem Namen „Fichtling“ bekannt, ihre Seehöhe beträgt 860—880 m und sie vermittelt den Uebertritt vom westlichen Abhange dieses Theiles der Sudeten zum östlichen. Die Reichsstraße in ihrer Theilstrecke Zöptau—Römerstadt übersetzt das Gebirge am Fichtling, nachdem sie von Zöptau über Rudelsdorf und Kleppel den langen fast elliptischen Thalwindungen folgend, die Sattelhöhe gewonnen.

Wir gelangen der Reichsstraße entlang unmittelbar hinter dem Orte Kleppel in dichten Nadelwald, der nur zu Straßenzwecken gelichtet ist. Sobald wir die Höhe des Fichtling erreicht haben, gewahren wir mitten im Walde einige längs der Straße stehende Häuser, die Colonie „Fichtling“, gehörig zur Gemeinde Rudelsdorf, die wohl der ganzen Hochebene den Namen gegeben hat. Wir sehen uns nach einer Unterkunft um und erblicken gleich rechter Hand die „Einkehr zum Berggeist“.

Bevor wir die gastliche Stube betreten, werfen wir aber einen Blick auf die Gegend. Wir stehen

mitten im Nadelwalde, der nur Raum lässt für die Straße und die vorerwähnten Häuser; jedes derselben ist von einem kleinen Wiesengrunde umgeben. Nach allen Richtungen erscheint der dichte würzige Nadelwald unbegrenzt und eben; nur im Norden erhebt sich steil und unmittelbar vor uns ein waldiger Bergrücken, gekrönt von Felsgebilden, den „verlornen Steinen“. Es ist ein Bild ganz eigenartiger, etwas düsterer Schönheit; läge nicht das helle Band der Straße vor uns, deren Zug wir mit den Augen etwa 1½ km weit verfolgen können, wir glaubten uns fernab von allem Weltverkehr, in abgeschiedener Einsamkeit.

Die Neugierde treibt uns, der Straße eine Strecke weit zu folgen; wir kommen an den vorerwähnten Häusern vorbei und indem wir uns umsehen, finden wir unsern Gesichtskreis auf einmal erweitert. Hinter uns erblicken wir jetzt in unmittelbarer Nähe, in Fortsetzung der “verlornen Steine“ das ganze Massiv des Backofen- und Schieferheidenrückens aufragen. Dahinter nach links zu schließt der mächtige Ameisenhübel das prächtige Gebirgsbild ab. Wir schreiten weiter, die Straße beginnt sich gegen Römerstadt zu senken; da öffnen sich uns gar herrliche Ausblicke in das vielverästelte Waldgebirge rund um uns her. An einer Stelle erscheint uns die auffallende, hoch aufragende Felsgruppe des Rabenstein bei Friedrichsdorf.

All das reizt uns, die Gegend näher in Augenschein zu nehmen und unwillkürlich kommt uns in dieser frischen Bergluft, beim Anblick des satten, wunderbar abgetönten Grüns der üppigen Wälder, der Gedanke: hier wäre gut sein, hier könnte der geschäftsmüde Mann gesunden, die sorgliche Hausfrau fände hier die Erholung von häuslichen Plagen, hier kehrte das frische Roth auf die Wangen der Kinder wieder, das die Schule genommen.

Wir erfahren, dass die Section Mähr.-Schönberg des Sudetengebirgsvereines seit Herbst 1896 die Gastwirtschaft „zum Berggeist“ vom Eigenthümer, der freiherrlich von Klein'schen Gutsinhabung Wiesenberg, gepachtet hat und durch Herrn Scholz einen strebsamen jungen Mann, betreiben lässt. Im Einvernehmen mit der Gutsherrschaft wird eine Reihe von Ausbesserungen und Herstellungen an dem Hause vorgenommen, ein eigenes Touristengastzimmer im Bauernstyle eingerichtet, etwa acht Touristenbetten in zwei geräumigen Gemächern aufgestellt, und diese allen billigen Anforderungen entsprechend, eingerichtet.

Unser Mahl, im „Berggeist“ genommen, mundete trefflich, auch der Tropfen aus der Dr. Ullrich'schen Brauerei zu Johrnsdorf erwies sich als vorzüglich und so könnte es wohl geschehen, dass die Freunde unseres Gebirges, die Touristenwelt, die bisher den nördlichen Theil bevorzugt hat, indem der „Berggeist“ öfter besucht wird, die Wahrnehmung macht, dass gerade der südliche Theil sehr reich an eigenthümlichen Schönheiten ist.

Vom „Berggeist“, der von der Eisenbahnstation Zöptau etwa 15, von der Eisenbahnstation Römerstadt etwa 10 km entfernt, aber von ersterer zu Fuß auf abgekürzten Wegen in längstens 2½ Stunden erreichbar ist, führt ein bequemer nur an zwei Stellen etwas steilerer Aufstieg durch prächtigen Hochwald über die anziehenden gewaltigen Felsenbildungen der „verlornen Steine“ und der sogenannten „grünen Steine“ auch „Hörndlsteine“ zum „Backofen“ einen 1312 m hoch gelegenen Gipfelfelsen, der eine ebenso umfassende und reizende Rundsicht bietet, wie im Norden der Kepernik. In 1½ Stunden haben wir den Backofen vom Berggeist aus, ohne Anstrengung erstiegen.

Vor hier wenden wir uns zur Schieferheide, einem der schönsten Punkte unsrer Berge, deren Felsen uns einen großartig romantischen Einblick in die wilden Merthaschluchten und die Fernsicht über das Mertha- und Thessthal nach Schönberg hin bieten. Ueber den Hirschkamm ist nunmehr in etwa 1 Stunde das Franzensjagdhaus und über die Hohe Heide und den Peterstein in 1½ bis 2 Stunden die Karlsbrunner Schäferei leicht zu erreichen. Der ganze Weg, den die Section Mähr.-Schönberg neu herstellen ließ und der an Bequemlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig lässt, ist, sobald man auf die Kammhöhe gelangt ist, fast eben und bietet ununterbrochen nach beiden Seiten hin wunderschöne Aussicht; wie im Wandelpanorama ziehen die Bilder, stets wechselnd, an uns vorüber; wer je in der herrlichen Höhenluft diesen Heidenweg gewandelt ist, wird bekennen müssen, dass etwas Eigenartigeres in unserem Gebirge nicht wieder gefunden wird.

So ist denn unser Hochgebirge vom Berggeist aus sehr leicht, bequem und in kurzer Zeit zu ersteigen; andererseits gelangt man von hier in durchschnittlich zwei Gehstunden zur Bahn nach Zöptau oder Römerstadt, es ist daher zu erhoffen, dass dieser bisher etwas vernachlässigte Theil der Sudeten in Zukunft mehr aufgesucht werden wird.

Auch an lohnenden Partien in der Nähe des Berggeistes fehlt es nicht; wir wollen unter den vielen nur eine, die zum Rabenstein, hervorheben. Auf nahezu ebenem Wege durch herrliche Wälder, vorbei an wildromantischen Schluchten, kommt man nach etwa 2 Stunden Wegs zum Rabenstein. Der Weg bietet reizende Ausblicke nach dem Hochgebirge und in die gerade hier besonders schönen Waldthäler. Im Hegerhause am Rabenstein stärkt uns die freundliche Wirtin mit einfacher Speise und kredenzt uns vortreffliches Janowitzer „Lager“. Wir erfreuen uns an der geradezu musterhaften Reinlichkeit und Nettigkeit des Hauses und besteigen dann auf schwindelnder in einer Felsspalte angelegten Treppe den hohen Felsen. Ein Waldmeer liegt vor uns, wunderbar anzusehen in seinen grünen Hängen, steilen Schluchten, vielfach gewundenen Thälern; die Schieferheide dräut im Hintergrunde, ihr gegenüber schweift das Auge über das liebliche Friedrichsdorfer und Oskauer Thal hinweg, in die Marchebene. Fern dämmert der Thurm des Olmützer

Doms auf, dazwischen unzählige Ortschaften, und Sonntagskinder erblicken wohl auch noch in nebliger Weite die Hosteinberge.

Einen Blick werfen wir auch auf das alte Gemäuer der ehemaligen Burg jetzt Ruine Rabenstein und überlassen es Alterthumskundigen, aus den Mauerresten sich den Bau der Burg zusammenzudenken.

Vor der Heimkehr ruhen wir einen Augenblick auf freundlicher Waldwiese nahe den Felsen und nehmen den Rückweg wieder beinahe eben an der Langwasserschlucht durch prächtig gepflegten Hochwald. Die vielen Wendungen unseres Weges und einige Waldblößen gestatten immer wechselnde und immer schöne Ausblicke, die hochinteressante Felsengruppe des Rabensteins kommt uns noch einigemale zu Gesicht, bis der Weg von der Langwasserschlucht wegführt und wir uns mitten im dichten Walde befinden. Wir passieren die sogenannten „Honigpfützen“ von wo ein etwas beschwerlicher Aufstieg zum Heidstein und ein steiler Abstieg nach Rudelsdorf führt und betreten den sogenannten „Mistweg“, an dem wir abermals fast eben, (eine einzige nicht gar beträchtliche Steigung ausgenommen) fortwährend an den Hängen der das Rudolfsdorfer Thal einsäumenden Höhen und immer im dichten Walde in genussreicher Wanderung dahinschreitend, in nicht langer Zeit auf die Höhe des Fichtling und damit zum Berggeist zurückgelangen.

Es mag für diesmal genug sein, wir wollen ja den freundlichen Leser nicht ermüden. Nur anregen möchten wir die Mitglieder unseres Vereines und alle Freunde unseres schönen Gebirges, ihre Schritte auch zum „Berggeist“ und zu dessen Umgebung zu lenken. Sie werden sich gewiss nicht enttäuscht fühlen und einmal dortgewesen, sicher auch wiederkommen.

Mähr.-Schönberg, im Mai 1897.

Dr. Victor Woelhelm.

Verschiedene Mittheilungen.

(Vom Centralvorstande.) 171. Sitzung am 19. December 1896. Gegenwärtig: Klein, Faschank, Gränz, Hackenberg, Kettner, Nitsche, Dr. Schroth, Weidlich und Wolf. 1. Gelangt die Angelegenheit der Verpachtung der Schweizerei zur Beschlussfassung. Es wurde beschlossen, ein Pachtanbot bis zur Maximalhöhe von 350 fl. zu machen. Zur Besprechung gelangten sodann die Begünstigungen für das Forstpersonale, die Instandhaltung des Inventars und des Gebäudes, die Viehhaltung, Futtergewinnung, Holzbezug, Verbesserung des Inventars und des Hauses, Feuerversicherung, Speise- und Getränketarif, Beschränkungen anlässlich der Jagden, und wurde schließlich der Vorsitzende ermächtigt, sich in der nächsten Zeit nach Ullersdorf zu begeben, um eventuell den Pachtvertrag abzuschliessen. 2. Zur Verlesung wurden gebracht eine Dankeskundgebung der Familie Engel in Neustadt (aus Anlass der Betheiligung des Vereinspräsidenten an einem Leichenbegängnisse) und eine Zuschrift der k. k. Eisenbahndirection in Olmütz, dahin lautend, dass das Einschreiten wegen Herstellung von Reclameplakaten befürwortend dem k. k. Eisenbahnministerium vorgelegt worden ist.

172. Sitzung am 29. April 1897. Gegenwärtig: Klein, Faschank, Gränz, Hackenberg, Kettner, Dr. Schroth, Weidlich, Wolf. 1. Die neuen Statuten sind mit der Genehmigungsclausel versehen am 29. April l. J. an den Centralvorstand gelangt. In dem Begleiterlasse ddto. 16. April 1897, Z. 8270, heisst es, „dass die Entwickelung einer wie immer gearteten Vereinsthätigkeit im Auslande die Erfüllung der dortselbst maßgebenden Bedingungen zur Voraussetzung hat“. 2. Der Centralvorstand hat an das Ehrenmitglied des Vereines, Herrn k. k. Regierungsrath und Staatsbahndirector Karl Neudeck in Olmütz, anlässlich seiner silbernen Hochzeit ein Glückwunschtelegramm gesendet, auf welches die folgenden liebenswürdigen Zeilen als Antwort einlangten: „Der geehrte Centralvorstand hatte die besondere Güte, mir anlässlich meiner Silberfeier seine herzlichen Glückwünsche zum Ausdrucke zu bringen. Indem ich den geehrten Centralvorstand bitte, für diese Wünsche meinen ebenso herzlichen als ergebenen Dank freundlichst annehmen zu wollen, wolle sich derselbe versichert halten, dass ich die Fortentwickelung des Vereines stets verfolge und wo thunlich daran auch theilnehme.“ 3. Der Section Olmütz sind aus Anlass der Delegierten- und Generalversammlung des Jahres 1896 Auslagen in Höhe von 82 fl. 65 kr. erwachsen und ersucht die Section, diese Auslagen auf den Centralfond zu übernehmen. In Berücksichtigung der geltend gemachten Gründe beschließt der Centralvorstand, die der Section Olmütz erwachsenen Auslagen zur Auszahlung aus der Centralcassa anzuweisen. 4. Der Section Mähr.-Trübau, welche Wegmarkierungen vornehmen und eine Aussichtswarte errichten will, werden pro 1897 über ihr Ersuchen 50% der Beiträge gegen seinerzeitige Rechnungslegung überwiesen. 5. Die Section Breslau, welche sich heuer als „Altvaterclub“ wieder constituiert hat, stellt das Ansuchen, ihr zur Beschaffung des Inventars, der Drucksachen u. s. w. den Jahresbeitrag für das Jahr 1897 zu erlassen; diesem Ansuchen wird stattgegeben. 6. Herr k. k. Hochschulprofessor und Regierungsrath G. von Niessl in Brünn hat die Errichtung einer meteorologischen Station im Georgshause auf der Hochschar angeregt. Der Centralvorstand begrüsst diese Anregung mit Freuden und wird Herrn Regierungsrath von Niessl um weitere Information ersuchen. 7. An Herrn Apotheker Dr. Spatzier in Jägerndorf wird für seine wertvollen Anregungen, betreffend die Erlangung des Eilzugverkehres durch die Sudeten, ein Dankschreiben gerichtet werden. 8. Hinsichtlich mehrerer Wegmarkierungsprojecte wird man zuerst den Localaugenschein vornehmen.

173. Sitzung am 22. Mai 1897. Gegenwärtig: Klein, Faschank, Kettner, Nitsche, Wolf. 1. Die Section Sternberg hat den Wunsch ausgesprochen, es möge der beste Weg vom Heidebrünnel nach Thomasdorf markiert werden; in einer der Versammlungen der Section Mähr.-Schönberg wurde der Antrag eingebracht, es seien Schritte zu unternehmen, damit die Benützung des Weges von der Schweizerei bis zum Gabelwirtshaus gestattet werde. Der Centralvorstand beschließt, in diesen beiden Angelegenheiten die nöthigen Schritte einzuleiten. 2. Der Section Troppau wird zum Zwecke der Neuherstellung von Wegmarkierungen pro 1897 der Betrag von 20 fl. überwiesen. 3. Der Section Mähr.-Neustadt, deren Anwachsen freudigst begrüßt wird, wird pro 1897 $^1/_3$ der Beiträge zur eigenen Verwendung zugestanden. 4. Einer Anregung der Section Olmütz entsprechend, wird man ein Exemplar der genehmigten neuen Statuten der k. k. Statthalterei in Brünn unterbreiten. 5. wird die Errichtung einer meteorologischen Station im Georgshause beschlossen. 6. Die Einladung des Freiwaldauer Turnvereines zu den Festlichkeiten anlässlich des 15. Gauturntages wird mit Vergnügen zur Kenntnis genommen, und wird die Section Freiwaldau zum mindesten durch eine Deputation vertreten sein. *A. K.*

(Altvater-Club Breslau.) Schon lange trug ich mich mit dem Gedanken, in Breslau an Stelle des hier früher vorhandenen mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines einen Verein mit gleichen oder ähnlichen Zwecken ins Leben zu rufen und ihn gleich auf eine Grundlage zu stellen, welche sein Einschlafen nicht mehr befürchten lässt. Ich besprach mich mit Gesinnungsgenossen und Freunden des herrlichen Altvatergebirges und seiner Vorberge und am 10. März l. J. kamen wir ein Dutzend näherer Bekannte im Hotel de Rome zusammen und gründeten den „Altvater-Club Breslau". Sofort leiteten wir den inzwischen vollzogenen Anschluss an den Centralverein des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines in Freiwaldau ein, dessen Vorstand insbesondere durch Herrn Kettner uns mit großer Liebenswürdigkeit entgegenkam, wofür ich hier den herzlichsten Dank ausspreche. Wir hielten bisher alle vierzehn Tage, Mittwoch abends, im genannten Hotel einen Clubabend ab und konnten an jedem der überaus fröhlichen Abende eine größere Anzahl Herren in den Club aufnehmen, so dass wir jetzt schon über 80 Mitglieder zählen, deren wir in Jahresfrist wenigstens 150—200 aufweisen werden. Mitgliedskarten, Statuten, Stempel u. s. w. sind in schönster Form ausgeführt. Für das erste Clubjahr wurden folgende Mitglieder ins Präsidium gewählt: Präsident Dr. med. J. Heinze, Breitestr. 28 I, stellvertretender Präsident und Schatzmeister Kaufmann Bernhard Pfeiffer, Oderstr. 27, Secretär Lehrer A. Kosaucke, Schießwerderstr. 17, und als dessen Stellvertreter Magistratssecretär Kleiner. Die fidelen Clubabende werden recht gut besucht, das Interesse der Mitglieder scheint so rege zu sein, dass die Hoffnung wohl berechtigt ist, dass der Club alsbald dem Centralvereine zur Zierde gereichen und neben den vielen anderen hierorts bestehenden Gebirgsvereinen die ihm gebürende Stellung einnehmen wird. Vivat, crescat, floreat Altvater-Club Breslau!

Dr. med. J. Heinze.

(Section Freudenthal.) Bei der am 11. Mai l. J. stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Sectionsvorstand gewählt: Obmann Wilhelm Pausewang, Stadtsecretär; Obmann-Stellvertreter Moriz Wenzel, Kaufmann; Schriftführer Johann Tögel, Sparcassa-Cassier; Schriftführer-Stellvertreter Hugo Schneider, Fabrikant; Cassier Raimund Korseska, Procurist; Cassier-Stellvertreter Johann Stephan, Kaufmann. In dieser Generalversammlung wurde auch beschlossen, den Centralvorstand zu ersuchen, die Instandhaltung der Wege und Markierungen am Gebirge, welche in das Gebiet der Section Freudenthal fallen, im Jahre 1897 wieder zu übernehmen.

(Section Jägerndorf.) Dieselbe hat von der projectierten Markierung zum Steinbruch bei Karlsthal abgesehen, nachdem die dortige Bevölkerung keinerlei Interesse für touristische Bestrebungen zeigt und sich den Unternehmungen der Section mehr als gleichgiltig gegenüberstellt. Ueber Ersuchen der Section Zuckmantel wurde beschlossen, zum Baue der gemauerten Aussichtswarte auf der Bischofskoppe 50 Kronen beizusteuern, welcher Betrag der Section zu übermitteln ist, sobald dieselbe mit dem Baue der Warte begonnen hat. In die Sectionsleitung wurden als Obmann Herr Heinold, als Stellvertreter Herr Dr. Urban und als Ausschussmitglieder die Herren: Director Barger, Dr. Husserl, Hödel, Richter, Pilafka, Dr. Schnabel, Vogel und Westreich, ferner zu Revisoren die Herren Schnabel und Ziel gewählt. Herr Dr. Spatzier stellte in der letzten Generalversammlung den Antrag, dass sich die Section für den Eilzugsverkehr durch das Sudetengebiet einsetzen möge, und wurde über Antrag des Herrn Ziel beschlossen, diese Anregungen des Herrn Dr. Spatzier dem Centralvorstande zur besonderen Beachtung zu übermitteln und dieselben wärmstens zu befürworten.

(Section Mähr.-Neustadt.) Die diesjährige Jahresversammlung unserer Section fand am 10. April d. J. statt und erfreute sich eines guten Besuches ihrer Mitglieder, namentlich jener aus Langendorf, die den weiten Weg nicht gescheut haben, um in unserer Mitte zu erscheinen. Der Obmann, Herr J. Goebl, begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten und berichtete sodann über die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre. Nach diesem Berichte ist das Ergebnis ein recht erfreuliches; die Theilnahme an den Vereinsinteressen und den Unternehmungen war stets rege, die Thätigkeit war zum größten Theile von Erfolg gekrönt. (Der Verein führte bekanntlich die Wegmarkierungen zum Reschner Wasserfall, auf den Bradlstein und zu den Dreisteinen aus.) Der Voranschlag

für das neue Vereinsjahr, den der Vereinsausschuss der Versammlung vorlegte, wurde genehmigt, und die Anträge desselben fanden einhellige Annahme. Der Verein gedenkt gemeinschaftliche Ausflüge auf die durch ihre Naturschönheit hervorragenden Orte des Sudetengebietes zu veranstalten, Wegmarkierungen zu verbessern, das Markierungsnetz nach Möglichkeit zu erweitern, ferner auf dem Bradlstein eine einfache Schutzhütte zu erbauen; die Nachbarvereine, die zur Mitwirkung eingeladen werden, werden sich hoffentlich diesem gemeinnützigen Unternehmen nicht ferne stellen. Die Gründung einer Vereinsbibliothek, die ebenfalls beantragt wurde, fand selbstverständlich allgemeine Zustimmung. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Reinhold Wondra, P. Josef Fischer und Prof. Ign. Korkisch gewählt.

(Section Mähr.-Schönberg.) Unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder hat Samstag, den 10. April l. J., im Gasthause „zum blauen Stern" die ordentliche Jahresversammlung stattgefunden. Nachdem der Vorsitzende Obmann, Herr Fabriksdirector Karl Strobach, die Versammlung auf das Herzlichste begrüsst hatte, verlas der Schriftführer, Herr Fabriksdirector Karl Fuchs, das Protokoll der letzten General-Versammlung, welches genehmigend zur Kenntnis genommen wurde, und berichtet derselbe noch in ausführlicher Weise über den Verlauf der im September v. J. zu Olmütz stattgefundenen Delegierten-Versammlung. Nach Schluss der sich daran knüpfenden Debatte erstattet der Cassier, Herr Gustav Siegl, den Cassabericht, und wurde über Antrag der Herren Rechnungsrevisoren dem Cassier durch Erheben von den Sitzen das Absolutorium ertheilt. Nach diesem, mit grossem Beifall aufgenommenen Berichte, welcher einen sehr günstigen Cassastand ausweist, bringt der Schriftführer den Jahresbericht zur Verlesung, welchem wir Nachstehendes entnehmen: „Das abgelaufene Jahr war für den Naturfreund und Touristen infolge der abnormalen Witterungsverhältnisse gewiss kein günstiges. Dadurch haben die Wege und Markierungen grossen Schaden genommen und uns nicht unbedeutende Auslagen verursacht. Der grösste Theil der erforderlichen Reparaturen wurde bereits wieder gutgemacht. Es sind unter anderem der Weg durch den Steinkammgraben, der Weg vom Berggeist zum Peterstein derart gründlich renoviert worden, dass deren Reparaturen beinahe Neuherstellung nahe kommen. Wegweisertafeln wurden circa 20 Stück erneuert. Neuerbaut wurden folgende Wege: a) Verlängerung des Steinkammgrabenweges bis zur Altvaterkoppe, b) vom Peterstein zur Schäferei, c) Serpentinenweg am Bürgerstein. Einer unserer herrlichsten Wege durch den Steinkammgraben, der durch grossartige Scenerien das Auge des Wanderers fesselt, der durch seine praktische Anlage fast gar keine Steigungen aufzuweisen hat, erhält durch die Verlängerung bis auf die Altvaterkoppe einen würdigen Abschluss. Eine Abzweigung führt zur Schäferei und mündet in den vom Peterstein kommenden Weg. Der Weg vom Peterstein zur Schäferei ist den Verhältnissen entsprechend und bequem angelegt worden, wir hoffen damit den Wünschen der Touristen entsprochen zu haben. Die Anlage des neuen Serpentinenweges am Bürgerstein hat Herr Oberförster Hans Krösel in vorzüglicher Weise durchgeführt und sich dadurch den Dank aller Naturfreunde erworben. Hervorheben will ich, dass wir mit der Centrale das beste Einvernehmen pflegen. Die geehrte Versammlung kann versichert sein, dass unsere Wünsche bis jetzt immer berücksichtiget wurden, hoffentlich wird es auch so in Zukunft sein. Die mährische Seite des Hochgebirges erfreut sich seitens der Touristen nicht jenes Zuspruches als die schlesische Seite. Es ist dies auch erklärlich, nachdem erstens die Eisenbahnverbindungen dort günstigere sind, und zweitens eine genügende Zahl von Unterkunftsstätten bequem erreicht werden kann. Wir müssen daher bestrebt sein, Mittel und Wege zu suchen, den Touristenverkehr auch für unsere Seite zu gewinnen, respective zu erweitern. Hiebei darf aber nicht verkannt werden, dass dieses Vorhaben nicht zum Schaden der schlesischen Seite durchgeführt wird, sondern es bedarf der weiteren Errichtung von Unterkunftsstätten, weiterer Verkehrsmittel, seien es Eisenbahn, Post oder Omnibus, Benützung von bis jetzt noch nicht gestatteten Wegen u. s. w Dadurch würde den Touristen die Möglichkeit geboten, unsere Gegenden aufzusuchen. Freilich, mit einer Bahnverbindung — ich meine die Linie Zöptau—Römerstadt — werden wir uns noch gedulden müssen. Wir glauben einen Schritt zum Besseren dadurch gemacht zu haben, dass wir das Gasthaus am Berggeist pachteten. Das Haus ist sehr geräumig und enthält eine Menge Ubicationen, welche für den Touristenverkehr sehr leicht eingerichtet werden können. Die Sectionsleitung hat nach Vornahme eines Localaugenscheines und im Einvernehmen mit der löbl. Gutsherrschaft Wiesenberg beschlossen, dass das Gebäude restauriert werde. Die Hauptsache ist und bleibt, dass Gäste kommen, und da müssen wir wohl an Sie, geehrte Versammlung, herantreten und Sie bitten, nach Kräften Propaganda für das Berggeistgasthaus zu machen, damit recht viele, viele Besucher sich einfinden." — Nach Beendigung des sehr beifällig aufgenommenen Berichtes verlas der Obmann-Stellvertreter Herr Heinrich Klotz das Arbeitsprogramm für das Jahr 1897 im Nachstehenden: „Von der Sectionsleitung beauftragt, die geehrte Versammlung über die für dieses Jahr projectierten Arbeiten zu unterrichten, beehre ich mich Ihnen mitzutheilen, dass die Sectionsleitung vor allem bemüht sein wird, die bestehenden Markierungen zu erhalten und zu verbessern, mangelhafte Wegweiser durch neue zu ersetzen, und, wo solche nothwendig, neu aufzustellen, ebenso sollen die bestehenden Wege in bestem Stand erhalten werden. Von einer Vermehrung der markierten Wege, welche in dem Gebiete der Section Mähr.-Schönberg mehr als 60 Kilometer be-

tragen, will die Sectionsleitung in diesem Jahre absehen, dagegen dem Unterkunftwesen, welches noch mancherlei zu wünschen übrig lässt, einen grossen Theil ihrer Thätigkeit zuwenden, und in erster Linie darauf bedacht sein, im Gasthause zum Berggeist für bessere Unterkunft zu sorgen. Durch das freundliche Entgegenkommen der Herrschaft Wiesenberg wurde es der Sectionsleitung möglich gemacht, auf das Gasthaus am Berggeist grösseren Einfluss zu üben und dafür zu sorgen, dass dasselbe an einen geeigneten Pächter vermietet werde, so dass dieses Gasthaus heute schon weit besser bewirtschaftet wird als bisher und dadurch den Besuchern gastliche Aufnahme gesichert ist. Dank einer namhaften Geldspende seitens der Herrschaft Johrnsdorf und von anderer Seite, ferner der kostenlosen Beistellung von zwei Oefen durch unser verehrtes Mitglied Herrn Franz Rollepaz, ist die Sectionsleitung in die angenehme Lage versetzt, die beiden Gastzimmer besser einzurichten, indem selbe mit neuen Oefen und das linksseitige Zimmer mit neuem Mobilar, das grössere rückwärtige Zimmer für Nachtherberge mit 6 Betten und sonstigen nothwendigen Einrichtungsgegenständen versehen werden können. Die Besucher werden daher schon in nächster Zeit sowohl bessere Verpflegung, als auch gute Unterkunft finden, und so wollen wir für die kommende Touristensaison einem recht lebhaften Verkehr entgegensehen. Möge der neue Wirt, Herr Scholz, welcher keine Opfer scheuen wird, jene Anerkennung finden, welche er verdient, und möge das Gasthaus zum Berggeist das werden, was es einst war: ein gerne und viel besuchtes Gasthaus. Der Besuch dieses herrlich gelegenen Gasthauses ist ja umsomehr schon deshalb wärmstens zu empfehlen, weil man vom Berggeist aus den Kamm des Gebirges, welcher mehrere der schönsten und unvergleichlichen, leider in Touristenkreisen allzuwenig bekannten Aussichtspunkte in einem der schönsten Theile der Sudeten bietet, in einer Stunde erreicht werden kann. — Die im vorigen Jahre zu Olmütz tagende Delegierten-Versammlung hat die Sectionsleitung beauftragt, die Frage der Erbauung eines Schutzhauses auf der Schieferheide einer endgiltigen Entscheidung zuzuführen, aus welchem Anlasse sich die Sections-Leitung mit der Gutsdirection der Herrschaft Wiesenberg ins Einvernehmen gesetzt hat, die Frage der Erbauung dieses Schutzhauses daher in nächster Zeit zur Entscheidung gelangt. Hoffen wir, dass die Entscheidung eine günstige, damit uns die Freude vergönnt ist, im Herbst des kommenden Jahres den projectierten Jubiläumsbau, das „Kaiser Franz Josef I.-Schutzhaus“, feierlichst einweihen zu können. Ich schliesse mit dem Wunsche, dass es der Sectionsleitung gelingen möge, ihre Pläne zu verwirklichen, zum Wohle und Gedeihen der Section Mähr.-Schönberg.“ — Dem mit Beifall aufgenommenen Arbeitsprogramm folgte die Wahl der zwei Rechnungsrevisoren, welche die Wiederwahl der Herren Josef Wenzel und Julius Sallmann ergab. Von der Wahl der Delegierten für die heuer in Zuckmantel stattfindende Generalversammlung wurde vorläufig abgesehen und dieselbe der im August stattfindenden ausserordentlichen Generalversammlung vorbehalten. Unter Punkt 7 der Tagesordnung wurden seitens der Mitglieder verschiedenne Wünsche zum Ausdruck gebracht und ausführlich besprochen, worauf Herr Emil Kaiser unter eingehender Erörterung der hervorragenden Verdienste, welche der Obmann Herr Karl Strobach sich um die Entwickelung der Section Mähr.-Schönberg erworben, den Antrag stellte, Herrn Strobach zum Ehrenmitgliede der Section zu ernennen. Dieser mit allgemeinem anhaltenden Beifall aufgenommene Antrag wurde einstimmig angenommen, worauf Herr Strobach, sichtlich erfreut und gerührt über diese überraschende Kundgebung, in kurzen herzlichen Worten den Dank für diese Auszeichnung mit der Versicherung ausdrückte, auch fernerhin für die Entwickelung der Section nach besten Kräften einzustehen.

(Section Rybnik.) Dank den Bemühungen des Herrn Dampfziegeleibesitzers Max Dudek ist die Gründung einer Section Rybnik im heurigen Sommer sicher zu erwarten.

(Section Wien.) Die diesjährige Generalversammlung der Section Wien wurde im Sectionslocale „Hotel Klomser“ am 11. März abgehalten. Dieselbe wurde vom Herrn Obmann Reichel nach Feststellung der Beschlussfähigkeit eröffnet und die Versammelten mit einer herzlichen Ansprache begrüßt. Im Anschlusse hieran verlas der Herr Vorsitzende das aus Freiwaldau eingelangte Begrüßungsschreiben des Centralvorstandes, welches lebhaften Beifall hervorrief. Aus dem vom Schriftführer vorgetragenen Rechenschaftsberichte sei Nachstehendes hervorgehoben: Die Anzahl der Mitglieder ist auf 104 gestiegen; die während der letzten drei Jahre, d. i. während der Functionsdauer des bisherigen Sectionsvorstandes zutage getretene Mitgliederbewegung bedeutet eine jährliche Durchschnitts Vermehrung von 10 Percent. Die Thätigkeit des Sectionsvorstandes äußerte sich in 8 Vorstandssitzungen, in welchen 60 größere Geschäftsstücke der Erledigung zugeführt wurden. Hieher gehören die Betheilung der Gemeinden Reihwiesen und Winkelsdorf mit je 20 Gulden, der Kauf von Antheilscheinen zur Erbauung des Kaiser-Wilhelmthurmes auf dem Spieglitzer Schneeberg, die Anschaffung von 2000 Stück sehr schön ausgeführten Vereinsvignetten, der Beschluss, alljährlich einen bestimmten Betrag zu Bibliothekszwecken zu verwenden u. a. Der Bericht besprach das erfreuliche Anwachsen der Sectionsbücherei, würdigte die Pflege des geselligen Lebens, der Gemüthlichkeit und Herzlichkeit und besprach die rastlose Thätigkeit des Ausflugsausschusses, welcher aus den Herren Neugebauer, Hendorf, Maier und Adolf Schilder bestehend, nicht weniger als 28 officielle Ausflüge veranstaltete. Leider blieb die Durchschnittsbetheiligung weit hinter jener des Vorjahres zurück, was jedoch lediglich auf

den fortgesetzten Kampf mit dem Wetter zurückzuführen ist. Schließlich wurde des Nicoloabendes — abgehalten am 10 December 1896 — und des diesjährigen im Lannersaale veranstalteten Unterhaltungsabendes und jener Personen Erwähnung gethan, welche sich um diesen besondere Verdienste erworben haben. Der Rechenschaftsbericht wurde zur Kenntnis genommen und dem Schriftführer über Antrag des Herrn Heinold der Dank ausgesprochen. Dem vom ersten Cassier Herrn Monser verfassten und vorgetragenen Cassabericht war zu entnehmen, dass den Einnahmen von 147 Gulden Ausgaben in gleicher Höhe gegenüberstanden. An den Cassabericht anschließend erklärte Herr Widra namens der Revisoren, dass die Cassagebarung geprüft und in Ordnung befunden worden sei, und stellte den Antrag, den Herren Cassieren Monser und Adolf Schilder den Dank für ihre ersprießliche Thätigkeit auszudrücken. (Geschieht.) Bei den hierauf mittelst Stimmzetteln vorgenommenen Neuwahlen in den Sectionsvorstand wurden folgende Herren gewählt: Anton Reichel, k. k. Obercontrolor, als Obmann, Emil Heinold, Bürgerschullehrer, als Obmann-Stellvertreter, Leopold Widra (neu), k. k. Controlor, als erster Cassier, Adolf Schilder, Verwalter, als zweiter Cassier, Adolf Köhler, k. k. Postofficial, als Schriftführer, Hugo Irrl, Hauptcassenbeamte, als Schriftführer-Stellvertreter, Karl Neugebauer, Geschäftsreisender, und Rudolf Ballhaus, k. k. Postassistent; die beiden letzteren als Vorstandsmitglieder ohne Function. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren Karl Monser und Alois Questel, während die Herren Bernhard Maier, Adolf Hendorf und Rudolf Reichel zu Revisoren bestimmt wurden. Von den eingebrachten freien Anträgen sei jener des Herrn Ballhaus erwähnt, welcher im Interesse der zu veranstaltenden Ausflüge die Aufstellung eines Monatsprogrammes, das den einzelnen Mitgliedern zuzusenden sei, zum Gegenstande hatte und mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde. Zum Schluss ergriff der Herr Vorsitzende das Wort, dankte für die einstimmige Wiederwahl zum Obmann, versicherte die Versammlung, dass er sich nach besten Kräften für das weitere Gedeihen der Section einsetzen werde und erklärte die Generalversammlung für geschlossen.

(Section Wien.) Dieselbe hat aus dem Erträgnis des Juxbazars 40 fl. armen Gebirgsgemeinden gespendet u. zw. 20 fl. der am Fuße der Janowitzer Heide liegenden Gemeinde Rosendorf und 20 fl. der Gemeinde Dittersdorf bei Engelsberg.

(Section Zuckmantel.) Die Section Zuckmantel des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines hielt am 19. Mai im Hotel Graber die Jahresversammlung ab. Der Obmann Herr Oberlehrer Czermin begrüsst die Anwesenden und spricht sein Bedauern über den schwachen Besuch der Versammlung aus; doch kaum war dies erfolgt, so füllt sich das Versammlungslocal durch das Erscheinen mehrerer Mitglieder. Der Schriftführer und Cassier, Herr Stadtsecretär Hoffmann, brachte das letzte Protokoll, den Thätigkeitsbericht, die Jahresrechnung und die Rechnung über den Baufond der Franz Josefs-Warte zur Verlesung. Beifall und Dank lohnte den Berichterstatter für seine Mühewaltung. Der Obmann berichtete sodann über die Einzelnheiten von der Olmützer Delegierten- und Generalversammlung, worauf Einläufe bekannt gegeben und beschlossen wurde, für den Kirchenbau zu Spornhau eine Sammlung einzuleiten. Ueber Antrag des Herrn Weber wurden sämmtliche Vorstandsmitglieder und das Baucomité wiedergewählt und zur Vertretung der Section Zuckmantel bei der nächsten Vereinsversammlung die Herren Czermin und Hoffmann bestimmt. Dem Herrn Bathyany wurde für die Anfertigung von Photographien von dem Projecte der Aussichtswarte und dem Herrn König für verschiedene im Interesse des Vereines gemachte Arbeiten der Dank votiert, sodann verschiedene Mittheilungen über den Bau der Aussichtswarte gemacht und Besprechungen gepflogen. Zum Schluss ersuchte der Obmann um thatkräftige Unterstützung der Arbeiten des Vorstandes und Baucomités. Der Mitgliederstand hatte sich durch eine eingeleitete Action im vergangenen Jahre von 44 auf 74 erhöht. – Die Rechnungen weisen folgende Ziffern aus: Sections-Cassa: Einnahmen 129 fl. 14 kr., Ausgaben 120 fl. $92\frac{1}{2}$ kr. Baufond der Franz Josefs-Warte: Einnahmen 629 fl. 53 kr., Ausgaben 102 fl. 53 kr. Zu den Einnahmen kommen noch die in der Delegirten-Versammlung zu Olmütz bewilligten und im Jahre 1897 zu erhebenden 200 fl., dann eine von der Sparcassa Zuckmantel in Aussicht gestellte Spende von 400 fl. — Mit der Zufuhr des von der Stadtgemeinde unentgeltlich beigestellten Sandes haben die hiesigen Fuhrwerksbesitzer, welche diese Fuhren gratis leisten, bereits begonnen. Der Sand wird nächst dem Kreuze bei der Strasse auf einem von einem Petersdorfer Grundbesitzer zur Verfügung gestellten Ackerstücke abgelagert.

(Sonntagssonderzüge.) In der Angelegenheit der Sonntagsextrazüge von Breslau nach Nieder-Lindewiese und retour haben wir uns an den Gewerbeverein in Brieg, der diesfalls die Action eingeleitet, gewendet und die Auskunft erhalten, dass die Sonntagsextrazüge wie im vorigen Sommer so auch im kommenden eingelegt werden sollen. Eine Vermehrung derselben auf alle Sonntage konnte aber dem Gewerbevereine von der kgl. Eisenbahndirection in Breslau nicht in Aussicht gestellt werden.

(Aus Ziegenhals.) In Ziegenhals hat der dortige Promenadenverein beschlossen, in diesem Jahre auf der Vorderkoppe (496 m) den Bau eines Aussichtsthurmes auszuführen. Der Thurm soll vorläufig nur der Aussicht dienen, seine Bauart jedoch derart eingerichtet werden, dass eine spätere Erweiterung ermöglicht ist. Falls die Cassenverhältnisse des Promenadenvereines es gestatten, so wird, gleichfalls in

diesem Jahre, die Errichtung einer hölzernen Pyramide auf der 543 m hohen Mittelkoppe (Bismarckhöhe) zur Ausführung gelangen.

(Vom Glatzer Gebirgsverein.) Der Vorsitzende des Centralvorstandes unseres Brudervereines, Herr Professor Sprotte, hat den Sectionen die Mittheilung zugehen lassen, dass er zum Director des Gymnasiums in Gross-Strehlitz ernannt worden ist und daher sein Amt als Leiter des Glatzer Gebirgsvereines niederlegen wird. Herr Professor Sprott hat seit 8. Juli 1894, dem Tage seiner Wahl zum Vorsitzenden des Centralvorstandes, mit unermüdlichem Eifer und mit großem Geschick die Interessen des Glatzer Gebirgsvereines gefördert.

(Studenten- und Schülerherbergen.) In unseren Sudeten werden heuer Herbergen bestehen: in Freiwaldau (Auskunft bei Klein und Kettner), in Grulich (Auskunft bei Herrn A. Veith jun.), in Klein-Mohrau a. d. Grenzbahn (Auskunft bei Herrn Oberlehrer Janik), in Mähr.-Schönberg (Auskunft bei Herrn Karl Strobach und Herrn G. Siegl), in Friedeberg (Auskunft bei Herrn Oberlehrer Wittek).

(Reclame-Plakat.) (Siehe die Fußnote in Nr. 2 Seite 19.) Am 24. Mai weilte der Beamte des Eisenbahnministeriums, Herr Josef F. Kaiser, in Freiwaldau, um mit dem Centralvorstande in Angelegenheit der Herstellung von Plakaten mit Ansichten aus den mähr.-schles. Sudeten zu conferieren. Diese Plakate werden auf Kosten der Staatsbahnverwaltung hergestellt und wahrscheinlich schon im Juni 1897 zum Versand gelangen.

(Zur Erhaltung der Denkmäler.) In der Beilage zu Nr. 49 des „Altmärkischen Intelligenz- und Leseblattes“ findet sich ein längerer Aufsatz über die Jahresberichte des Vereines zur Erhaltung der Denkmäler der Provinz Sachsen, der in seinen einleitenden Worten so viel Beherzigenswertes enthält, dass es wohl angebracht erscheint, dieselben hier abzudrucken. Der ungenannte Verfasser lässt sich folgendermaßen vernehmen: „Denn noch ist die Erkenntnis von dem Werte dieses Besitzes (der Denkmäler) und von der großen Bedeutuug seines Schutzes für unser nationales Leben längst nicht in befriedigendem Maße durchgedrungen, geschweige dass sie, wie es erstrebt werden muss, ein Allgemeingut des deutschen Volkes geworden sei. Noch immer wiegt in weiten Kreisen, selbst gebildeteren Volksschichten die leidige Absicht vor, dass es sich hierbei mehr um Befriedigung einer Liebhaberei, als um eine große nationale Angelegenheit handle, und es wird, wie die Berichte der mit dem Denkmälerschutze betrauten Organe nicht verschweigen, nur unermüdeter und begeisterter Thätigkeit gelingen, hier einen Wandel der Anschauungen hervorzurufen. Nur allzuoft befinden sich die materiellen Interessen der Gegenwart in schroffem Gegensatze zu den idealen Zielen des Denkmälerschutzes und nicht gar häufig sind einzelne, wie Gemeinden und Corporationen von so idealen Gesinnungen geleitet, dass sie jene diesen gegenüber, wenn auch nicht zu hemmen, was niemand verlangen wird, so doch, wie es wohl oft angienge, einzuschränken sich gern bereit finden ließen. Aber die Zuversicht besteht, dass es doch, wenn auch langsam, gelingen wird, weitere und weitere Kreise mit Theilnahme für die Ueberreste der reichen Cultur unseres Volkes an Denkmälern aller Art zu erfüllen, Ehrfurcht für die Grösse und den idealen Wert dieses Besitzes in die breitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen und damit die Liebe zur Heimat und dem ganzen Vaterlande, nationales Gefühl und die Freude an dem Wachsthum unseres Volkes und seiner Bildung im Spiegel seiner reichen und grossen Vergangenheit zu stärken und zu beleben.“ Wir schließen uns diesem im ganzen Umfange an und wollen nur hoffen und wünschen, dass sich auch bei uns zu jeder Zeit geeignete Kräfte bereit finden möchten, die die Kenntnis von dem unvergänglichen Werte der Denkmäler, mehr noch als wie bisher geschehen, immer weiter verbreiten. Möge namentlich jedes einzelne Mitglied der Touristen- und Verschönerungs-Vereine es sich angelegen sein lassen, in seiner engeren Heimat und auch bei seinen Wanderungen die Schichten des Volkes, mit denen er in Berührung kommt, darüber aufzuklären, wie gross und kostbar der Schatz ist, den es in seinen Denkmälern besitzt, und dass jeder die Pflicht habe, darüber zu wachen, dass dieselben unangetastet bleiben. Manches Wertvolle, das sonst aus Unverstand dem sicheren Untergange anheimfallen würde, kann dadurch gerettet und der Nachwelt als köstliches Vermächtnis unserer Vorfahren und als vielleicht einziger Zeuge einer längst entschwundenen Zeit erhalten werden.

(Aufruf an alle Naturfreunde der Heimat!) Zweck des Naturwissenschaftlichen Vereines in Troppau ist die Pflege der Naturwissenschaften im allgemeinen, vor allem aber die Erforschung der Fauna, Flora und Gäa Schlesiens. Der Naturwissenschaftliche Verein ersucht alle Naturfreunde, welche dazu Zeit und hiefür Interesse haben, sich der Naturbeachtung zu befleißen und ihm über beachtenswerte Naturerscheinungen wahrheitsgetreue Berichte zum Zwecke der Veröffentlichung in den „Vereinsmittheilungen“ zukommen zu lassen. Aber auch noch ein anderes Ziel hat sich der Naturwissenschaftliche Verein gesteckt. Die Duplicate der Vereinssammlungen sollen nämlich armen Schulen Schlesiens, namentlich auf dem Lande, geschenkt werden. Zur Erreichung dieser Ziele benöthigt der Verein aber sehr viele Objecte und richtet daher an die Naturfreunde der Heimat, an die Freunde der Schule und der Jugend die Bitte, diese Bestrebungen sowohl durch Zuwendung von Objecten (z. B. Thiere, Vögel, Insecten, Pflanzen, Sämereien, Holzarten, Mineralien etc. etc.), wie durch zahlreichen Beitritt in den

Verein auf das kräftigste zu unterstützen. Die Mitglieder erhalten die „Mittheilungen“ gratis. Jedes ordentliche Mitglied zahlt eine Aufnahmsgebür von 1 fl.; außerdem die in Troppau sesshaften Mitglieder einen Jahresbeitrag von 2 fl, die außerhalb Troppau's wohnenden einen solchen von 1 fl. Der Jahresbeitrag der unterstützenden Mitglieder beträgt mindestens 1 fl. Zur Ertheilung von Auskünften sind die Unterzeichneten jederzeit gern bereit.

Naturwissenschaftlicher Verein Troppau.

Der Obmann: Dr. Emil Scherz.

Der Schriftführer: Max Schäffer.

(Leuchtende Wegweiser.) Eine Firma in Dresden hat Wegweiser in den Handel gebracht, auf welchen die Schrift Tag und Nacht vollständig lesbar ist. Bisher war es ja nachts fast unmöglich, namentlich, wenn große Dunkelheit herrschte, auf Landstraßen oder in Wäldern von Wegweisern etwas abzulesen. Die Leuchtkraft wird durch eine Masse „Elektrolin“ hervorgebracht, welche jedem damit bestrichenen Gegenstande diese Fähigkeit verleiht.

(Phänomen.) Bei Domstadtl ist, wie man uns von dort schreibt, eine sehr merkwürdige Naturerscheinung zu beobachten. In der Nähe der eine halbe Stunde von dem Städtchen entfernten „Petersdorfer Mühle“ befindet sich ein Gebiet starker Kohlensäureexhalationen mit mehreren Stahlsäuerlingen. Seit Jahresfrist wurde dort von einem Consortium zum Zwecke der Gewinnung von Material für die Erzeugung flüssiger Kohlensäure eine Bohrung veranstaltet. Dieselbe führte am 15. März zu dem gewünschten Ergebnisse. Die Arbeiter, welche Wasser aus dem nunmehr über 200 m tiefen Bohrloche zu pumpen hatten, wurden plötzlich durch einen jäh aufschießenden Wasserstrahl verjagt, der sich in der Stärke der eingesetzten Rohre (ca. 3·5 dm) bis zur Höhe von etwa 13 Metern erhob. Die Erscheinung ist auch gegenwärtig noch zu beobachten. Sie zeigt eine deutliche Analogie zum Geyser-Phänomen. Statt des gespannten Wasserdampfes gibt in diesem Falle gepresste Kohlensäure die mechanische Kraft her. Nach minutenlangem Gurgeln erhebt sich der Stand des Wassers in der Röhre, dasselbe steigt springbrunnenartig über dieselbe, es steigt unter Getöse, vor jedem Anlaufe wieder ein wenig zurücksinkend, immer mehr und zuletzt zur angegebenen Höhe. Abweichend von der Erscheinung des gewöhnlichen Springbrunnens sinken die Wassermassen von der Höhe nicht in Tropfen herab, sondern in seifenschaumartig zusammenhängenden Massen, eine Folge der mitgerissenen Kohlensäure. Zugleich mit der letzteren entweicht auch etwas Schwefelwasserstoff aus dem Bohrloche.

(Vereinsbibliothek.*) 946) Der Wanderer im Riesengebirge 1896. (Tausch). 947) Erzgebirgszeitung 1896. (Tausch). 948) Der Harz 1896. (Tausch). 949) Routenkarte der Touristenwege 1. Ordnung im Harz. (Tausch). 950) Mähr.-schles. Jagdblatt 1896. (Tausch). 951) Panorama vom Porsberg (Tausch). 952) Zeitschrift der d. u. öst. Alpenvereine 1896. 953) Ueber Berg und Thal 1896. (Tausch). 954) Mittheilungen des Nordböhmischen Excursions-Club 1896. (Tausch). 955) Casopis turistu 1896. (Tausch). 956) Südwestdeutsche Touristenzeitung 2. Jahrg. (Tausch). 957) Breslauer Sonntagsblatt 15. Jahrg. (Tausch). 958) Krummholzzeitung 1896. (Tausch). 959) Mittheilungen des Touristen-Club für die Mark Brandenburg. (Tausch). 960) Der Gebirgsfreund, Wien 1896. 961) Mittheilungen des d. u. öst. Alpenvereines 1896. 962) Dillingers Reisezeitung 1896. (Tausch). 963) In Alto 1896 (Tausch). 964) Blätter des schwäbischen Alb Vereines 1896. (Tausch). 965) Im trauten Heim 1896. (Für Inserat). 966) Aus deutschen Bergen 1896. (Tausch). 967) Gebirgsfreund, Zittau 1896. (Tausch). 968) Schule und Haus 1896. (Inserat). 969) Bad Reichenbach (Geschenk des Herrn Gallas). 970) Club Alpino Italiano. Rivista mensile 1896. (Tausch). 971) Oesterr. Touristenzeitung 1896. (Tausch). 972) Zell am See. 973) Kaiser „Kaprunerthal“. (Geschenk des Verfassers). 974) Schwayer „Illustrierter Führer auf den Staatsbahnen“, Heft 27. 975) Blätter des schwäb. Albvereines 1893, 94, 95. (Tausch). 976) Knothe „Die Markersdorfer Mundart“. (Geschenk des Nordböh. Excurs.-C.) 977) Mittheilungen aus dem Vogesen-Club Nr. 29. (Tausch). 978) Eifelführer (Geschenk des Eifelvereines). 979) Anzeiger des germ. Nationalmus. 1896. (Tausch). 980) Bulletin du Club Alpin de Crimée. Odessa 1896. (Tausch). 981) Zeitschrift des Vereines für thüringische Geschichte und Alterthumskunde 9. Band und 982) 10. Band. (Tausch). 983) 13. Jahresbericht des Touristen-Clubs für die Mark Brandenburg. (Tausch). 984) Jahresberichte (1889, 90, 96) des steirischen Gebirgsvereines und Panorama des Zirbitzkogel. (Tausch). 985) Jahresbericht der Section Bielitz des Beskidenvereines. 986) Vyročni zprava klubu ceskych Turistu 1896. 987) Thüringer Monatsblätter (Mart. Beltz) 4. Jahrg. (Tausch). 988) Köhler „Traugott von Gersdorffs Reise durch das Erzgebirge im Jahre 1765.“ 989) Glückauf. Organ des Erzgebirgsvereines 1895. 990) Glückauf, 1896. (Tausch). 991) Routenkarte der Touristenwege I. Ordnung im Harz, 1897. 992) Scholz „Führer durch das Altvatergebirge. (Rec.) 993) Sudetenalbum III. (Rec.)

* Siehe Nr. 1, 1896.

Vom Büchertisch.

„Sudeten-Album III.“ Unseren P. T. Mitgliedern und Lesern können wir heute die frohe Nachricht bringen, dass von dem im Verlage der Firma Betty Titze erscheinenden Werkchen „Sudeten-Album“ die Nummer III erschienen ist. Gleich ihren Vorgängerinnen elegant ausgestattet, reiht sich dieselbe würdig an I. und II. Dasselbe bringt Ansichten von: Friedeberg, Setzdorf, Jungferndorf, Mähr.-Neustadt, Mähr.-Schönberg, Jägerndorf, Troppau, Johannisbrunn und Fulnek. Es hat einen eigenen Reiz, diese Albums

durchzublättern und die Schönheiten unseres Gebirgslandes vorüberziehen zu lassen. Wir können dieses Werkchen, welches auch einen gewissen localpatriotischen Zweck verfolgt, mit bestem Gewissen unseren Lesern empfehlen. Zu beziehen durch Betty Titze's Buchhandlung in Freiwaldau, sowie durch jede andere Buchhandlung des In- und Auslandes zum Preise von 75 kr. = 1·25 M. Bei directem Bezuge 5 kr. Porto.

„J. Scholz, Führer durch das Altvatergebirge", durch **Freiwaldau, Gräfenberg, Lindewiese, Ziegenhals, Neisse, Zuckmantel, Johannesthal, Reihwiesen, Einsiedel, Würbenthal, Jägerndorf, Karlsthal, Karlsbrunn, Gross-Ullersdorf, Mähr.-Schönberg, Goldenstein, Mähr.-Altstadt** und das **Glatzer Schneebergs-Gebirge. Dritte**, verbesserte und ergänzte Auflage. **Freiwaldau, Verlag von Betty Titze.** In verhältnismäßig kurzer Zeit ist von diesem Führer die **III. Auflage** nothwendig geworden. Bei dieser bemerkt man sofort, dass der Verfasser es an sorgfältiger Verbesserung und zeitgemäßer Ergänzung nicht hat fehlen lassen. Neu aufgenommen oder erweitert finden wir z. B. die Beschreibung von dem **Kreuzberg- und Goldkoppengebiet bei Freiwaldau,** von Neisse. Johannesthal, Karlsthal, Groß-Ullersdorf, Mähr.-Schönberg. An der Hand dieses Führers kann man sich in **eingehender** Weise über das Altvatergebirge unterrichten. Von allen Führern über dieses Gebirge ist er jedenfalls der **ausführlichste** und **zuverlässigste.** Aber auch auf die Touristen ist Rücksicht genommen worden, die sich schnell und kurz zurechtfinden wollen, **da einzelne Partien** (Seite 80—92) **nur in den Hauptsachen dargestellt worden sind.** Leider vermissen wir bei der III. Auflage die Karte, die der II. beigegeben war. Eine Karte in Verbindung mit dem Führer halten wir für **unbedingt nöthig.** Hoffentlich zieht die Verlagsbuchhandlung dieses in Erwägung. — Wir wünschen der dritten Auflage dieselbe **freundliche Aufnahme,** welche die erste und zweite gefunden haben, auch im Interesse der Bewohner des Altvatergebirges. **Das so schöne Altvatergebirge ist noch nicht genug bekannt.**

„Die Wohlfahrt", Zeitschrift für volksthümliche und sociale Gesundheitspflege. Soeben ist Heft 5 des IV. Jahrganges der „Wohlfahrt" ershhienen und bietet wieder einen sehr interessanten und lehrreichen Inhalt: Die Wasserbehandlung auf dem Gräfenberge 1850. Mit 8 historisohen erklärenden Originalillustrationen. Die gesammelten historischen Notizen über die Wasseranwendungen am Gräfenberge kommen in diesem Hefte das erste Mal zur Veröffentlichung, und haben demnach für jeden Anhänger der Wasserheilkunde ein besonderes historisches Interesse. Der Genuss. Gedicht von Fr. M. Bodenstedt. Berühmte Förderer der Naturheilkunde. II. Johann Schroth (Schluss) von Dr. Karl Schroth, Lindewiese. Die Nervosität und ihre Folgen. Von Prof. J. Wotta-Czernowitz. (Fortsetzung.) Zur Impffrage. Hundert Jahre Schutzpockenimpfung. Von Josef Beranek.

Verlag des Sudeten-Gebirgs-Vereines. — Druck von Betty Titze in Freiwaldau.
Verantwortlicher Schriftleiter Adolf Kettner in Freiwaldau.

„Schule und Haus"

bietet in der Mai-Nummer wieder einen sehr beachtenswerten Inhalt: Fingerl weh, weh! Von Josef Jahn. — Die Vorbereitung der Kinder für die Schule. Von A. Glaser. — Die veranlassenden Ursachen der Kinderpsychosen. Von Anton Vrbka. — Aus der Kinderwelt: Kinderweisheit. — Gesetzliche Bestimmungen: Die neue Gewerbe-Ordnung. — Beurtheilungen: Im Studierstädtlein. Von Josef Wichner. — Hölzels Wandbilder. Von Ludwig Hans Fischer. — Haushaltungs-Abendschulen. Von Katharina Migerka. — Buch der Hoffnung. Von Otto Ernst. — Sprechhalle: Mittheilungen und Auskünfte. — Allerlei Wissenswertes. — Erzählung: Die Versuchungen der Armen. Von Ferd. Kürnberger. — Den Großen für die Kleinen: Maiglöckchen auf Reisen. Von Ferd. Neidhart. — Der Purzelbaum. Von J. Gertler.







Schroth'sche diätetische Naturheilanstalt in Nieder-Lindewiese, österr. Schles.

Diese wurde im Jahre 1829 von dem Bauer und Naturarzte Johann Schroth gegründet und laut Hofkanzleidecret vom 4. Mai 1840 gesetzlich anerkannt, gieng nach dem Tode des Begründers im Jahre 1859 auf seinen Sohn Emanuel Schroth über und nach dessen Tode im Jahre 1890 auf seine Erben und steht jetzt unter der ärztlichen Leitung des Dr. Karl Schroth.

Die Anstalt liegt in einem schönen, vom quellenreichen Staritzbache durchflossenen Thale, welches sich von Ost nach West hinzieht und von bewaldetem Mittelgebirge umgeben ist, hat eine Seehöhe von 500 m und eine mittlere Jahrestemperatur von 7° R. Das Klima ist sehr gemässigt, indem bei heissen Sommertagen die kühlen Nächte und der sich reichlich bildende Thau eine angenehme Erfrischung bilden, im Winter aber die kalten Nordwinde durch eine gegen Norden vorgelagerte Gebirgskette gemildert und abgehalten werden Im Süden erhebt sich das Hochschar (1400 m) mit seinem massiv gebauten, wohl eingerichteten Schutzhause, wohin man von der Anstalt aus in 2½ Stunden gelangen kann.

In dieser Heilanstalt wird das von dem genialen Begründer ins Leben gerufene und nach ihm benannte diätetische Heilverfahren getreu nach seinen Principien und in streng individualisierender Weise mit sehr guten, oft überraschenden Erfolgen zur Anwendung gebracht.

Das Heilverfahren beruht auf erhöhtem Stoffwechsel und strebt die Rückbildung, Verbrennung und Ausscheidung aller Krankheitsstoffe und Krankheitsproducte an durch eine strenge zweckmässige Diät mit Ausschluss von Fleisch und Fett und zeitweilige Entziehung jeglicher Flüssigkeit, durch Erzeugung feuchter Wärme und ausscheidenden Schweiss in feuchten, kalten Einpackungen, Erfrischung durch Wein und Aufenthalt in reiner ozonreicher Gebirgsluft; dasselbe ist daher nicht gegen einzelne Krankheitserscheinungen gerichtet, sondern nimmt den gesammten Organismus in Anspruch, regelt die Functionen der einzelnen Organe, hebt oft tiefverborgene Krankheitsursachen auf und führt so zur Gesundheit oft noch in solchen Fällen, bei denen schon jegliche Hoffnung auf Genesung aufgegeben war.

Besonders bewährt hat sich dieses Heilverfahren bei Gicht, Rheumatismus, Syphilis in den verschiedenen Stadien, bei krankhafter Blutbildung und Blutmischung, bei chronischen Catarrhen der Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, bei Hautkrankheiten verschiedener Art, bei Frauenkrankheiten und verschiedenen Nervenerkrankungen Ausgeschlossen sind Lungentuberculose, vorgeschrittene Rückenmarkserkrankungen, organische Herzfehler und bösartige Neugebilde (Krebs) Die jährliche Besuchsziffer beträgt 600 bis 700 Personen, von denen immer 68% (nach dem statistischen Jahres-Ausweis) als „geheilt" entlassen werden können.

Die Anstalt besteht aus dem Curhaus, in welchem sich die Restauration, das Speise und Billardzimmer und der Cursaal befinden, dann einem neuen comfortabel eingerichteten Hause mit schönen Wohnungen und einem schön eingerichteten und gut versehenen Lesezimmer, dann dem Gründungshaus, der Villa Ella und dem Badehaus. Die Preise der Zimmer stehen zwischen 2 fl. 50 kr bis 8 fl. 50 kr. ohne Bedienung.

Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und von Patienten besucht. Im Orte ist die Eisenbahnstation Nieder-Lindewiese, dann Post- und Telegraphenamt.

Prospecte versendet gratis

Die Leitung der Anstalt


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE
JÄGERNDORF.
DEPOSÉ


Gessler's echter
ALTVATER
Kräuter-Liqueur


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE
JÄGERNDORF.
DEPOSÉ


alleinige FABRIKATION
SIEGFRIED GESSLER
JÄGERNDORF Oesterreich


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE
JÄGERNDORF.
DEPOSÉ


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE
JÄGERNDORF.
DEPOSÉ



Organ des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereines.

Geleitet von **Adolf Kettner** in Freiwaldau.

Für Mitglieder unentgeltlich; für Nichtmitglieder pro Jahr 60 kr. oder 1 Mark.

Nr. 45 der neuen Folge. 12 Nummern bilden einen Band.

Nr. 4. **Freiwaldau, 5. September 1897.** **XV. Jahrgang.**

Einladung

zu der **Sonntag, den 26. September 1897, um 9 Uhr vormittags, im Schiesshaussaale zu Zuckmantel** stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung.

1. Verlesung des Protokolles der letzten Delegierten- und Generalversammlung.
2. Erstattung des Rechenschafts- und Cassaberichtes.
3. Revisionsbefund.
4. Entlastung des Centralvorstandes.
5. Ansuchen der Section Zuckmantel um Gewährung einer weiteren Subvention für den Bau des Aussichtsthurmes auf der Bischofskoppe.
6. Anträge der Section Jägerndorf auf Einführung von Eintrittsgebüren im Georgshause und Präliminierung von 500 fl. für eine Aussichtspyramide.
7. Verpachtung der Restauration im Georgsschutzhause.
8. Präliminar pro 1898.
9. Wahl des Centralvorstandes.
10. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Freiwaldau, 1. September 1897.

Der Centralvorstand.

Frisch auf nach Zuckmantel!

Die Section Zuckmantel hat mit lebhafter Freude den Beschluss der letzten, zu Olmütz abgehaltenen Generalversammlung zur Kenntnis genommen, dass die Generalversammlung des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines im Jahre 1897 in Zuckmantel stattfinde.

Indem wir den Delegierten und sonst erscheinenden Mitgliedern herzliches Willkommen zurufen und treu deutschen Gruss entbieten, bringen wir folgendes Programm zur Kenntnis:

Samstag: Nachmittag 5 Uhr Empfang der Delegierten und Gäste am Bahnhof.

Samstag: Abends 8 Uhr Commers im Hotel Graber.

Sonntag: Früh 5 Uhr 40 Min. Empfang der Delegierten und Gäste am Bahnhof. — Frühschoppen im Garten des Hotel Graber.

Sonntag: Vormittag 9 Uhr Generalversammlung im Schießhaussaale.

Sonntag: Mittag 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Graber. (Menu: Suppe, Rindfleisch mit Gemüse, Braten mit Compott, à Couvert 75 kr.) Tafelmusik.

Sonntag: Nachmittag eventuelle Ausflüge.

Anmeldungen zur Betheiligung am gemeinsamen Mittagessen und zum Uebernachten wollen bis 23. September l. J. bekannt gegeben werden.

Die Section Zuckmantel.

☞ Auflage: 3600. ☜

Rechnung

des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines für das Vereinsjahr 1896.

	EINNAHMEN	fl.	kr.		AUSGABEN	fl.	kr.
1	Saldo	757	02½	1	Zeitschrift „Altvater"	400	33
2	Einnahmen bei den Sectionen	4313	85	2	Wege	1947	85½
3	Subventionen	200	—	3	Mitgliedskarten	69	85
4	Schutzhausconto	866	78	4	Drucksorten und Kanzleibedürfnisse	60	92
5	Check- und Clearingverkehr	9	46	5	Buchbinderarbeiten	30	99
6	Inserate	160	75	6	Secretariat und Redaction	270	—
7	Karten und Abzeichen	30	03	7	Postporto, Telegramme, Stempel, Check- und Clearingverkehr	267	98
				8	Lohn der Vereinsdieners	24	—
				9	Kanzleizins pro 1896	72	—
				10	Georgsschutzhaus (davon 1100 fl. an den Baufond)	1390	70
				11	Vereinszeichen	27	85
				12	Diverse	147	19
				13	Ausgaben bei den Sectionen	1246	51
					Saldo	381	72
	Summe	6337	89½		Summe	6337	89½

Freiwaldau, den 19. Juni 1897.

L. Faschank,
Cassier.

Präliminare pro 1898.

Post-Nr.	Gegenstand	Laut Rechnung pro 1896 fl.	kr.	Vom Centralvorstande vorgeschlag. pro 1898 fl.	kr.	Von der Generalversammlung genehmigt fl.	kr.
	Empfang						
1	Saldo vom Jahre 1896	—	—	381	72		
2	Sections - Einnahmen	4313	85	4200	—		
3	Subventionen	200	—	200	—		
4	Einnahmen von dem Georgsschutzhause	866	78	1000	—		
5	Einnahmen von den Inseraten im „Altvater"	160	75	160	—		
6	Karten und Abzeichen	30	03	—	—		
7	Check- und Clearingverkehr	9	46	10	—		
				5951	72		

Post-Nr.	Gegenstand	Laut Rechnung pro 1896 fl.	kr.	Vom Centralvorstande vorgeschlag. pro 1898 fl.	kr.	Von der Generalversammlung genehmigt fl.	kr.
	Ausgabe						
1	Für Wegherstellungen	1947	85½	1800	—		
2	Ausgaben bei den Sectionen	1246	51	1600	—		
3	Zeitschrift „Altvater"	400	33	400	—		
4	Porto, Telegramme, Stempel, Check-Verkehr	267	98	270	—		
5	Miete für die Vereinskanzlei	72	—	72	—		
6	Secretariat und Redaction	270	—	270	—		
7	Georgsschutzhaus	1390	70	500	—		
8	Buchdrucker-, Buchbinderarbeit, Drucksorten, Kanzleibedürfnisse	91	91	50	—		
9	Vereinsdiener	24	—	24	—		
10	Mitgliedskarten	69	85	70	—		
11	Vereinabzeichen und Karten	27	85	—	—		
12	Saldo	—	—	895	72		
				5951	72		

Die Burgruine Neuhaus.

Die an landschaftlichen Reizen so reichen Sudeten bieten nicht nur von ihren Höhenzügen herrliche Bilder, auch die Ausläufer derselben, ihre Thäler, Schluchten und Felsen, sowie die ausgebreiteten Matten laden die Naturfreunde zu wiederholtem Besuche ein. Auch die mährische Seite, insbesondere die Ausläufer nach dem Thess- und Marchthale entzücken durch ihre oberwähnten Reize, und wo nicht imposante Felsen oder in üppiger Blütenpracht prangende Gräben den Beschauer entzücken, fesseln mitunter alte verfallene Burgen die Blicke der Beschauer.

So finden wir im Marchthale in der Nähe von B. Märzdorf die Ruine Neuhaus, unweit Friedrichsdorf erheben sich weit sichtbar die Felsen der Burg Rabenstein, und wer von Schönberg über den Königsgrund gegen Lomnigsdorf seine Schritte lenkt und den Höhensattel überschreitet, dem werden vom südlichen Rande des Waldes die Mauern der Burgruine Brünnlitz entgegenblinken.

Wir wollen uns heute nur mit der Ruine Neuhaus im Marchthale beschäftigen, dieselbe auch nur von der touristischen Seite behandeln, hat doch Herr Professor Mikusch im Altvater Nr. 2 1890 die geschichtliche Seite dieser Burg in anziehender Weise behandelt und die sich daran knüpfende Sage den Lesern zur Kenntnis gebracht.

Ein Wegweiser nach dieser Burg ist umso wünschenswerter, waren doch die Bemühungen, die Wege zur Ruine markieren zu dürfen, bisher ganz vergeblich, obwohl für die Ablehnung keinerlei Gründe sprechen.

Die Burgruine Neuhaus ist infolge der großen Ausdehnung und der gut erhaltenen hochaufragenden Mauern eine nicht unbedeutende Sehenswürdigkeit, deren Reiz nur dadurch beeinträchtigt wird, dass dieselbe ein weit überragender Hochwald deckt, so dass dieselbe von der Ferne nicht sichtbar ist. Es muss aber verwundern, dass diese Ruine*) in weiteren Kreisen sehr wenig, ja fast gar nicht bekannt ist, trotzdem die Communicationsmittel die günstigsten sind.

Wenn man die Eisenbahnstation B. Märzdorf der Bahnstrecke Hannsdorf—Ziegenhals verlässt, gelangt man in kaum einer halben Stunde nach Nikleshof, von wo die Ruine in einer Viertelstunde erreicht werden kann. Unweit Nikleshof hinter dem Wächterhause 54 ragt eine mächtige, dichtbewaldete Koppe empor, auf welcher von hohen Fichten und Tannen gedeckt, die Reste der Burg verborgen sind. Links hinter dem oberwähnten Wächterhause führt ein Fußsteig über eine kleine Brücke, von welcher der nach rechts abzweigende Weg, links dem von Pföhlwies kommenden Wasser entgegen, uns in die Nähe der Burg bringt. Die links ziemlich steil aufsteigende Böschung ist bald überwunden und bald stehen wir vor den ausgedehnten Mauern der einst so imposanten Burg.

Von der in dem ehemaligen Burghofe befindlichen Wiese lässt sich die Ruine am leichtesten besteigen, denn von dieser Seite aus führen schmale, wenn auch sehr unebene Steige zu allen Räumen und Mauerüberresten der Burg. Man vermeide es, die vom Wächterhause aus rechts führende Fahrstraße, rechts dem Wasser entgegen, zu benützen, da dieser Weg die doppelte Zeit in Anspruch nimmt.

Wer von Brattersdorf aus die Ruine besucht, verfolge den nach Pföhlwies führenden Fahrweg, bleibe stets rechts des Wasserlaufes unter Benützung des rechts dem Dorfe entlang führenden Fahrweges, welcher dasselbe verlassend ziemlich steil abfällt. Bald führt dieser Weg horizontal weiter, steigt aber bald steil aufwärts und biegt nach ca. 100 Schritten nach rechts ab. Einige Schritte vor dieser Biegung führt ein kaum sichtbarer Fußsteig links ab und nach wenigen Schritten werden die Felsen und Mauern der Ruine sichtbar.

Mögen diese Zeilen ein richtiger Wegweiser sein für alle Jene, welche ein Interesse darin finden, diese Burg zu besuchen, und können wir der sicheren Hoffnung Ausdruck geben, dass niemand diese Stätte unbefriedigt verlassen wird.

*) Fundort von Botrychium L. (Mondraute.) Die Red.

Die Goldkoppe bei Freiwaldau.

Vom hohen Urlich gegen Norden liegt jenes interessante Dreieck, welches durch 3 Rücken, jenen der Geyersteine, des Hundorfes und den Reihwiesner Sattel, den bekannten Moosebruch, ein gewaltiges sumpfiges Hochmoor mit dem Sühnteiche, dem schles. Vineta, einschliesst, in welchem Hochmoor die schwarze Oppa theilweisen Ursprung nimmt. Der nördliche jener 3 Rücken hat eine Richtung von Westen nach Osten und bildet an seinen beiden Enden bedeutende Bergkuppen, so den weißen Stein und die Goldkoppe (908 m) östlich von Freiwaldau, dann den Querberg südlich von Zuckmantel.

Die Goldkoppe ist — wie der Querberg für Zuckmantel — ein Ort, auf dem sich wahrscheinlich ein gut Theil der Geschichte der Stadt Freiwaldau abgespielt. Auch die Goldkoppe ist wie der Althackelsberg einst durchwühlt worden von vielen tausend fleißigen Bergleuten; vorhandene Spuren eines großartigen Bergbaues legen stummes und doch so beredtes Zeugnis von dieser emsig nach Metallen, nach Erwerb und Lebensglück schürfenden Thätigkeit ab. Die Blütezeit des Freiwaldauer Goldbergbaues knüpft sich an den glänzenden Namen der Fugger, die den Bergbau von 1506 bis 1580 in Freiwaldau*) in schwunghafter Weise betrieben haben. Die Fugger verstanden sich gar sehr auf den Bergwerksbetrieb und haben ihn in Freiwaldau erst eingehen lassen, als er nicht mehr ergiebig war. In neuester Zeit angestellte Versuche zur Wieder-

*) Einen Abriss der Geschichte des Bergbaues in Freiwaldau veröffentlichen wir auf Grund des uns seitens der Archivverwaltung Seiner Erlaucht des Herrn Grafen Karl Ernst Fugger zur Verfügung gestellten Materials in einem anderen Blatte. Die Red.

belebung des alten Goldbergbaues*) haben nicht zu dem gewünschten Resultate geführt.

Zur Väterzeit war die Goldkoppe ein beliebter Ausflugsort der Einheimischen und Fremden, die sich nach einer angenehmen Wanderung an der prächtigen, der „preußischen“ Aussicht ergötzten und in der überaus schattigen „einsamen Hütte“ ihr Mahl einnahmen. Der Wald wurde höher, die Wege wurden schlechter, die Goldkoppe gerieth völlig in Vergessenheit; sie glich dem schlafenden Königskind im Märchen, bis sich endlich der Ritter fand, der sie wieder aus ihrem Schlafe erweckte.

Durch die Anlegung des neuen Weges auf die Goldkoppe, der uns sehr bequem in 2 Stunden von Freiwaldau aus auf den Gipfel führt, hat die Section Freiwaldau unseres Sudeten-Gebirgsvereines der Touristik ein überaus lohnendes Ziel erschlossen; dieses Ziel wird im nächsten Jahre noch wertvoller sein, da 1898 der Berg mit einem massiven Luginsland, das den Namen unseres erhabenen Monarchen führen soll, gekrönt sein wird.

Zu allen Tageszeiten entfaltet das zu unseren Füßen liegende Bielathal mit der Stadt Freiwaldau und dem Hintergrunde des Altvatergebirges neue Reize, je nach dem Wechsel der Beleuchtung. Am meisten ladet jene Zeit zum Begehen des Weges ein, wenn das junge Tagesgestirn in glänzender Schönheit emporsteigt.

Auf dem reizvollen Waldwege, der uns von Zeit zu Zeit, wie angedeutet, prächtige Ausblicke gewährt, finden wir die „griechische Quelle“, originell unter Felsen und Farren neu hergestellt. Die Marmortafel trägt in griechischer Sprache Pindar's berühmten Ausspruch „Das Beste ist doch das Wasser“. Weiter oben die Touristenquelle. Dieselbe zeigt das Markierungszeichen des Vereines in weißem und rothem Marmor, dann des Vereinswappen. Das Wasser fließt aus einem Löwenkopfe in eine weiße Schale. Die Inschrift besagt, dass diese Touristenquelle 1896 von der Section Freiwaldau erbaut wurde.

Epheu und Farren fassen die Quelle ein, welche mit ihrer Umgebung ein Plätzchen ist, wo uns der ganze süße Zauber träumerischer Poesie umfängt. Noch höher hinauf ist eine als „Altvateraussicht“ gekennzeichnete Lichtung. In hoheitsvoller Schönheit liegt hier oben ein herrliches Stück unserer Sudeten vor uns ausgebreitet: Hirschwiesen, Keilberg, Uhustein, Stehpläne, die Ameisenhübel, die Seeberge u. s. w. und inmitten fast — der König unserer Sudeten, der Altvater. Schon um dieser herrlichen Aussicht willen war die Goldkoppe die Erschließung wert. Durch schweigenden Forst gehts nun weiter bis zum Gipfel. Wer ein Sonntagskind, ein Glückskind, kann vielleicht in heiliger Sommernacht es sehen, wie aus Busch und Baum, aus Quell und Schacht der Gnomen Schar zu geheimem Werke emporsteigt, kann geheimnisvolles Thun belauschen. Aber es muss, wie gesagt, ein Glückskind sein, gewöhnlichen Sterblichen ist solches zu schauen nicht gegönnt.

*) Im Glimmerschiefer finden sich auf der Goldkoppe sehr häufig schwärzlichbraune Granaten (in deutlichen Dodekaedern). Es wurde der Versuch gemacht, solche Granaten als Schmucksteine zu fassen.

Auf dem Rückwege machen wir, vom Touristenwege in einigen Minuten zu erreichen, dem trautlieben Annakirchlein, welches den zum Goldkoppengebiet gehörigen Kreuzberg krönt, einen Besuch. Der Ausblick auf Freiwaldau und seine Umrahmung ist ein unvergleichlich schöner. Wir sehen einen Theil von Gräfenberg mit dem Koppenhause, Hirschbadkamm, Nessel- und Habichtskoppe, die Fichtlichgruppe, von den Ammichsteinen bis zum Kepernik.

Auf der Bank vor dem Kirchlein lässt sich's so gut träumen, besonders, wenn die Sonne sich anschickt, zur Rüste zu gehen. Noch hie und da ein gaukelnder goldiger Schimmer — da legt sich langsam die Dämmerung über die Landschaft. Da unten ist die Natur zur Ruhe gegangen, groß und andachtsvoll ruht sie, gleichsam wie im Gebet um Segen und Frieden für die ewig sorgende und ewig hoffende Menschheit.

Adolf Kettner.

Verschiedene Mittheilungen.



Am 19. August 1897 verschied zu Jauernig im Alter von 75 Jahren Herr

Josef Karl Linner

fb. Rechtsrath und Cameraldirector, Ritter des Franz Josef-Ordens etc.,

welcher unserem Vereine seit 2. Juli 1882 als Ehrenmitglied angehört hat.

Ehre seinem Andenken!

(**Vom Centralvorstande.**) 174. Sitzung am 6. Juli 1897. Gegenwärtig: Klein, Faschank, Gränz, Hackenberg, Kettner, Nitsche, Weidlich und Wolf. 1. Zur Verlesung gelangten: a) Dankeskundgebung der Familie Drechsler in Saubsdorf anlässlich der Betheiligung des Vereinspräsidenten Klein am Leichenbegängnisse des Herrn Anton Drechsler, Gutsbesitzers und Eigenthümers der Tropfsteinhöhle in Saubsdorf. b) Zuschrift des Forstamtes Freiwaldau, laut welcher ein Ombrometer und ein Thermometer für die im Georgshause zu errichtende meteorologische Station leih-

weise überlassen werden. c) Erlass der k. k. Staatsbahndirection in Olmütz des Inhaltes, dass dem Ansuchen um Ertheilung der Licenz zum Verkaufe von Getränken und kalten Speisen an die Gattin des Stationsaufsehers „Am Gemärke“ nicht entsprochen werden kann. d) Zuschrift der k. k. Gymnasialdirection in Weidenau dahin lautend, dass dem Vereinspräsidenten Klein und dem Vicepräsidenten Kettner für ihre Bemühungen anlässlich der Excursion der Studierenden der wärmste Dank ausgedrückt wird. e) Dankeskundgebung des Herrn Karl Strobach-Schönberg für das anlässlich der Ernennung zum Ehrenmitgliede der Section Schönberg seitens des Centralvorstandes gesendete Glückwunschtelegramm. f) Zuschrift der alpinen Gesellschaft „d' Sparbacher“, welche sich sehr anerkennend über die Wegmarkierungen des Vereines ausspricht, in welcher Zuschrift versprochen wird, für unser Gebirge in Wien Propaganda machen zu wollen. g) Schreiben des Freiwaldauer Radfahrer-Vereines. Ueber letzteres wird beschlossen, einen Preis von 10 fl. für die vom Radfahrer-Verein geplante Fernfahrt als Gabe der Section Freiwaldau zu widmen. 2. Der hochverdiente Obmann des Hauptvorstandes des Riesengebirgs-Vereines in Hirschberg, Herr Emil Fiek, ist verschieden. Es wird die Absendung eines Condolenztelegrammes beschlossen. 3. Für den Bau der Goldkoppenwarte (welcher Bau von der Section Freiwaldau durchgeführt wird) stehen voraussichtlich in kürzester Zeit 3000 fl. zur Verfügung. Mit dem Baue soll noch heuer begonnen werden. Wegen Anfertigung von Plänen und Kostenvoranschlägen wird man sich mit hiesigen Baumeistern ins Einvernehmen setzen. 4. Der Vorsitzende berichtet über die Schäden, welche Elementarereignisse an den Wegen angerichtet haben. Diese Schäden werden selbstverständlich beseitigt werden. Man hofft, trotz der großen Schäden, doch das pro 1897 aufgestellte Präliminare einhalten zu können. 5. Wegen Gestattung der Herstellung des Weges Altvater — Mooslehne — Karlsbrunn wird man Schritte einleiten. 6. Einer Petition wegen Baues einer für die Touristik sehr wichtigen Bahn Petersdorf -- Winkelsdorf wird man sich anschließen. 7. Dem Ansuchen des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehres, der Eingabe wegen Beseitigung des schlechten Zustandes der Reichsstrasse Freiwaldau — Reichsgrenze sich anzuschließen, wird stattgegeben.

175. Sitzung am 23. Juli 1897. Gegenwärtig: Klein, Faschank, Gränz, Hackenberg, Kettner, Medritzer, Nitsche, Dr. Schroth, Weidlich und Wolf. 1. Gelangten zur Verlesung: a) Schreiben der Section M.-Schönberg in Angelegenheit der Petition betreffs der Bahn Petersdorf — Winkelsdorf. b) Zuschrift des Forstamtes Freiwaldau des Inhaltes, dass die fb. Cameraldirection die Markierung des von Gräfenberg nach dem Gemärke führenden sogenannten Grenzweges bewilligt hat. c) Schreiben der Section Zuckmantel. In diesem Schreiben wird darauf hingewiesen, dass der in der Nähe des Mönchsteines beginnende, im fb. Walde in Serpentinen angelegte Weg auf die Bischofskoppe jedes Jahr vom Wetter derart zerrissen wird, dass er fast unpassierbar ist. Um nun diesem Uebelstande ganz und vielleicht für immer abzuhelfen, hat der Sectionsvorstand von Zuckmantel eine Besichtigung der Oertlichkeit vorgenommen und vom Grundbesitzer Stenzel die Bewilligung erhalten, auf seinem Grunde einen 400 Meter langen Weg, beginnend beim Mönchstein bis auf die Straße nächst dem Wegweiser, neu anzulegen. Die Auslagen für diese Neuanlegung würden sich auf 40 fl. belaufen. Der Centralvorstand beschließt, diese 40 fl. für die Herstellung zu bewilligen. 2. Für die Wegherstellung Kepernik — Brünnelheide wird ein weiterer Betrag von 100 fl. flüssig gemacht werden. 3. Ueber das Ansuchen des Herrn A. Blažek um Gestattung der Aufstellung eines Automaten im Georgshause (behufs Verkaufes illustrierter Postkarten) wird demselben mitgetheilt werden, dass man erst Erhebungen pflegen werde, dass aber für das laufende Jahr die Aufstellung eines solchen Automaten nicht bewilligt werden könne.

176. Sitzung am 21. August 1897. Gegenwärtig: Klein, Faschank, Kettner, Medritzer, Weidlich, Wolf. 1. Beschlossen wird, die diesjährige Generalversammlung Sonntag, den 26. September 1897 in Zuckmantel abzuhalten. Die Verhandlungen werden um 9 Uhr früh begonnen werden. 2. Der Rechenschaftsbericht der Section Römerstadt wird zur Kenntnis genommen. 3. Herr Karl Krüger — Breslau hat aus Anlass des jüngsten Hochwasserunglückes, welches die Stadt Freiwaldau betroffen, den Betrag von 10 fl. an den Verein mit der Bitte übermittelt, den Betrag entweder im Interesse besonders betroffener Privatpersonen oder der Stadt Freiwaldau oder des Vereines zu verwenden. Man beschließt, 5 fl. den durch das Hochwasser Geschädigten, 5 fl. dem Vereine zuzuweisen. 4. Samstag, den 18. September l. J., wird eine Vollversammlung der Section Freiwaldau abgehalten werden. 5. Die Begehung des Weges Gräfenberg — Gemärke wird im September vorgenommen. 6. An Herrn Oberförster Steuer in Reihwiesen wird man für sein Entgegenkommen, die Herstellung des Weges zum Sühnteiche betreffend, ein Dankschreiben richten. 7. Zur Verlesung gelangt der Befund der Rechnungsrevisoren. 8. Wegen Anbringung eines Denksteines zu Ehren des Karl Ditters von Dittersdorf, des Begründers der deutschen Oper, ehemaligen Amtshauptmannes von Freiwaldau, wird man der Vollversammlung der Section Freiwaldau Vorschläge machen.

(**Altvater-Club Breslau.**) Sonntag, den 25. Juli, fand der geplante Ausflug nach Freiwaldau-Gräfenberg statt, zu dem sich trotz des wenig einladenden Wetters bei der Abfahrt morgens 5 Uhr gegen 30 Damen und Herren eingefunden hatten. Nach vierstündiger Bahnfahrt that das Frühstück im Klein'schen Restaurant zu Freiwaldau recht wohl, und nachdem sich inzwischen die Schleußen des Himmels glücklicherweise geschlossen, wurde um 11 Uhr ein längerer Spaziergang durch die hübschen Anlagen am Abhange der Goldkoppe zum Kreuzberge mit der Kapelle angetreten und zwar unter

Führung zweier Vorstandsmitglieder des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines, der Herren F. Klein (Inhaber der bekannten Weinstube am Ringe in Freiwaldau) und Oberlehrer Adolf Kettner, die in liebenswürdiger Weise die Ortsbezeichnungen angaben und am Wetter Zweifelnden noch einen schönen Tag sicher in Aussicht stellten. Und die Herren hatten recht gehabt. War auch die Aussicht dort oben an der Kapelle durch Nebel noch stark beeinträchtigt, sodass man die Besteigung der Nesselkoppe aufzugeben beschloss, so brach doch schon während des solennen Mittagessens im Garten des Hotels zur Krone die Sonne siegreich durch, um ihre Herrschaft nun zu behaupten. Bei einem prächtigen Schoppen Markersdorfer entwickelte sich bald der Humor, welcher unter dem Einflusse des Jupiter pluvius zuvor manchmal etwas eingeschüchtert zu sein schien. Nachmittags wurde der Gräfenberg mit seiner weltberühmten Kaltwasserheilanstalt besucht. Die Aussicht von dort war entzückend: im Hintergrunde üppig grünende Wiesen, lachende Felder und dunkle Waldstreifen, hoben sich die abwechslungsreichen Conturen des herrlichen Sudetengebirges überaus malerisch ab. Nur ungern trennte man sich von diesem schönen Fleckchen Erde, als gegen $^1/_2$7 Uhr zum Aufbruche gemahnt wurde. In fröhlicher Stimmung nahmen wir das Abendbrot im Bahnhofs-Hotel ein, trennten uns um 8 Uhr mit Dank von unseren freundlichen österreichischen Landsleuten und langten um Mitternacht unter der bewährten Führung unseres Präsidenten, Herrn Dr. med. J. Heinze, wohlbehalten wieder in Breslaus Mauern an. Auf der Rückfahrt waren eine große Menge Fläschchen des wohlschmeckenden Altvater-Liqueurs — eine freundliche Spende des Fabrikanten Herrn S. Gessler in Jägerndorf — zur Vertheilung gelangt, die bei allen Theilnehmern dankbare Aufnahme fanden. Ihnen allen wird die Fahrt nach Freiwaldau gewiss noch lange in angenehmer Erinnerung sein. *L.*

(Section Römerstadt.) Die Jahres-Hauptversammlung fand am 14. August l. J. im Hotel Thiel statt. Der Rechenschaftsbericht wurde vom Schriftführer Dixel, der Cassabericht vom Cassier Berg erstattet. Die Rechnung prüften die Herren Dr. Reitter und Fr. Springer. Die Zahl der Sectionsmitglieder beträgt 32. Beschlossen wurde ein Sectionsausflug „Berggeist, Hirschbrunnen, Alfredshütte“. Bewilligt wurde eine Spende von 5 fl. für die Franz Josefs-Warte auf der Bischofskoppe. Von der in Aussicht genommenen Markierung auf den Rabenstein muss leider noch abgesehen werden, da derzeit keine Bewilligung von der Forstverwaltung zu erlangen ist. Gewählt wurden in den Vorstand die Herren: Ferd. Flemmich (Obmann), Dr. Schüller (Obmann-Stellvertreter), Edm. Dixel (Schriftführer), A. Berg (Cassier), Jos. Grams und Fr. Muskovsky.

(Section Zuckmantel.) Der auf die Bischofkoppe beim Mönnichstein vorüber führende, von der Section Zuckmantel vor einigen Jahren neu angelegte Weg wurde mehrmals durch Regengüsse in einen schlechten Zustand versetzt und musste immer wieder ausgebessert werden. Auch heuer, nachdem der Weg mit einem bedeutenden Kostenaufwande zweimal verbessert worden war, wurde er infolge des Hochwassers vom 29. Juli total ruiniert, weshalb die Section Zuckmantel einen neuen Weg anzulegen gezwungen war. Es wurde nun der oberhalb des Mönnichsteines befindliche Steig benützt und im Einverständnisse mit dem Besitzer des Grundes, Herrn Karl Stenzel, bis zur Reichsstrasse ein neuer Weg angelegt und ferner der steile Aufstieg im Buchenwalde des Herrn Stenzel verlegt.

(„Der Berggeist“.) Es wird uns mitgetheilt, dass die Einrichtung des Touristenheim's auf dem „Berggeist“ nun ganz vollendet ist. Dieselbe entspricht allen Anforderungen, denn das Gastzimmer ist gemüthlich und behaglich ausgestattet, und das vier Betten enthaltende Schlafzimmer lässt in seiner Einrichtung nichts vermissen, was selbst ein verwöhntes Menschenkind zu seiner Bequemlichkeit bedarf. Ein zweites kleineres Schlafzimmer enthält weitere zwei Betten, so dass vorläufig sechs Betten im Ganzen zur Verfügung stehen. Ausserdem herrscht nun am „Berggeist“ die peinlichste Sauberkeit und Ordnung, und die Wirtin, Frau Scholz, welche auch eine vorzügliche Köchin ist, können wir hiefür nicht genug loben. Herr Scholz, der tüchtige Wirt, sorgt wiederum für gutes und frisches Getränk, wobei ihm der oben angelegte Eiskeller sehr zu statten kommt, denn wir haben am „Berggeist“ schon wiederholt so vorzügliches und frisches Bier getrunken, wie man es auswärts fast nirgends findet. Also Küche und Keller lassen nichts zu wünschen übrig, und es ist gar nicht zu zweifeln, dass der so herrlich gelegene und von M.-Schönberg sowohl als auch von Römerstadt so leicht erreichbare „Berggeist“ sehr bald zahlreiche Freunde besitzen werde. Der Section M.-Schönberg kann für den Entschluss, den „Berggeist“ wieder zu beleben und zu einem angenehmen Aufenthalt zu gestalten, nicht genug gedankt werden, denn die damit verbundenen pecuniären Opfer sind ziemlich beträchtlich, doch werden dieselben anderseits durch die Anerkennung, welche die Einrichtung des „Berggeistes“ nicht nur in Touristenkreisen finden wird, sicher reichlich aufgewogen werden. Von anderer Seite erhalten wir noch folgende Mittheilung: „Ein Ausflug auf den „Berggeist“ ist schon an und für sich sehr lohnend, abgesehen davon, dass man von dort aus das Hochgebirge bequem und auf gut gangbaren Wegen in eineinhalb Stunden erreichen kann, denn in dieser Zeit kann man ohne Anstrengung auf dem „Backofenstein“ sein und eine der herrlichsten Aussichten unseres ganzen Gebirges genießen; in einer weiteren halben Stunde ist man von dort auf der „Schieferheide“, welche ebenfalls eine prachtvolle Rundsicht gewährt, und von dort bis zu dem krystallklares, eiskaltes Wasser spendenden „Hirschbrunnen“, der beliebtesten Raststätte auf unserem diesseitigen

Gebirgsstock, sind es nur einige hundert Schritte. Vom „Backofenstein“ führt der breite und sehr gut gehaltene Kammweg an der „Schieferheide“ und dem „Hirschbrunnen vorbei, über den „Hirschkamm“, die „Dreibrunnen“ und die „hohe Heide“ zum „Peterstein“, von wo man auf neu angelegten Wegen entweder zur „Schäferei“ und nach Karlsbrunn absteigen, oder, die Oppaquellen umgehend, den Altvaterweg und den Weg zum „wilden Steingraben“ erreichen kann. Von den „Dreibrunnen“ führt ferner ein sehr schöner Weg längs der westlichen Abdachung des „Maiberges“ in etwas mehr als einer halben Stunde zu „Franzens-Jagdhaus“, wo eben die Herrschaftsverwaltung von Wiesenberg ein Haus baut, in welchem künftig Touristen Verpflegung und Unterkunft finden werden. Vom „Hirschbrunnen“ zweigt auch ein gut erhaltener Weg zur reizend im Hochwald gelegenen „Alfredshütte“, welche sich auf gräflich Harrach'schem Janowitzer Gebiete, in der Nähe des Ursprunges des Silberbaches befindet. Wer einmal so glücklich war, an einem klaren Tage vom „Berggeist“ durch den majestätischen Hochwald zu den „Verlorenen Steinen“ und zum „Hörndlstein“ aufzusteigen und dann über den „Backofenstein“ und die „Schieferheide“ eine Kammwanderung bis zur „hohen Heide“ und weiter bis zum „Peterstein“ zu machen, und auf dieser die entzückendste Aussicht in die nächsten Thäler sowohl, wie über die Berge hinweg in weite Fernen, einerseits bis zum Riesengebirge, andererseits bis zu den Beskiden und Karpathen, zu genießen, der wird uns beistimmen, wenn wir sagen, dass es im ganzen Sudetengebirge keine lohnendere Wanderung gibt. Wir haben diesen Weg im Laufe der Jahre schon wiederholt gemacht, und waren von der Schönheit und Vielseitigkeit der Aussicht immer wieder entzückt und begeistert. Wo immer man sich dort oben zu kurzer Rast niederlässt, überall ist es schön und überall ist es lohnend, Ausschau zu halten, denn mit einem guten Fernglase ausgerüstet und von einer guten Karte unterstützt, wird man dort manche überraschende Entdeckung machen, besonders an einem der vielen schönen Spätsommertage. Das Touristenheim auf dem „Berggeist“ ist von M.-Schönberg und Römerstadt ziemlich gleich weit entfernt, und von beiden Seiten führt eine großartig angelegte Strasse — die von Troppau nach Prag führende Reichsstrasse — von M.-Schönberg in zwei einhalb Stunden, und von Römerstadt in eineinhalb Stunden nach dem „Berggeist“. Von M.-Schönberg aus kann man überdies bis Zöptau dreimal täglich, und zwar mittags, früh und abends die Bahn benützen, und von da aus entweder über den „Freiheitsberg“ in zweieinhalb Stunden, oder über Rudelsdorf und durch die „Haselgründeln“ in derselben Zeit den „Berggeist“ erreichen; beide Wege sind sehr schön und vom Sudeten-Gebirgs-Verein markiert, demnach nicht zu verfehlen, und dieselben werden jetzt schon ziemlich stark benützt. — Wir würden es der strebsamen Section M.-Schönberg vom Herzen wünschen, dass der „Berggeist“ und von dort aus die „Heiden“ recht oft besucht würden, denn sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen schönen und weniger gekannten Theil des Sudetengebirges dem Touristenverkehr zu erschließen.

(Steinbilder.*) Auf dem Wege von Waldenburg gegen den hohen Fall und zwar im ersten Viertel des Weges, liegen links desselben in südlicher Richtung auf einer abgeholzten Lehne mehrere Felsblöcke die von gewissen Punkten aus gesehen, ein recht schönes Bild geben. Der erste Felsblock präsentiert sich als der Kopf eines Löwen, an dem zweiten sehen wir einen Frauenkopf, an dem dritten einen sitzenden Bären. Diese sogenannten Steinbilder sind besonders bei trübem Wetter oder gegen Abend schön und ohne Zuhilfenahme der Phantasie leicht zu erkennen. Bei heiterem Wetter leidet die Deutlichkeit der Figuren etwas. Diese Stelle ist vom Gasthause des J. Schubert in einer Viertelstunde zu erreichen und zwar auf einem sehr bequemen Wege, so dass schwache Touristen, denen der Weg zum hohen Fall zu schwierig, dieses Stück Weg für alle Fälle machen können. Die Aussichtspunkte auf die Steine sind vom mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsvereine bezeichnet.

(Wörishofen und Gräfenberg.) Am 25. Juni 1897 hielt im Cursaale zu Gräfenberg Herr Sanitätsrath Dr. Süssbach aus Liegnitz, ein begeisterter Anhänger Gräfenbergs und des Wasserheilverfahrens, einen Vortrag „Welche Bedeutung dürfte voraussichtlich Pfarrer Kneipps kürzlich erfolgter Tod auf die Zukunft von Wörishofen und von Gräfenberg haben“. Wir bringen aus diesem Vortrage das Nachfolgende wörtlich: „Also die Eingeborenen haben durch ihr ganzes Verhalten eigentlich dem flachen, an landschaftslichen Reizen armen, hässlichen Dorfe Wörishofen bereits die Vorhersage gestellt. Nun kommt dazu, dass die hygienischen an und für sich nicht glänzenden Luft- und Wasserverhältnisse durch die Anhäufung von vielen hunderten von scrophulösen, rhachitischen Kindern mit üblen Gerüchen, durch die Anwesenheit von unendlich vielen Lupuskranken noch unendlich verschlechtert worden sind. Nach dem Ableben von Kneipp, dem ja niemand den ungeheueren Erfolg eines siegessicheren Apostels des Wassers absprechen wird, dessen Rath jährlich von 30.000 Kranken in Wörishofen eingeholt wurde, der die Kenntnis des Wasserheilverfahrens, die Liebe zu dieser Methode, mit elementarer Gewalt verbreitete, nach dem Ableben von Kneipp wird nicht die Kneipp-Methode aufhören, aber der Zustrom nach dem ungeeigneten Wörishofen wird nachlassen und der Kneipp'sche Nachlass — ich schließe den finanziellen selbstverständlich aus — der Nachlass an Krankenzufuhr wird allen anderen, besser hygienisch ausgestatteten Wasserheilanstalten zu Gute kommen. Nun wäre ich mit Wörishofen fertig und füge hier fromme Wünsche für Gräfen-

*) Dieselben wurden von dem Vereinspräsidenten gelegentlich eines Ausfluges entdeckt.

berg bei und zwar in erster Reihe den Wunsch, dass gerade Gräfenberg, die allererste Stätte des Wasserheilverfahrens, der Geburtsort des Begründers, des unsterblichen Vincenz Priessnitz, die Stätte des langjährigen Wirkens von Schindler, an dem Kneipp'schen Nachlasse in erster Reihe participiere. Der allgütige Gott hat reichlich hiefür seine Schuldigkeit gethan. Nirgends in der Welt gibt es besseres Wasser, bessere Luft, eine Herz und Geist erquickendere Aussicht, prächtigere Wälder."

(Meteorologisches.) Eine schätzenswerte Errungenschaft für die heimatliche Touristik, speciell für die Witterungskunde der Sudeten ist die Errichtung einer meteorologischen Beobachtungsstation auf der Hochschar. Dieselbe wurde über Anregung des Herrn Regierungsrathes Professor an der techn. Hochschule in Brünn G. Nießl von Mayendorf am 17. August d. J. von den Herrn Leop. Faschank, Vereinscassier, und Herm. Hänsel, fb. Beamter, eingerichtet. Dieselbe notiert vorläufig Niederschläge und Temperaturen.

(Reclameplacat.) Das Reclameplacat,*) welches auf Kosten der Staatsbahnverwaltung hergestellt wird, wird folgende 28 Ansichten zeigen: Olmütz, Sühnteich bei Reihwiesen, Hoher Fall, Oppafall, Freudenthal, Steingraben, Burgberg bei Jägerndorf, Karlsbrunn, Waldpartie bei Ziegenhals; Reschener Wasserfall; Troppau, Jägerndorf, Gräfenberg, Rudolfsheim, Goldkoppenwarte, Schloss Johannesberg, Mähr.-Schönberg, Harichsteine, Weidenau, Zuckmantel, Franzensjagdhaus, Gabelwirtshaus, Heidebrünnel, Georgshaus, Ruine Kaltenstein, Nieder-Lindewiese, Freiheitsplatz in Freiwaldau und Freiwaldau (als Mittelbild) mit dem Sudetengebirgszuge unter Angabe der einzelnen Gipfel.

(Ein passendes Reisegeschenk.) Die in Leipzig erscheinende Zeitschrift „Von Haus zu Haus", redigiert von Anny Wothe, veranlasste eine Preisausschreibung für die beschreibende Angabe von empfehlenswerten Bäder- und Reisegeschenken. Unter den zahlreichen Arbeiten wurde die nachstehende der Frau Marie M. Schenk in Freiburg im Breisgau preisgekrönt. Diese lautet wie folgend: „Gegenwärtig, wo man alles Mögliche und Unmögliche sammelt, wusste ich nach dieser Richtung hin keinen schönern Sport, als das Sammeln illustrierter Postkarten. Jedes Städtchen, jedes mehr oder weniger schöne Erdfleckchen besitzt jetzt eine Karte mit Ansichten — manche sind so reizend und vorzüglich ausgeführt, dass das Durchblättern einer solchen Sammlung jederzeit aufrichtiges Vergnügen bereitet. Zu dem sind illustrierte Postkarten eine bleibende Erinnerung an schöne Gegenden, in denen man weilte, und rufen noch nach langer Zeit wieder alles in uns wach, was wir dort angenehmes verlebten. Gegenden, die wir nicht kennen, werden uns durch die Karten vertraut und locken uns, sie aufzusuchen; wieder andere sind uns ein Bild der Heimat oder des vorübergehenden Aufenthalts lieber Verwandten oder Bekannten. Nun ist es aber damit allein, die Postkarten zu sammeln, nicht gethan. Soll die Sammlung zur rechten Geltung kommen und jederzeit bequem zur Hand sein, so kommt es ganz besonders darauf an, sie richtig und zweckmässig aufzubewahren. Ein sehr schön und praktisch ausgestattetes Album eignet sich am besten dazu und bildet gleichzeitig ein stets hochwillkommenes Reisegeschenk für jeden Postkartensammler. Als sehr preiswert, bei geschmackvoller, solider und praktischer Ausstattung, kann ich das Postkartenalbum von Rainer Hosch, Neutitschein, Oesterreich, empfehlen. Je nach Anzahl der Karten, die es fasst, kostet ein Album für 48, 100, 200, 300 oder 400 Karten 60 kr., 1 fl. 50 kr. bis 4 fl 50 kr. Die billigeren Albums sind in braun oder roth Halbleinen, die besseren in Ganzleinen gebunden, der Deckel zeigt reichen Farbendruck. Die Fälze zwischen den einzelnen Cartonblättern gestatten eine vollständige Ausnützung des Albums, ohne dass es sich unschön aufbauscht. Ausserdem lassen sich die Cartonblätter auf beiden Seiten mit Postkarten bestecken und haben so zweckmässige Einschnitte, dass das Einschieben und Wiederherausnehmen der Karten sehr leicht von Statten geht. Diese Albums, die mir von allen anderen praktisch erscheinen, sind in jeder Buchhandlung, sowie in besseren Papiergeschäften zu erhalten.

*) Diese Plakate sind anfangs September l. J. zur Ausgabe gelangt.

(Hinweis!) Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect der Firma Bial & Freund in Breslau und Wien über das preisgekrönte, schon in 375.000 Exemplaren verbreitete Gesundheits-Lexikon: „Bilz' Das neue Naturheilverfahren" bei. Dieses äusserst nützliche Lehr- und Nachschlagebuch sollte sich jede Familie anschaffen, um bei Krankheiten jeder Art sofort hilfsbereit eingreifen zu können. Viel Geld lässt sich dadurch ersparen und viel Kummer und Unglück fern halten. Wem also das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, wer ferner bestrebt ist, sich über eine vernünftige Gesundheits- und Krankenpflege zu unterrichten, sollte nicht unterlassen, sich in den Besitz dieses unentbehrlichen Familienschatzes zu setzen.

(Vereinsbibliothek.*) 994) 16. Jahresbericht des Glatzer Gebirgsvereines. (Tausch). 995) Società Alpina Friulana Bibliotheca Sociale. (Tausch). 996) Der Sauerländische Gebirgsbote (Oberlehrer Feaux de Laeroix) 1., 2., 3., 4. Jahrg. (Tausch). 997) Hübler Jahrbuch des deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge 1897." (Tausch). 998) Jahrbuch des ung. Karpathenvereines 1897. (Tausch). 999) Dr. Luthmer und Dr. Bechstein: „Bericht über die Thätigkeit des Vogesenclubs in den ersten 25 Jahren." (Tausch). 1000) Zwissler: „Wegmarkierungskarte für den Pfälzer Wald nebst Tourenverzeichnis." (Geschenk des Verfassers). 1001) Jahresbericht des Taunus-Club 1897. (Tausch). 1002) Lehmann: „Neuer Führer durch das

*) Siehe Nr. 3, 1897.

Eulengebirge." (Rec.) 1003) Verzeichnis von Partien von und zu der Sparbacherhütte am Schneeberg. 1004) Die Burgen und Wehrbauten im Taunus und im unteren Lahngebiet. (Tausch). 1005) Bericht über die ordentliche Hauptversammlung des Schwarzwald-Vereines zu Karlsruhe 1895. (Tausch). 1006) Mücke: „Führer durch das mähr.-schles. Sudetengebirge." (Rec.) 1007) Mücke: „Wegkarte des mähr.-schles. Sudetengebirges." (Rec.) 1008) Mücke: „Wegweiser durch das mähr. schles. Sudetengebirge." (Rec.) 1009) Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereines 17. Jahrg. 1897. (Tausch).

(Die Königin von Italien und der Oesterreichische Bund der Vogelfreunde.) Diese mächtige, 40.000 Mitglieder umfassende Corporation (Adresse: Graz, Körblergasse 40) hat nunmehr einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen, und zwar in demjenigen Lande, welches für die Agitation zum Vogelschutz als das wichtigste betrachtet werden muss, in Italien, wo unsere nützlichen Sänger sowohl zu Nahrungs- wie zu Modezwecken bei ihrem Durchzuge massenhaft gefangen und getödtet werden. Wegen dieses Unfuges veröffentlichte das Vorstandsmitglied des Bundes der Vogelfreunde Frau Dorothée Edle v. Brüll in Triest die bestens bekannte Broschüre „Il massacro degli Ucceli, Appello alle Signore" (Der Vogelmassenmord, ein Aufruf an die Frauenwelt) und ließ sie der Königin von Italien überreichen. Königin Margherita, als große Thierfreundin und Protectorin der italienischen Thierschutzvereine bekannt, ließ der Einsenderin unverzüglich ihren wärmsten Dank und zugleich die Versicherung aussprechen, dass sie die Tendenz des erwähnten Werkchens aufs höchste würdige und zu fördern bereit sei.

Aus verwandten Vereinen.

(Aus dem Riesengebirge.) Der Riesengebirgsverein hielt seine siebzehnte Hauptversammlung am 3. Pfingsttage in Schmiedeberg ab. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Man bewilligte die Einnahmen für 1897 im Gesammtbetrage von 21.500 M., welche sich zusammensetzen aus den Rechnungsüberschüssen von 1896 mit 2000 M., den Mitgliederbeiträgen von 9500 Personen mit 19.000 M. und sonstigen Einkünften mit 500 M. Die in gleicher Höhe angesetzten Ausgaben wurden nach näherer Erörterung einzelner Punkte ebenfalls genehmigt. Es entfallen davon 300 M. auf die Beihilfe zu den Kosten des Vereinstages mit der Maßgabe, dass im Bedarfsfalle bis zu 500 M. gezahlt werden können, 4400 M. auf das in 11.600 Exemplaren erscheinende Vereinsblatt („Wanderer"), 400 M. für literarische Arbeiten, 300 M. zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke, 1000 M. für die Sammlungen und die Bücherei des Vereines, 900 M. für Schülerherbergen, 500 M. und 220 M. für Schülerreisen, 700 M. für Verwaltungs- und Druckkosten, 5400 M. zu Wege- und anderen Bauten, 950 M. für den Reservefonds, 300 M. für das Körnerdenkmal auf dem Kynast, dass am Tage nach der Hauptversammlung feierlich enthüllt wurde, und 5900 M. als Beihilfen für die Ortsgruppen, die insgesammt 11.471 M. gefordert hatten. Beschlossen wurde u. a., dass fortan auf je 100 Mitglieder (bisher 50) einer Ortsgruppe ein Abgeordneter zur Hauptversammlung gewählt wird, und dass an den zuständigen Stellen um die Verbindung der wichtigsten Orte und Bauden des Riesen- und Isergebirges durch ein Telephonnetz gebeten werden soll. Der Antrag, dass jeder Theilnehmer an der Hauptversammlung 1 M. Festbeitrag zahlen soll, wurde abgelehnt. Die nächste Hauptversammlung im Jahre 1898 findet in Liegnitz statt.

(Glatzer Gebirgs-Verein.) Aus dem Berichte über die am 30. Mai 1897 in Neurode abgehaltene ordentliche Versammlung des Vereins Ausschusses bringen wir Folgendes: Der Rechnungsvoranschlag für 1897/98 wurde folgendermaßen festgesetzt: Einnahme: 1. Bestand aus dem Rechnungsjahre 1896/97 716.28 M. 2. 50% der Mitgliederbeiträge 3750 M. 3. Erlös aus dem Verkauf der Karten, Jahresberichte, Vereinszeichen und des Kleinen Führers 330 M. 4. Zuschüsse für Schülerherbergen von einzelnen Sectionen 200 M. Zusammen 4996.28 M. Ausgabe: 1. Jahresbericht 600 M. 2. Drucksachen, Buchbinderarbeiten, Bekanntmachungen 250 M. 3. Kleiner Führer, Vereinskarte und für Ausarbeitung eines Wegemarkierungsnetzes durch die Grafschaft 750 M. 4 Jahresbeiträge: a) Tourist 3 M. b) Gebirgsfreund 3 M. c) Deutscher Fischerei-Verein 10 M. d) Verband deutscher Touristen-Vereine 10 M. e) Deutscher und österreichischer Alpenverein 12 M. f) Schles. Gesellschaft für Volkskunde 3 M. g) Meteorologische Stationen in der Grafschaft Glatz 150 M. 5. Porto und Frachten 80 M. 6 Zuschüsse an die Sectionen: a) Alt-Heide für den Thurm auf der Kapuzinerplatte 300 M. b) Kaiserswalde zu Wegmarkierungen 50 M. c) Mittelwalde desgleichen 100 M. d) Münsterberg für den Cyrillusbrunnen 200 M. 7. Zur Einrichtung und Unterhaltung von Schüler-Herbergen 200 M. 8. Reisediäten an Mitglieder des Centralvorstandes 100 M. 9. Besoldung des Secretärs 100 M. 10. Schneebergthurm-Fonds 2000 M. 11. Insgemein 75.28 M. Zusammen 4996.28 M. Aus dem Titel 11 wurden der Section Zuckmantel des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines auf Antrag zum Bau einer Franz-Josefs-Warte auf der Bischofskoppe 25 M. bewilligt. Herr Rechtsanwalt Pavel beantragte bei dem Ausgabe-Titel 10 (Schneebergthurm-Baufonds) 300 M. abzusetzen und diesen Betrag für Gründung eines Vereinsorgans zu verwenden. Die Versammlung erklärte sich gegen jede Entnahme eines Betrages aus diesem Titel, da sonst die Schuldentilgung nicht in der festgesetzten Zeit erfolgen könne, und beschloss, diese Angelegenheit dem Centralvorstande zur Vorbereitung zu überweisen. Zum Vorsitzenden des Centralvorstandes wurde an Stelle des von Glatz nach Gross-Strehlitz verzogenen Gymnasial-Directors

Herrn Sprotte der Oberstlieutenant z. D. Herr Schauwecker zu Glatz einstimmig gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden per Acclamation wiedergewählt. Hierauf wurde von der Versammlung einstimmig der Beschluss gefasst, den bisherigen Vorsitzenden des Centralvorstandes, Herrn Gymnasialdirector Sprotte, in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Glatzer Gebirgsverein zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Herr Gymnasialdirector Sprotte, sowie Herr Oberstlieutenant Schauwecker wurden von den genannten Beschlüssen der Versammlung telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Schließlich verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Kreisschulinspector Vogt zu Habelschwerdt, in dem der Verein ersucht wird, dem Pater Seipel — dem Originale zu Holtei's Christian Lammfell — zu Neuwaltersdorf eine Gedenktafel auf dem dortigen Kirchhofe zu setzen und hiefür einen Betrag von 70—80 M. zu bewilligen. Dieses Gesuch wurde dem Centralvorstande zur Berücksichtigung empfohlen.

Vom Büchertisch.

„Führer durch das mähr.-schles. Sudeten-Gebirge“ von J. Müke. Verlag von Betty Titze in Freiwaldau. Der Verfasser, Ehrenmitglied der Section Neisse des Sudetengebirgsvereines, ist ein genauer Kenner unseres Gebirges, dem er alljährlich seine Ferien widmet. Das 14 Druckbogen umfassende Werk bringt I. Allgemeines. II. Eintritts-Routen. III. Touren im mähr.-schles. Sudetengebirge. Die letzteren beiden Abschnitte beschreiben 30 Routen in gewissenhaftester Weise. Notizen historischen und anderen Inhalts ergänzen und beleben den touristischen Theil. Wir empfehlen das in jeder Beziehung gelungene Werk, das eine dankenswerte Bereicherung unserer Führerliteratur bildet, allen Vereinsmitgliedern, der Verfasser hat sich durch die Herausgabe desselben Anspruch auf den Dank und die Anerkennung unseres Vereines im reichsten Maße erworben.

Adolf Kettner.

Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Die Bedeutung des Werkes tritt mit jeder neuen Lieferung klarer hervor. Der Umfang und die Tiefe, welche das geistige Leben Oesterreichs im Mittelalter auswies, konnte bisher kaum ermessen werden. Was die deutschen Literaturgeschichten über österreichische Verhältnisse gebracht hatten, war geringfügig, wenn nicht gar gehässig. Den vollen Einblick gewährt nun dieses Buch, das, obwohl von Oesterreichern stammend, dennoch keinen localpatriotischen Standpunkt inne hat, sondern objectiv historisch die geistige Entwickelung der österreichischen Deutschen darstellt. Das eben erschienene 4 Heft befasst sich mit der Darstellung der geistlichen Dichtung des 10. und 13. Jahrhunderts. Das Wort geistlich bedeutet für jene Zeit weit mehr als heute. Die Kirche brachte nicht bloß den neuen Glauben, sie brachte auch die antike Wissenschaft und das antike System der freien Künste nach Deutschland. So umfasst denn dieses 4. Heft nicht bloß die kirchliche Legendendichtung, sondern auch die mittelalterlichen naturhistorischen Märchen, die Geschichtschroniken jener Zeit, das Wort immer durch Bildwerke, Facsimile von Handschriften und Fresken erläuternd. Eine solche prachtvolle Beilage ist die der Steindruckkunst alles Lob erwerbende Nachbildung einer Seite aus der in der Bibliothek des Schottenstiftes in Wien befindlichen Weltchronik. Um die prachtvolle Handschrift ranken sich vielfarbige buntverschlungene Zieraten, die von einem prachtvollen, bildgeschmückten Initial ausgehen. Ausser den in den Text eingedruckten Abbildungen, welche durchaus neu und charakteristisch sind, ziert noch ein Holzschnitt, den oberösterreichischen Poeten Lindemayr darstellend, die Lieferung. Wir können heute nur wiederholen, was wir immer gesagt: Dieses Buch wird für Haus und Schule, für Groß und Klein ein nothwendiger Lehr- und Lernbehelf werden. Wir können es nur bestens als Festgabe, als Weihnachts-, als Namenstagsgeschenk empfehlen. Es wird belehren und Nationalgefühl und Patriotismus erstarken machen, Vorzüge, die in ernster Zeit doppelt schwer wiegen. Keine deutsch-österreichische Familie sollte den Ankauf versäumen.

Verlag des Sudeten-Gebirgs-Vereines. — Druck von Betty Titze in Freiwaldau.
Verantwortlicher Schriftleiter Adolf Kettner in Freiwaldau.

Schroth'sche diätetische Naturheilanstalt in Nieder-Lindewiese, österr. Schles.

Diese wurde im Jahre 1829 von dem Bauer und Naturarzte Johann Schroth gegründet und laut Hofkanzleidecret vom 4. Mai 1840 gesetzlich anerkannt, gieng nach dem Tode des Begründers im Jahre 1859 auf seinen Sohn Emanuel Schroth über und nach dessen Tode im Jahre 1890 auf seine Erben und steht jetzt unter der ärztlichen Leitung des Dr. Karl Schroth.

Die Anstalt liegt in einem schönen, vom quellenreichen Staritzbache durchflossenen Thale, welches sich von Ost nach West hinzieht und von bewaldetem Mittelgebirge umgeben ist, hat eine Seehöhe von 500 m und eine mittlere Jahrestemperatur von 7° R. Das Klima ist sehr gemässigt, indem bei heissen Sommertagen die kühlen Nächte und der sich reichlich bildende Thau eine angenehme Erfrischung bilden, im Winter aber die kalten Nordwinde durch eine gegen Norden vorgelagerte Gebirgskette gemildert und abgehalten werden Im Süden erhebt sich das Hochschar (1400 m) mit seinem massiv gebauten, wohl eingerichteten Schutzhause, wohin man von der Anstalt aus in 2½ Stunden gelangen kann.

In dieser Heilanstalt wird das von dem genialen Begründer ins Leben gerufene und nach ihm benannte diätetische Heilverfahren getreu nach seinen Principien und in streng individualisierender Weise mit sehr guten, oft überraschenden Erfolgen zur Anwendung gebracht.

Das Heilverfahren beruht auf erhöhtem Stoffwechsel und strebt die Rückbildung, Verbrennung und Ausscheidung aller Krankheitsstoffe und Krankheitsproducte an durch eine strenge zweckmässige Diät mit Ausschluss von Fleisch und Fett und zeitweilige Entziehung jeglicher Flüssigkeit, durch Erzeugung feuchter Wärme und ausscheidenden Schweiss in feuchten, kalten Einpackungen, Erfrischung durch Wein und Aufenthalt in reiner ozonreicher Gebirgsluft; dasselbe ist daher nicht gegen einzelne Krankheitserscheinungen gerichtet, sondern nimmt den gesammten Organismus in Anspruch, regelt die Functionen der einzelnen Organe, hebt oft tiefverborgene Krankheitsursachen auf und führt so zur Gesundheit oft noch in solchen Fällen, bei denen schon jegliche Hoffnung auf Genesung aufgegeben war.

Besonders bewährt hat sich dieses Heilverfahren bei Gicht, Rheumatismus, Syphilis in den verschiedenen Stadien, bei krankhafter Blutbildung und Blutmischung, bei chronischen Catarrhen der Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, bei Hautkrankheiten verschiedener Art, bei Frauenkrankheiten und verschiedenen Nervenerkrankungen. Ausgeschlossen sind Lungentuberculose, vorgeschrittene Rückenmarkserkrankungen, organische Herzfehler und bösartige Neugebilde (Krebs) Die jährliche Besuchsziffer beträgt 600 bis 700 Personen, von denen immer 68% (nach dem statistischen Jahres-Ausweis) als „geheilt" entlassen werden können.

Die Anstalt besteht aus dem Curhaus, in welchem sich die Restauration, das Speise und Billardzimmer und der Cursaal befinden, dann einem neuen comfortabel eingerichteten Hause mit schönen Wohnungen und einem schön eingerichteten und gut versehenen Lesezimmer, dann dem Gründungshaus, der Villa Ella und dem Badehaus. Die Preise der Zimmer stehen zwischen 2 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr. ohne Bedienung.

Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und von Patienten besucht. Im Orte ist die Eisenbahnstation Nieder-Lindewiese, dann Post- und Telegraphenamt.

Prospecte versendet gratis

Die Leitung der Anstalt


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE,
JÄGERNDORF.


Gessler's echter
ALTVATER
Kräuter-Liqueur


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE,
JÄGERNDORF.


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE,
JÄGERNDORF.


alleinige FABRIKATION
SIEGFRIED GESSLER
JÄGERNDORF Oesterreich


Nur echt mit Schutzmarke
GESSLER'S ECHTER
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Dieser anerkannt vorzügliche Kräuter-Liqueur wird aus den der Gesundheit zuträglichsten Kräutern des Altvaters von mir allein echt erzeugt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
SIEGFRIED GESSLER
FABRIK FEINSTER LIQUEURE,
JÄGERNDORF.

